Abendpost

1 Cent. Chicago, Samstag, den 27. October 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 256

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Brand-Unheil!

12 Getödtete, 3 Verletzte bei einer Feuersbrunst in Seattle, Wash. — Ein New Yorker Weingeschäft zerstört.

Seattle, Wash., 27. Okt. Bei einem Brand, welcher gegen 1 Uhr Morgens im „West Street House", an der Ecke von Columbia und West Str., ausbrach, kamen 12 Personen um, und ihre Leichen verbrannten bis zur Unkenntlichkeit; 3 andere wurden verletzt.

Das Feuer entstand in der Küche, angeblich von einer Petroleumlampe aus, welche unweit der hinteren Wand stand, und die Flammen kamen ganz plötzlich zum Ausbruch und verbreiteten sich so rasch weiter, daß alsbald eine allgemeine Panik in dem zur Zeit überfüllten Hotel herrschte. Männer und Frauen sprangen in allen Arten Bekleidung aus den Fenstern. Auch dauerte es unerklärlich lange, bis Wasser zum Löschen da war.

Seattle, Wash., 27. Okt. Den neuesten Berichten nach sind bei dem schrecklichen Hotelbrand bestimmt 16 Menschen umgekommen. Noch immer läßt sich keine Todtenliste geben. Das Hotel scheint eine richtige Menschenfalle gewesen zu sein!

(Später:) 15 Leichen sind bereits aus den Trümmern gezogen. Unter den Getödteten sind: T. Schmitt, Charles A. Peter, Jakob Merme, Frau J. W. Hußmann, D. Fraser, C. L. Bellman, W. Matheson, W. P. Cofferty, J. F. Clarke, M. J. Lawson, D. McDonald, C. L. Gibb, G. Moon, John Kingston, John B. McGuire, Allen D. Chase, William McNair, und M. G. Dedrickson.

A. G. Butler, ein Bruder des Besitzers, wird vermißt.

New York, 27. Okt. Das 5stöckige Gebäude an der Südwest-Ecke von Broadway und Leonard Str., in welchem sich das Weingeschäft von Holz & Freistedt befand, brannte heute früh um 7 Uhr vollständig nieder. Die zur Zeit im Gebäude befindlichen Personen wurden alle gerettet. Verlust am Gebäude und dem Inhalt etwa $150,000.

Rufen die Gerichte an.

Buffalo, N. Y., 27. Okt. Da es die Angestellten der Western New York- & Pennsylvania-Bahn trotz wiederholter Bemühungen nicht durchsetzen konnten, daß sie wieder die ihnen vor dem letzten April gezahlten Löhne erhielten (im April war eine vorläufige 10prozentige Lohnherabsetzung verhängt worden), so haben sie sich entschlossen, im Gericht einen Prozeß auf Wiederherstellung der alten Löhne anhängig zu machen. Dieser Beschluß wurde in einer Versammlung einstimmig gefaßt. Die Leute berufen sich auf einen Präzedenzfall bei der Omaha- & St. Louis-Bahngesellschaft, welche seinerzeit ebenfalls von den Gerichten zur Wiederherstellung der alten Löhne gezwungen wurde.

Der Michiganer Grubenunfall.

Iron Mountain, Mich., 27. Okt. Alle 11 Verschütteten, welche sich noch in der Pewabic-Erzgrube befanden, wurden heute früh um 6 Uhr noch lebend erreicht und an die Oberwelt befördert. (Demnach wäre nur ein Mann umgekommen, — derjenige dessen Leiche zuerst herausgezogen wurde.) Sie befanden sich sämmtlich wohl, nur daß sie durch das lange Fasten sehr entkräftet waren. Es herrscht allseits große Freude über ihre Rettung, und das Zusammentreffen der Geretteten mit ihren Angehörigen war höchst rührend.

Millionär gestorben.

San Francisco, 27. Okt. Isaac Wormser, der New Yorker Bankier und mehrfache Millionär, ist zu Monterey gestorben.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: New York von Southampton; Lucania von Liverpool (machte die Fahrt von Queenstown nach New in 5 Tagen 7 Stunden und 23 Minuten, was die größte bisher erzielte Schnelligkeit in dieser Linie ist und seine eigene schnellste Leistung in dieser Richtung um 25 Minuten übertrifft). France von London.

Philadelphia: Ohio von Liverpool.

Liverpool: Nomadic von New York.

An Lewis Island vorbei: Venetia, von New York nach Stettin.

Abgegangen:

Southampton: Columbia, von Hamburg nach New York.

Liverpool: Tauric nach New York.

Neapel: Massilia nach New York.

Havre: La Bourgogne nach New York.

Auf dem in Bremen aus Galveston, Tex., eingetroffenen britischen Dampfer „Ethiopic" brach Feuer aus; der größte Theil der Baumwoll-Ladung war bereits an's Land geschafft worden.

Der britische Dampfer „Eskar", welcher am 4. Oktober von Philadelphia nach London fuhr, lief mit gebrochener Welle in den Hafen von Queenstown ein.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Heute Abend Strichregen, ein wenig wärmer; darauf am Sonntag Regen; kälter gegen Abend; lebhafte südöstliche Winde, welche am Sonntag in nordwestliche umschlagen.

Ausland.

Deutschland in Aufregung!

Abdankung Caprivis und Eulenburgs.

Berlin, 27. Okt. Gestern gegen Abend verursachte eine Depesche der „Kölnischen Zeitung", daß sowohl der Kanzler Caprivi wie der preußische Ministerpräsident Graf Eulenburg ihre Abdankung eingereicht hätten, gewaltige Aufregung. Abdankungsgerüchte durchschwirrten ja schon seit Monaten öfters die Luft und das Publikum hatte sich nachgerade daran gewöhnt, dieselben ziemlich leicht zu nehmen. Es stellte sich indeß bald heraus, daß man es im vorliegenden Falle mit einer ernsten Thatsache zu thun hatte!

Im Laufe des Nachmittags hatte wieder eine Ministersitzung stattgefunden, zu welchem auch die Ministerpräsidenten der Bundesstaaten eingeladen waren, und die schon längst bestandene Meinungsverschiedenheiten betreffs der geplanten Ausnahmegesetze gegen die Umsturzparteien traten besonders schroff zu Tage. Bald zeigte der Kanzler Caprivi seinen Rücktritt an, und dann Graf zu Eulenburg. Kaiser Wilhelm, der seine beabsichtigte Reise nach Blankenburg wegen dieser Angelegenheit aufgab, hatte im Schloß bis zu später Stunde Berathungen mit Caprivi, Eulenburg und Miquel und Anderen. Er suchte vergebens, Caprivi und Eulenburg zur Zurücknahme ihrer Abdankung zu bewegen, und nahm schließlich in beiden Fällen die Resignation an. Der Kaiser hatte erst am Dienstag Caprivi seines vollsten Vertrauens versichert; auch die Minister hielten fast einmüthig zu Caprivi, und man kann sich deshalb nicht recht erklären, daß der „Krach" gerade in diesem Augenblick erfolgte. Es hieß zwar, der Kaiser habe doch in letzter Stunde den Eulenburg'schen, ausnahmegesetzfreundlichen Einflüssen mehr Gehör geschenkt. Aber die Thatsache, daß er auch Eulenburgs Resignation annahm, läßt sich damit nicht recht zusammenreimen. Man nimmt an, daß noch andere, bis jetzt nicht ermittelbare Gründe für den Rücktritt der beiden Minister vorlagen.

Natürlich sind alle möglichen Gerüchte verbreitet, u. die ganze europäische Presse beschäftigt sich mit der Angelegenheit. Der Bismarck'sche Anhang zeigt Schadenfreude. Uebrigens äußern sich so ziemlich alle Zeitungen mit großer Achtung über Caprivi.

Alles stellt Vermuthungen darüber an, wer Caprivis Nachfolger werden wird. Erst wurden Graf Waldersee, Dr. Miquel und der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf genannt. Später wurde mitgetheilt, daß der Kaiser den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst, telegraphisch ersucht habe, das Reichskanzler-Amt zu übernehmen, und daß er den Dr. Miquel aufgefordert habe, an die Stelle Eulenburgs zu treten.

Andererseits heißt es, der Kaiser habe die Ansicht gewonnen, daß sich die Trennung des Reichskanzler-Amtes und des preußischen Ministerpräsidiums ganz und gar nicht bewährt habe, und eine Wiedervereinigung beider Aemter eine gebieterische Nothwendigkeit sei.

Paris, 27. Okt. Der „Figaro" sagt in seinem Leitartikel über die Abdankung des deutschen Reichskanzlers Caprivi: „Für Frankreich kann es höchst gleichgiltig sein, wer der Kanzler Deutschlands ist, da ja der Kaiser selber das thatsächliche Regiment führt. Dennoch beklagen wir Caprivis Abdankung und die Annahme derselben, da dies darauf hinweist, daß der Kaiser eines Tages auch eine ebenso plötzliche und radikale Veränderung in der auswärtigen Politik vornehmen könnte, eine Veränderung, welche unheilvoll wäre!"

Aehnlich sprechen sich andere französische Blätter aus.

Berlin, 27. Okt. Es ist ein Gerücht verbreitet, wonach dem Kaiser, während er sich in Liebenberg befand, ein Artikel der „Kölnischen Zeitung" gezeigt wurde, der den Grafen Eulenburg heftig angriff. Der Kaiser soll darauf entrüstet den Kanzler Caprivi ersucht haben, diesen Artikel zu desavouiren. Caprivi soll erwidert haben, er sei weder der Verfasser des Artikels, noch habe er denselben veranlaßt; im Uebrigen müsse er erklären, daß der Inhalt des Artikels absolut wahr sei. Daraufhin soll es zum Bruch zwischen dem Kaiser und dem Kanzler gekommen, und Letzterer sofort verabschiedet worden sein.

Berlin, 27. Okt. Die Annahme der Abdankung Caprivis und Eulenburgs durch den Kaiser wird jetzt auch offiziell bestätigt.

Der Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst, Generalgouverneur von Elsaß-Lothringen, welchem das Reichskanzler-Amt angeboten wurde, ist in Potsdam eingetroffen, begleitet von Hrn. v. Koeller, dem Unterstaatssekretär des Innern von Elsaß-Lothringen. Kaiser Wilhelm traf mit ihnen am Bahnhof zusammen und fuhr mit dem Erstern in einer offenen Equipage nach dem Neuen Palais. Hr. v. Koeller folgte in einer zweiten Equipage, begleitet vom Generaladjutanten des Kaisers, Oberstleutnant v. Moltke. Im Palais fand alsbald eine Berathung statt.

Kriegt vom Kaiser 30,000 Mark.

Berlin, 27. Okt. Der Kaiser hat aus dem Dispositionsfonds 30,000 Mark der katholischen Piuskirche zugewandt.

Dom-Einweihung.

Berlin, 27. Okt. In der Stadt Schleswig hat die Einweihung des restaurirten Domes stattgefunden. Die Kaiserin wohnte derselben bei. Mittags kurz nach zwölf Uhr traf dieselbe hier ein, begleitet von dem General der Kavallerie, Grafen Waldersee, kommandirenden General des 9. Armeekorps, welcher den Kaiser vertrat. Unter dem Geläute der Glocken fand der Eintritt in das Thurmportal statt, woselbst Kultusminister Dr. Bosse, Oberpräsident v. Steinmann, Konsistorialpräsident Dr. Chalybaeus, Geheimer Oberbaurath Adler, Kirchenprobst Ziese, die Domgeistlichkeit und die Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Bauleitung sich zur Begrüßung der Kaiserin eingefunden hatten. Generalsuperintendent Kaftan hielt die Begrüßungsansprache, worauf der feierliche Einzug in den Dom erfolgte. Die Weiherede hielt der Generalsuperintendent, und ein Festgottesdienst schloß die Feierlichkeit ab.

Der deutsche Sozialistentag.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Der sozialdemokratische Kongreß nahm einen Beschluß an, wonach der 1. Mai 1895 als Arbeitertag gefeiert werden soll, jedoch nur solche Arbeiter sich an dem Fest regelrecht betheiligen sollen, welche ohne Störung für Handel und Wandel und ohne empfindliche Verluste in den betreffenden Geschäften ihre Arbeit auf einen Tag einstellen könten.

Ferner beschloß man, die Umgestaltung der Reichs-, Provinzial- und Gemeindeverwaltung nach demokratischen Grundsätzen zu fordern. Betreffs der Vereinigungen von Arbeitgebrn wurde Erweiterung und Stärkung der Arbeiterorganisationen empfohlen, und unbeschränktes Vereinigungsrecht für dieselben gefordert.

50jähriges Jubiläum.

Berlin, 27. Okt. Eine Korporation, welche zum Besten des „gemeinen Volkes" mehr geleistet hat, als viele andere mit hochklingenden Namen, ist der Zentralverein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen." Derselbe beging gestern den 50. Jahrestag seiner Gründnug durch einen Festakt, an dem sich außer den Mitgliedern des Vereins auch Vertreter der königlichen und stätischen Behörden betheiligten.

Virchow antwortet.

Berlin, 27. Okt. Professor Virchow hat die gegen ihn in der letzten Sitzung der medizinischen Gesellschaft seitens des Dr. Behring, des Erfinders des Diphteritis-„Serums", gerichteten Angriffe in einer äußerst vornehm gehaltenen Erwiderung zurückgewiesen.

Seines Amtes entsetzt.

Karlsruhe, Baden, 27. Okt. Der badische evangelische Oberkirchenrath hat nunmehr den Pfarrer Gottfried Schwarz in Bienau, den Verfasser des vielbesprochenen Flugblattes „60 Sätze wider die Irrlehren der Christenheit", dauernd seines Amtes entsetzt.

Denkmal für Redwitz.

München, 27. Okt. In Meran ist ein Denkmal des Frhrn. Oskar v. Redwitz, des Verfassers von „Amaranth" und des „Liedes vom neuen deutschen Reich", enthüllt worden. Seit dem Jahre 1872 hatte Redwitz bekanntlich seinen dauernden Wohnsitz in seiner Villa Schillerhof in Obermais bei Meran genommen.

Arbeiterverein aufgelöst.

München, 27. Okt. Der Sattlerverband dahier ist aufgelöst worden, da er politische Tendenzen verfolgte.

Gegen amerikanisches Schlachtvieh.

Hamburg, 27. Okt. Der Senat von Hamburg veröffentlichte heute einen Erlaß, wonach die Einfuhr amerikanischen Hornviehs und frischen amerikanischen Rindfleisches verboten wird, da unter zwei soeben eingetroffenen Ladungen mehrere mit dem Texas-Fieber behaftete Thiere gewesen seien. Lebendvieh, das nachweislich vor dem morgigen Datum von Amerika abgegangen ist, wird zwar von diesem Verbot nicht betroffen; aber die Thiere müssen sofort nach ihrem Eintreffen dahier in den Schlachthäusern geschlachtet werden.

Der dahinsterbende Zar.

St. Petersburg, 27. Okt. Die Trauung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen ist einstweilen auf Montag angesetzt. Doch können noch besondere Umstände zur Beschleunigung oder zur Verschiebung der Zeremonien nöthigen.

Wie man hört, hatte Professor Grube es abgelehnt, sich an der am Zaren vorgenommenen Operation zu betheiligen, da er keine Verantwortung für die etwaigen Folgen übernehmen wollte.

Der Zar schlief übrigens in vergangener Nacht leidlich gut und zeigte auch heute früh einen guten Appetit. Auch war er nicht mehr ganz so schwach, wie gestern gegen Abend. Im Uebrigen war sein Befinden unverändert. Dies sind die durch Unterschrift bekräftigten Angaben von 5 Aerzten.

Plymouth, England, 27. Okt. Die russische kaiserliche Jacht „Polarstern" ist von hier nach Livadia, in der Krim, abgefahren, und man glaubt, daß dieselbe den Zaren nebst Familie und Gefolge von dort nach der griechischen Insel Korfu bringen wird.

Korfu, 27. Okt. Der König von Griechenland, der sich gegenwärtig hier aufhält, betreibt in aller Eile die Vorbereitungen für den Besuch des russischen Zaren dahier. Architekt Metaxas ist aus der Hauptstadt Athen herbeigerufen worden, um die Ausbesserungsarbeiten an dem reizenden Schlößchen Monrepos zu leiten. Der König wird noch mehrere Tage hier bleiben.

Die serbische Ministerkrise.

Belgrad, Serbien, 27. Okt. Das ganze Ministerium Nicolajewitsch hat seine Abdankung eingereicht und dieselbe ist angenommen worden.

Vom Schlitzaugen-Krieg.

Yokohama, Japan, 27. Okt. Es heißt jetzt, daß in der jüngsten Landschlacht zwischen den Chinesen und Japanern 3000 Mann der Ersteren vollständig aufgerieben worden seien.

Später wurde der chinesische Verlust gar noch höher angegeben, wobei wohl Verwundete und Gefangene eingerechnet wurden.

Es heißt abermals, daß die zweite japanische Armee an der Ostküste der Halbinsel Kin-Chow, auf welcher Port Arthur liegt, eine Landung bewerkstelligt habe und jetzt die Verbindung der Chinesen zwischen jenem Hafen und dem Arsenal sowie dem Festland unmöglich mache.

London, 27. Okt. Der Korrespondent der „Pall Mall Gazette" in Che Foo meldet, daß sich jetzt die chinesischen und die japanischen Flotten in der Nähe jenes Hafens befänden, und demnächst eine neue Seeschlacht erwartet werde.

Die chinesische Regierung unterhandelt jetzt hier um eine Kriegsanleihe im Betrag von $8,000,000.

Yokohama, Japan, 27. Okt. Die Japaner sind jetzt auf vollem Marsch in die Mandschurei hinein. Uebrigens ist der Mikado nicht damit einverstanden, daß unnöthige Gefahren heraufbeschworen und Opfer gebracht werden, damit gerade an seinem Geburtstag die Stadt Moukden eingenommen werden kann. Der Weg dorthin ist immer noch sehr weit und beschwerlich, und selbst ohne einen hartnäckigen Widerstand seitens des Feindes wäre doch kaum eine rechtzeitige Einnahme der Stadt für des Mikados Geburtstag möglich.

An der jüngsten Schlacht waren auf chinesischer Seite 17,000 bis 20,000 Mann betheiligt. Die Japaner haben einen sehr bedeutenden Sieg errungen, und das chinesische Heer scheint völlig gesprengt worden zu sein.

In Anpo, Korea, griffen am 26. Oktober 2000 Rebellen das Quartier des japanischen Kommissärs an. Doch wurden die Angreifer ohne große Schwierigkeiten zerstreut. Sie schnitten die Militärdrähte durch, die nach der nördlichen Grenze führen; doch dürfte die unterbrochene Verbindung bald wieder hergestellt werden.

Anarchistisches.

Barcelona, Spanien, 27. Okt. Der vielgenannte Anarchist Salvator French, der wegen der Explosion im Lyceum-Theater (wobei 30 Menschen umkamen) zum Tode verurtheilt wurde, wird wahrscheinlich am 5. November, dem Jahrestag seines Verbrechens, hingerichtet werden.

Paris, 27. Okt. Auf die erwähnte Nachricht hin, daß die französischen Anarchisten wieder neue Gewaltthaten planten, und zu diesem Zweck drei ihrer Genossen aus den Provinzen hierher können sollten, hat die Polizei eine Menge Haussuchungen in den Wohnungen hiesiger Anarchisten vorgenommen.

Der Emir nicht so krank.

Simla, Indien, 27. Okt. Die neuesten Nachrichten aus Kabul, besagen, daß der Emir von Afghanistan zur Zeit des Abganges der Depeschen — am 20. Oktober — imstande war, alle seine Geschäfte zu erledigen. Bekanntlich war der Emir vor Kurzem todtgesagt worden, und später hieß es, er sei sehr krank.

(Telegraphische Notizen auf der 5. Seite.)

Lokalbericht.

Leichenfund.

Heute Morgen um 5:30 Uhr zog der Polizist John Delaney an der Lake Str.-Brücke die Leiche einer bisher unbekannt gebliebenen Mannes aus dem Fluße, die ihrem Zustande nach bereits eine Woche im Wasser zugebracht haben mußte. Der Ertrunkene war ungefähr 36 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß und wiegt 180 Pfund. Die Gesichtsfarbe ist dunkel und das Haar und der Schnurrbart braun. Seine Kleibesteht aus einem schwarzen Rocke, schwarzer, gestreifter Weste, Arbeiterhosen und niedrigen Schuhen.

Die Leiche des augenscheinlich dem Arbeiterstande angehörigen Mannes wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Ost Adams Str., gebracht.

* Bürgermeister Hopkins wird morgen eine Inspektionstour den Geleisen der Northwestern Eisenbahn entlang unternehmen, um sich mit den näheren Einzelheiten der Bahnroute in Bezug auf die projektirte Höherlegung der Geleise bekannt zu machen.

Erlag seinen Verletzungen.

Im Countyhospital ist heute zu früher Morgenstunde der 25jährige Chas. Powell in Folge einer Kugelwunde gestorben, die ihm am Abend des 24. Oktober von unbekannter Hand beigebracht wurde. Die „Abendpost" hat seinerzeit über den Vorfall ausführlich berichtet, so daß alle Einzelheiten den Lesern noch wohl erinnerlich sein dürften. Bekanntlich ist die eigene Schwester des Verstorbenen, eine gewisse Frau Nellie Sweetman, unter dem Verdachte, den verhängnißvollen Schuß abgefeuert zu haben, in Haft genommen worden. Die ganze Angelegenheit ist aber trotz aller Nachforschungen der Polizei noch immer in eine geheimnißvolles Dunkel gehüllt. Frau Sweetman selbst stellt jede Schuld entschieden in Abrede und behauptet, daß ihr Bruder in einem Anfalle von Verzweiflung und temporärem Wahnsinn Selbstmord begangen hat. Die Schießerei ereignete sich in dem Hause Nr. 320 Robey Str., der gemeinschaftlichen Wohnung von Bruder und Schwester. Frau Sweetman wird sich am 3. November vor Richter Eberhardt wegen des Mordangriffs zu verantworten haben. Sie steht bis dahin unter einer Bürgschaft von $5000.

Unter den Rädern.

Einem bedauerlichen Unfalle ist heute Morgen der 43 Jahre alte Schmied John Dunde, ein Angestellter der Western Pacific-Bahn, zum Opfer gefallen. Der Unglückliche wollte an der Ashland Ave. auf einen mit voller Geschwindigkeit daherkommenden Vorstadtzug springen, verlor aber seinen Halt und stürzte rücklings auf die Geleise hinab. In demselben Augenblicke passirte die Stelle eine Rangirlokomotive, die mit ihren Rädern über den bedauernswerthen Mann hinwegging. Einige in der Nähe befindliche Arbeiter hoben den Verunglückten auf und sorgten für seine Ueberführung nach dem County-Hospital, wo die Aerzte außer innerlichen Verletzungen einen doppelten Bruch des linken Beines und mehrere tiefe Kopfwunden konstatirten. Dunde wohnte mit seiner Familie in dem Hause Nr. 733 W. 14. Str. Sein Tod kann stündlich erwartet werden.

Verschoben.

Am Abend des 25. Oktober hatte ein Dieb dem Barbierladen von E. S. Scheible, Nr. 763 Ogden Ave., einen Besuch abgestattet und Barbier-Utensilien im Werthe von $100 entwendet. Noch in derselben Nacht gelang es den Geheimpolizisten McDonnell und Moore, den muthmaßlichen Thäter in der Person eines gewissen John Marshall in Haft zu nehmen. Ein Theil der gestohlenen Sachen wurde in seinem Besitze vorgefunden.

Richter Eberhardt verschob die Verhandlung des Falles auf den 2. November. Die Polizei glaubt nämlich, daß der Angeklagte noch einen Spießgesellen hatte, und hofft, denselben in der Zwischenzeit festnehmen zu können.

Die Verhandlungen zu dem Antrag der Vertheidigung in dem Prozeß der wegen Brandstiftung verurtheilten fünf Gefangenen: W. Scharf, Gus. Nelson, Carl Herlitz, Karoline Nelson und Josephine Herlitz, ihren Klienten einen neuen Prozeß zu bewilligen wurden heute von Richter Brentano auf künftigen Samstag verschoben.

Angeblich ein Diebsnest.

Die Brüder William und John Weber, wohnhaft Nr. 3018 Butler Str., und deren Schwager Charles Shaw befinden sich unter der Anklage in Haft, eine Anzahl Diebstähle ausgeführt zu haben. In dem Hause wurde ein Schmelztiegel und zwei Klumpen Silber gefunden. Die letzteren sollen von Uhrgehäusen und andern Silbersachen herrühren, die Shaw bei verschiedenen Gelegenheiten angeblich gestohlen hat.

Die beiden Brüder waren bei der Firma Montgomery, Ward & Co. beschäftigt und sollen dort mehrere elektrische Instrumente entwendet haben. Von Shaw wird behauptet, daß er seit Langem von der Polizei beobachtet wurde und ihm nicht weniger als dreizehn Einbrüche zur Last gelegt werden.

Es wird nicht so schlimm!

Vor dem stellvertretenden Bundes-Kommissär Wirth wurde heute die Anklage gegen Max Bilow, der bekanntlich beschuldigt ist, durch falsche Angaben über seinen Aufenthalt in den Ver. Staaten das Bürgerrecht erlangt zu haben, wegen Mangel an Beweismaterial niedergeschlagen. Seine Freiheit erlangt Bilow dadurch zwar nicht, denn er wurde auf eine andere Anklage hin gleich wieder verhaftet, aber es ist Aussicht vorhanden, daß auch diese nicht bewiesen werden kann.

Die Bürgschaft für den Mitangeklagten S. M. Fox wurde auf $1000 ermäßigt. In den ersten Tagen während der nächsten Woche werden die Fälle wieder aufgerufen werden.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 55 Grad, Mitternacht 52 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 51 Grad und heute Mittag 53 Grad über Null.

Ein entrüsteter Polizist.

Frauen dürfen seiner Ansicht nach nicht würfeln.

Wachsamen Auges schritt gestern Abend der Polizist John Godfrey seinen Posten ab, um die seiner Obhut anvertrauten Bürger vor jeglicher Unbill zu bewahren und darauf zu achten, daß auch sonst nichts Ungehöriges passire. Allein es herrschte überall tiefster Friede, und Jedermann schien bemüht zu sein, dem thatendurstigen Blaurock jede Unruhe und Arbeit zu ersparen.

Da plötzlich erschaute sein scharfes Auge durch die offen stehende Thüre einer an der Ecke der „Halsted und Center Str. gelegenen Wirthschaft eine Szene, die ihn auf's tiefste entrüstete, und spornstreichs eilte er hinein, um dem unerhörten Vorgange ein Ende zu machen.

Standen da nämlich der Schankkellner des Lokales, Charles Weinert, der Stubenmaler Ed. Hull und Frau Kate Jacobs, welche in demselben Hause wohnen, zusammen an dem Schanktische und — „schwangen den Knobelbecher."

Daß eine Frau sich so weit vergessen konnte, dem sündigen Würfelspiele zu fröhnen, wollte der heiligen Hermandad heiligerem Sohne nicht in den Kopf, und er stellte die bei seinem unvermutheten, heftigen Einspruche erschreckt auseinanderfahrenden Spieler darob ernstlich zur Rede.

Nachdem die Sünder sich von ihrem ersten Schreck erholt hatten, begannen sie sich in wohlgesetzten Worten zu vertheidigen, die jedoch, wie Godfrey behauptet, seine Ehre so verletzten, daß er sich gezwungen sah, die ganze Gesellschaft zu verhaften.

Die Angeklagten erbaten heute von Richter Kersten einen Aufschub, um durch Zeugen beweisen zu können, daß John sich nicht in ganz nüchternem Zustande befunden habe und daher nicht recht im Stande gewesen sei, ihre wohlgemeinten Entschuldigungen zu verstehen. Der Richter willfahrte der an ihn gerichteten Bitte und stellte die Angeklagten unter je $200 Bürgschaft.

Die Ebbe in der Stadtkasse.

Alderman Madden, der Vorsitzer des stadträthlichen Finanz-Komites, erklärte heute, daß das Komite schon Mittel und Wege finden werde, um der Stadt aus der momentanen Finanzklemme herauszuhelfen. Man werde höchst wahrscheinlich den Kompiroller ermächtigen, entweder aus anderen städtischen Fonds Gelder leihweise zu ziehen oder aus ähnlichen Quellen die nothwendigen Mittel zur Bestreitung der laufenden Ausgaben und Bezahlung der städtischen Angestellten aufzubringen. Diese Gelder werde man dann später aus den vermehrten städtischen Einnahmen oder den Steuereinkünften wieder zurückerstatten. Dies sei der einzige Ausweg aus dem gegenwärtigen mißlichen Finanz-Dilemma.

Kurz und Neu.

* Die Deutsche Gesellschaft der Universität in Evanston veranstaltet heute eine Abendunterhaltung mit einem reichhaltigen Programm. Bekanntlich wurde die Gesellschaft durch die Bemühungen des Herrn Prof. Henry Cohn in's Leben gerufen, der sich ganz besonders um die Pflege der deutschen Sprache verdient gemacht hat.

* An anderer Stelle dieses Blattes finden die Leser einen ausführlichen Bericht über die Art und Weise, in welcher Frau Christian um einen Schatz von $9000 gekommen ist. Das Verhör des vermeintlichen Diebes, Vinzent Borgorowicz, der heute dem Richter Severson vorgeführt wurde, ist von diesem bis zum 1. November aufgeschoben, und der Angeklagte unter eine Bürgschaft von $10,000 gestellt.

* William Doll und Peter Lang, zwei halbwüchsige Burschen, stahlen gestern von einem Wagen, der in einer Seitengasse vor dem hinteren Eingange des Materialwaarengeschäftes von J. T. Seng, Nr. 173 Ost Division Str. stand, mehrere Packete, die am Kunden abgeliefert werden sollten. Gerade als sie im Begriffe waren mit ihrer Beute auszureißen, wurden sie bemerkt und ergriffen. Ein herbeigerufener Polizist brachte sie nach der Ost Chicago Ave. Station, wo Richter Kersten sie heute mit je $15 bestrafte.

* Richter Eberhardt verurtheilte heute Vormittag einen gewissen Michael Hayes, alias Stump, zu einer Strafe von $75 und den Kosten, weil er am 8. Oktober von zwei Frachtwaggons der Northwestern-Bahn, die an der Ecke von Morgan- und 16. Str. standen, die Aschendeckel losgeschraubt hatte. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Racheakt, da Hayes während des großen Streiks seine Stellung als Weichensteller bei der genannten Bahn eingebüßt hatte.

* Der des Einbruchsdiebstahls angeklagte Edward Miller, über dessen Verhaftung vor einigen Tagen in der „Abendpost" ausführlich berichtet wurde, ist heute von Richter Eberhardt freigesprochen worden. Miller stand bekanntlich in dem Verdachte, am 16. Oktober in die Wohnung des Schankwirths J. Frost, Nr. 123 Canalport Ave., einen Einbruch verübt und $30 in baarem Gelde entwendet zu haben. Seine Schuld konnte jedoch in keiner Weise erwiesen werden.

Aus zwei Reihen.

Die Populisten werden kein glattes Ticket stimmen können.

Darrows Muthmaßungen.

Entscheidungen der Staatsrevisionsbehörde.

Die Wahlrevisions-Behörde wird wahrscheinlich in dem Kontest der Ryan-Fraktion und der Morgan-Fraktion der Populisten ihre Entscheidung dahin abgeben, daß die Countyamts-Kandidaten der Ryan-Fraktion auf dem Wahlzettel zu dem Platz unter dem Staatsamts-Kandidaten des „Peoples Party"-Tickets berechtigt sind. Das Staats-Ticket wird fast ausschließlich aus Kandidaten der regulären „Peoples Party" zusammengesetzt sein, die durch Petitionen ihre Berechtigung zur Kandidatur nachwiesen. Die Countyamts-Kandidaten der Uhlichs-Halle-Konvention, die zwar von den Exekutiven der regulären „Peoples Party" anerkannt werden, deren Berechtigung auf den Platz unter dem Staatsticket aber durch den „Kuddelmuddel" bei den drei County-Conventionen (in der Vorwärts-Turnhalle, in der Halle der Maurer-Union und in Uhlichs Halle) in Frage gestellt wurde, werden wahrscheinlich auf dem offiziellen Stimmzettel eine besondere Reihe zugewiesen erhalten. Die Revisionsbehörde scheint nämlich durch die viertägige mündliche Verhandlung des Kontestes zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß die Konvention in der Halle der Maurer-Union in allen technischen Punkten als die gesetzliche Fortsetzung der mißglückten ursprünglichen Konvention in der Vorwärts-Turnhalle betrachtet werden muß. Die „Uhlichs-Halle-Populisten", die vom Publikum allgemein als die regulären Populisten anerkannt werden, werden somit wahrscheinlich bei der bevorstehenden Wahl ihre Kandidaten aus zwei Reihen zusammensuchen müssen, wenn sie für ihr Partei-Ticket stimmen wollen.

Obiges ist die Voraussetzung des Advokaten Clarence S. Darrow, der heute Mittag mit seinem Kollegen Jesse Cox — bis dahin vergebens — im Countygericht darauf wartete, daß die Revisionsbehörde ihre Entscheidung abgeben sollte. Beide Herren erwarteten, daß die Entscheidung noch im Laufe des heutigen Tages publizirt werden würde. Beim Schluß der Redaktion stand diese von allen den zahlreichen Betheiligten sehnlichst erwartete Entscheidung noch aus, und es war anzunehmen, daß sie erst Montag früh veröffentlicht wird.

Die Revisionsbehörde entschied, daß die Advokatin Kate Kane, welche sich auf Grund einer Petition um das Amt des Nachlassenschaftsrichters bewirbt, nicht wählbar ist, und daß daher ihr Name auf dem Wahlzettel keinen Platz finden wird. Die Zurückweisung wurde damit begründet, daß Frl. Kane ihres Geschlechtes wegen nicht berechtigt sein kann, sich um dasselbe zu bewerben. Frl. Kane wird wahrscheinlich gegen diese Entscheidung protestiren und es ist leicht möglich, daß ihr Protest vor der Behörde zur mündlichen Erörterung kommt.

Die Revisionsbehörde für Staatswahlen war gestern Nachmittag in der Office des General-Staatsanwaltes Moloney, im Ashland Block, in Sitzung. Sie entschied, daß folgende Kandidaten der Ryan-Fraktion der Populisten keinen Platz auf dem Wahlzettel der Populisten finden können, weil die Populisten der betreffenden Distrikte bei der letzten Staatswahl keine 2 Prozent des Votums erhielten, und weil die betreffenden Kandidaten es versäumten, sich durch Petitionen einen Platz auf dem Wahlzettel zu sichern:

Walter Groves, Senators-Kandidat aus dem 7. Distrikt.

Ed. Parlee, Senators-Kandidat aus dem 23. Distrikt.

Francis McNamara, Abgeordneter-Kandidat aus dem 1. Distrikt.

John J. Reilly, Abgeordneter-Kandidat aus dem 13. Distrikt.

S. Jones, Abgeordneter-Kandidat aus dem 15. Distrikt.

Reilly und Jones wurden von den Demokraten indorsirt und ihre Namen werden daher in der Reihe demokratischer Kandidaten gedruckt werden.

Die Staats-Revisionsbehörde tritt erst nächsten Dienstag wieder zusammen. Sie wird dann über die Kandidatur Hogans und über die Kandidatur noch eines anderen Kandidaten für die Legislatur entscheiden, der noch nicht das gesetzliche Alter erreicht haben soll und auf dessen Petition die Mehrzahl der Unterschriften gefälscht sein sollen.

Mehr Lärm als Feuer.

Heute Morgen gerieth die Nachbarschaft von Kohl & Middletons Dime-Museum an der Clark Str. in nicht geringe Aufregung, da es hieß, daß das Museum in Flammen stehe. Ein Alarm wurde gegeben und binnen weniger Minuten sammelten sich an der Ecke der Madison Str. ein Dutzend Spritzen an. Thatsächlich war jedoch nur die Umfassung einer Sodawasser-Fontäne in Brand gerathen. Die Gefahr der Ausbreitung des Feuers war bald beseitigt und der angerichtete Schaden beträgt höchstens $200.

Deutsch-Französisches.

Von Eugen von Jagow.

In jüngster Zeit hat es nicht an Anzeichen dafür gefehlt, daß sich das Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich in erfreulicher Weise verändert hat. Mehrfach haben die beiden Länder in wichtigen diplomatischen Fragen Schulter an Schulter gestanden, Kaiser Wilhelm hat das Seine gethan, um ein Nachlassen der Spannung herbeizuführen, und bei verschiedenen Gelegenheiten sind Civilisten und Militärs von hüben und drüben einander näher getreten. Diese erfreuliche Thatsache ist offenbar nicht nur das Ergebniß diplomatischer Kunst. Ihre Verwirklichung wurde durch Vorgänge angebahnt und erleichtert, die auf politischem Gebiete, beispielsweise auf dem gesellschaftlichen und literarischen, seit Jahren beobachtet werden konnten. Zu ihrem Verständniß dürfte ein kurzer Rückblick auf gleicherweise überwundene Zeitläufe nöthig sein.

Vor mehr als drei Jahren veröffentlichte Saint-Genest im Figaro einen jener Artikel, die in Frankreich nur er zu schreiben versteht. Mit der ihm eigenen Unparteilichkeit, mit dem ihm eigenen gesunden Menschenverstande verspottete er darin die chauvinistische Philistereitelkeit seiner Landsleute, die Deroulede Beifall klatschten; gute Bürgerlein, die an Elsaß nur denken, um vor dem Standbilde von Straßburg Kundgebungen veranstalten zu können, die an Lothringen nur denken, um den Endreim eines Gassenhauers von Cafe-Concert wiederholen zu können, worauf sie sich ruhevoll zu Bett begeben. Seit dem Kriege gab es nur zwei Wege: entweder das Revanchezie ernsthaft zu erstreben und ohne Aufsehen zu rüsten, oder sich freiwillig mit Berlin zu versöhnen. Statt dessen habe man keins von beiden gethan, statt Bündnisse vorzubereiten, alle Welt beleidigt, und dennoch beständig mit der Revanche geprahlt.

Ist jene Philister-Eitelkeit heute geringer geworden? Schwerlich — aber gerade sie glänzt nicht durch Ausdauer, und manches seitdem Geschehene, von ihr ihrem Wesen entsprechend ausgelegt, hat ihr eine gewisse Befriedigung gewährt. Desto besser! Jedenfalls scheint man es ja nun mit dem zweiten Wege Saint-Genest's versuchen zu wollen. Die Tage der Russenschwärmerei sind jedenfalls vorüber, die schönen Tage, wo Kronstadt eine Art von Lourdes für alle politischen und socialen Gebrechen geworden war, wo gelegentlich der Nanziger Konstantinaden den Chauvinisten der Mund nach Preußenbraten wässerte, wo sich die Officiere Avellan's durch einen Birnam-Wald schöner Pariserinnen hindurch küssen mußten. Die russische Nationalhymne ist auf den Boulevards verhallt und die Modeblätter bringen keine russischen Trachten mehr. Je leidenschaftlicher die Liebe, je leidenschaftlicher der Haß! Die Gegensätze berührten sich damals: Russenbegeisterung, Deutschenhaß! Beides hat sich jetzt abgedämpft, und wenn die Philister-Eitelkeit, von der Saint-Genest spricht, einen Sündenbock braucht, so hält sie sich lieber an Crispi und seine undankbaren Landsleute.

Was wurde nicht alles — noch lange nach dem Erscheinen des Tissot'schen Räuberromans „Im Milliardenlande" und trotz den Werken von Pater Didon und Weiß — in Büchern und Blättern über Deutschland berichtet, wissentlich oder unwissentlich gelogen! Ich besitze in meiner Mappe einen ganzen Stoß solcher Artikel, die mir jetzt nicht nur deshalb, weil sie vergilbt sind, veraltet erscheinen. Der Parnassier Armand Silvestre beispielsweise, also nicht der erste beste Lohnschreiber, durfte noch im Jahre 1891 über Berlin schreiben: „In dieser volkreichen Stadt, wo allein die Soldaten gekleidet zu sein scheinen, ist sofort jeder Franzose erkannt und wird mit einer Frechheit betrachtet, bei welcher der Haß vielleicht aufrichtiger ist als die Mißachtung. Man grinst einem in's Gesicht und hinter einem werden Spottreden gekrächzt, die der Straflosigkeit sicher sind." Derartige bewußte Entstellungen der Wahrheit, ehedem so häufig, sind in der einigermaßen anständigen Pariser Presse heute fast so unmöglich wie die Erneuerung des Lohengrin-Skandals bei der für diesen Winter in Aussicht gestellten Aufführung der Meistersinger. Die Pariser, die sich mit Richard Wagner und dem Münchener Bier längst befreundet haben und Musik wie Stoff nicht mehr entbehren können, haben in der That wirklich ernstlich angefangen, auch Deutschland zu durchreisen und sich — allerdings mit leisem Grauen — sogar bis nach Berlin zu wagen. Während meiner letzten Reise durch Süddeutschland war ich erstaunt über die Fülle der Eiffelthurmkinder, denen ich dort begegnete. Franzosen nicht nur bei der Münchener Walküren-Aufführung, in der Brauerei des Löwenbräu, in den Museen, sondern auch auf der Nürnberger Burg, die ihnen doch schwerlich sympathisch sein kann! Franzosen, wohin ich blickte und hörte, und meist sehr liebenswürdige, entzückt über das höfliche Entgegenkommen, das sie überall fanden und das so ganz und gar nicht dem entsprach, was sie sich nach älteren Pariser Zeitungsschilderungen vorgestellt hatten. Nach Paris zurückgekehrt, theilen sie ihre Erfahrungen mit und verhindern die chauvinistischen Hetzer, ihre Artikel über Deutschland ferner aus dem Daumen zu saugen und sich wie ehedem ihrer Thersites-Phantasie zu überlassen. So hängt eins mit dem andern zusammen: weil der Franzose häufiger die deutsche Grenze überschreitet, wird in der Presse weniger gefabelt, und weil die Presse die Dinge wahrheitsgetreuer schildert, wird wiederum mehr gereist.

Mehr und mehr kümmert man sich auch um die gesellschaftlichen Zustände in Deutschland, um die deutsche Kunst und vor allem um das deutsche Schriftthum. Nicht nur, daß Pariser Künstler deutsche Gemälde-Ausstellungen beschicken, daß man neben Wagner auch die klassische Musik Deutschlands, Beethoven und Schumann, ja, selbst schon Brahms, volksthümlich macht — nein, man bringt auch regelmäßige Berichte über Deutschland, die wenigstens nicht alle mehr am grünen Tisch geschrieben sind. Die großen Tagesblätter, wie der „Temps" und die „Debats", zahlreiche neu entstandene Zeitschriften, wie die „Revue de Paris", „Revue des Revues", „Revue Blanche", „Revue Moderne", Mercure de France", „Idee Moderne", „Societe Nouvelle", „L'Ermitage" — also eine stattliche, durchaus noch nicht vollständig gegebene Reihe von Revüen! — berichten ziemlich regelmäßig über die ihnen am wichtigsten erscheinenden Vorgänge auf den genannten Gebieten des deutschen Geisteslebens; häufig ja noch in recht dürftiger Weise, aber man muß sich eben vergegenwärtigen, daß die französische Berichterstattung über ausländische Dinge kaum noch aus dem Ei gekrochen ist. Die dazu nöthige Schulung aber erfordert mehr als ein paar Jahre.

Die Berichterstattung läßt, wie gesagt, noch viel zu wünschen übrig, aber es ist immerhin ein Fortschritt, daß man sich um das zu kümmern anfängt, was hinter den Bergen geschieht, wo auch noch Leute wohnen. Auch die vorerwähnten jungen Revüen — denn die alten, angesehenen sind zu vornehm, um ihre chinesische Mauer zu überschreiten — beachten von dem deutschen Geistesleben nur das, was sozusagen in ihren Kram paßt, auf literarischem Gebiet mit Tolstoi und Ibsen und Nietzsche liebäugelt und mehr oder weniger mystisch angekränkelt ist. Wie sich Jungdeutschland nur um die neuesten Bestrebungen der französischen und skandinavischen Schule kümmert, so Jungfrankreich mit seinen vielen Zeitschriften und ihm unterthänigen Tagesblättern nur um das ihm in Deutschland Wahlverwandte. Aber über diese Kameraderie, über diese Einseitigkeit wird man ja voraussichtlich bald hinauswachsen, denn ist erst einmal das Interesse für deutsches Schriftthum und deutsche Kunst erwacht, so hängt es nicht mehr von denen, die es wachgerufen, ab, es wieder einschlafen zu lassen oder zu selbstsüchtigen Zwecken zu monopolisiren. Jedenfalls ist schon das erreicht, daß Namen wie Hauptmann und Sudermann in Paris zwar nicht volksthümlich, aber doch Literaturfreunden wohlbekannt geworden sind, während die deutsche Literaturgeschichte für die Franzosen bisher mit Goethe und Heine abschloß.

Das Haupthinderniß für die sich langsam vollziehende geistige Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ist offenbar die von Saint-Genest so muthvoll bekämpfte Philister-Eitelkeit, deren Getriebe höchst merkwürdig ist. Es ist nämlich ihre Eigenart, daß sie das Verhältniß der Völker zueinander auf ihren niedrigen Stand herabdrückt, während sie die eigene Persönlichkeit zu einer schier internationalen Bedeutung aufbauscht. Ein paar Beispiele werden das, was ich meine, am besten veranschaulichen.

Es gibt keinen Pariser Philister, der Italien, das nur durch Frankreichs oder, was dasselbe ist, durch unseres Philisters Gnaden einig geworden ist, nicht des schwärzesten Undanks ziehe. Er kann nicht begreifen, daß es zwischen Staaten keine Freundschaft und Dankbarkeit geben kann, wie zwischen Individuen, weil die Völker nicht unmittelbar miteinander verkehren und ihre Vertreter gar nicht in der Lage sind, ihren persönlichen Neigungen zu entsprechen, ohne ihre Pflicht zu verletzen, denn sie würden nicht, wie ein dankbarer Freund, ihre eigene Haut zu Markte tragen, sondern die ihrer Schutzbefohlenen. Sie können also nur im Interesse der letztern handeln, das heißt Interessenpolitik treiben und folglich sich in rein menschlichem Sinne weder einem Volke dankbar erweisen, noch ihm einen uneigennützigen, Dank heischenden Dienst erweisen. Und, abgesehen davon, was versteht denn unser braver Philister eigentlich unter Dankbarkeit? Versinnlichen wir es an einem andern Beispiel. Ein Deutscher, ein Italiener steigt in Philisters Gasthof ab, wofür ihm dieser eine gesalzene Rechnung auffetzt. Philister läßt sich, wenn er Kellner ist, von dem Fremden hohe Trinkgelder, wenn er Rechtsanwalt ist, hohe Gebühren bezahlen, und beklagt sich dann der Gerupfte darüber, und wohl gar in der heimischen Presse, so ruft der Herr Philister mit sittlicher Entrüstung — ich übersetze wortgetreu: „Gott weiß, wie sie uns für unsere Gastfreundschaft danken! Sie leben auf unsere Kosten, aber sie bleiben unsere Feinde!" Seltsame Idee auf hohe Rechnungen Ansprüche auf ewige Dankbarkeit zu begründen! Hier haben wir also den andern Fall, wo der französische Philister sein kleines Ich aufbläht und für seine ebenso kleine Leistung den Dank ganzer Völker beansprucht. Und diese Beispiele ließen sich verzehn-, verhundertfachen!

— Schwache Begründung. — Student (auf einen Nachbartisch deutend, an welchem ein Student mehrere Weinflaschen vor sich stehen hat): „Sieh' nur mal, wie der Süffel mein Geld vergeudet?" — Student: „Wieso, Dein Geld vergeudet?" — Student: „Nun, ich wollte ihn doch morgen anpumpen!"

— Auch eine Goldelse. — Eine ältere, über und über mit dickem Goldschmuck beladene Dame unterhält bei einem Diner ihren Tischnachbar von ihren Reichthümern und äußert dabei: „Ich besitze auch eine Stehlampe von gediegenem Golde!" — Herr: „Das kommt mir ganz unglaublich vor." — Dame: „Warum denn?" — Herr: „Ja, wenn Sie so ein Werthstück besäßen, würden Sie es doch anhaben!"

Pariser Henker.

Es wird hier so viel über Hinrichtungen, Hingerichtete, Henker und Todesstrafe gesprochen, geschrieben und polemisirt, schreibt ein Correspondent aus Paris, daß es mir an der Zeit scheint, anläßlich des Ablebens Eugene Demorests, des letzten Departemental-Henkers, einige Worte über die unheimliche Profession und über die Wandlungen ihrer Organisation zu sagen. Eugene Demorest starb vor einigen Wochen, 83 Jahre alt. Er war noch einer der wenigen departementalen Henker gewesen, hatte in Bordeaux und Aix geköpft und, da sein Departement dicht bevölkert war, ein ziemlich hohes Gehalt bezogen; seine Pension betrug 1300 Fr. Die Einrichtung, daß jedes Departement seinen eigenen Henker unterhalte, wurde im Jahre 1830 aufgehoben; bis zum Jahre 1850 war der „service des executions" mannigfachen, aber immer auf Einschränkungen hindeutenden Schwankungen unterworfen; von 1850 bis 1870 besaß Frankreich nur 27 Henker, einen für jeden Appellhof, deren Gehälter zwischen 4000 und 2000 Fr. jährlich variirten.

Im Jahre 1870, unter dem Justizminister Adolphe Cremieux, wurde bestimmt, daß es einen einzigen Haupthenker, den executeur en chef, und fünf beigeordnete Henker, geben solle. Der Chef, im Volksmunde Monsieur de Paris genannt, bezieht seither 6000 Fr. Gehalt, seine Beigeordneten je 3000, 2500 und 2000. Sämmtliche Henker, Chef und Gehilfen, residiren seit 1870 in Paris; von dort begeben sie sich mit den nöthigen Maschinen — zwei davon müssen stets in vollkommenem Zustande vorhanden sein — an die Orte der Hinrichtungen. Die Reisekosten werden ihnen ersetzt, und es erhält Jeder außerdem 8 Fr. Diäten. Der erste Henker des neuen Regime war Heindrich; er beförderte Troppmann vom Leben zum Tode, starb 1872 und hatte als Nachfolger Nicolas Roch, nach dessen Tode der noch heute die Guillotine beherrschende Deibler das Szepter, Pardon, das Fallbeil ergriff. Roch, früher Zimmermeister, hatte während seiner „Regierungszeit" einer gewissen Popularität, die er weniger noch seinen urbanen, volksthümlichen Manieren und seiner Geschicklichkeit und Gewandtheit im Handwerk, als seiner Frau verdankte. Madame Roch war in den Jahren 1872 bis 1879 eine bekannte, die Pariser stets erheiternde Persönlichkeit.

Die Grenze des Größenwahns ist dem Menschen bekanntlich verschieden weit und eng gesteckt, und wenn Madame Roch auch nicht an dieser ausgesprochenen Form des Irrsinns litt, so ist doch Thatsache, daß ihre Eitelkeit durch das Avancement ihres Gatten vom „maitre charpenner" zum „Monsieur de Paris" in bedenklichen Konflikt mit ihrem Nervensystem gerieth. Sie war, wie mir Leute, die sie gekannt haben, sagen, „tiere et heureuse de la haute situation de M. Roch"; sie sprach an Hinrichtungstagen mit sichtlichem Stolz von „der sauber und schnell gemachten Arbeit" und wurde von ihrer Eitelkeit dazu verleitet, die Kommis der großen Läden zu besserer Bedienung aufzufordern, „denn sie sei die Frau des Henkers". Es heißt, daß die Kommis der „Grands Magasins" für Mme. Roch voller Empressement waren, und es ist ja auch eine Thatsache, daß Alles, was mit Verbrechen und deren Sühnung zusammenhängt, bezaubernd, geradezu hypnotisirend auf die Menge wirkt.

Als vor einigen Wochen Herr Goron, der frühere Sicherheitschef, auf einen anderen Posten versetzt wurde, entstand eine Völkerwanderung zu den Räumen, die Hr. Goron in der Polizeipräfektur inne hatte und die ein höchst merkwürdiges Museum enthielten. Jeder, der durch Protektion oder auf anderem Wege Zutritt erlangen konnte, beeilte sich, diese in ihrer Art vielleicht einzig dastehende Sammlung kriminalistischer Erinnerungen vor ihrer Fortschaffung in Augenschein zu nehmen. Einer der Besucher der Sammlung berichtete mir darüber Folgendes: Die von Hrn. Goron bewohnten Räume der Polizeipräfektur waren durch ihren Herrn nach und nach in ein interessantes kriminalistisches Museum verwandelt worden: Im ersten Salon hing eines der seltenen mit Gold aufgewogenen Portraits von Louis Dominique Cartouche, dem 1693 geborenen Organisator der ersten größeren französischen Diebesbande, dem „pere de la pegra", Vater der Gaunerschaft, wie das hiesige Argot ihn nennt. Daneben sieht man die photographische Aufnahme einer in Italien vollzogenen Hinrichtung. Es ist die einzige, die bis jetzt gemacht wurde. Wir sehen ferner die Handschellen, die Eyraud auf dem Wege von der Havane nach Paris trug, einen Schleier der Bompard und den Knotenstock, nach Angaben der Bompard gefertigt, an welchem der arme Gouffe erhängt wurde. Die Messer, mit welchen Anasty und Pranzini ihre Opfer hinschlachteten, der Strick, mit dem Gandissart und Yvoral den Wucherer Ollivier, bevor sie ihn ermordeten, fesselten, ein ganzes Messerarsenal, vollendete Utensilien der Falschmünzer und noch viele andere Erinnerungszeichen an fast jede verbrecherische Blutthat der letzten Jahrzehnte füllen mit erklärenden Etiketten versehen, mehrere Glasschränke.

Auf dem Arbeitstische des Hrn. Goron stand eine in allen Details vollkommen nachgeahmte kleine Guillotine, die der frühere Chef der Sicherheitspolizei, während er des Mordes Angeklagte verhörte, zum Köpfen seiner Riesencigarren benützte; der Briefbeschwerer des hohen Kriminalbeamten ist eine alte Galeerensträflingskugel. An den Wänden eines Korridors der Goron'schen Wohnung befand sich die für den Fachmann höchst interessante Sammlung der zu Polizeizwecken nöthigen Instrumente, Uniformstücke 2c. aus aller Herren Ländern.

Wendischer Brauch.

Der einzige einigermaßen unversehrt erhaltene Rest einer alten wendischen Bevölkerung in Pommern findet sich in einigen Dörfern des Kreises Stolp in der Gegend des Gardenschen und Lebasees. Es sind dies die sogenannten Kassuben, nicht zu verwechseln mit den Polen Westpreußens, die man auch Kassuben genannt hat. Noch im Anfang dieses Jahrhunderts fand in Zezenow und Glowitz am südlichen Rand des Lebasees Sonntags neben dem deutschen auch ein Gottesdienst in polnischer Sprache statt, und die Bewohner dieser und die benachbarten Kirchspiele zeichneten sich durch besondere Tracht und absonderliche Gebräuche und Sitten aus. Besonders merkwürdig war der uralte Brauch, stets die gesammte Dorfgemeinde zu jeder Tauffeierlichkeit einzuladen. Eine Stunde, bevor der Täufling zur Kirche getragen wurde, schickte man zwei „Starys", das sind „Umbitter", die auch bei der Hochzeit eine große Rolle spielten, die Einladung von Haus zu Haus durch das ganze Dorf zu überbringen. Bei den Hochzeiten versahen dies Ehrenamt Erwachsene mit großer Feierlichkeit und Gravität, die nur einigermaßen durch die reichlich überall gebotenen Schnapsspenden beeinträchtigt wurden. Bei den Tauffestlichkeiten wählte man zu Starys zwei sechs- bis achtjährige Knaben, die den größten Unfug verübten. Sie stürzten sich in das nächste Haus hinein, stießen schnell die Stubenthüre auf und begannen die Einladungsrede auf der Schwelle mit einem Geschrei, als ob sie am Spieße steckten. So ging es durch das ganze Dorf, mochten wirklich aus einem Hause Zeugen erbeten sein oder nur aus Höflichkeit und zum Schein der alten Sitte wegen geladen werden. Manche, besonders die dazwischen wohnenden Deutschen, verschlossen ihre Thüren bei solchen Gelegenheiten; dann aber wurde das Geschrei vor der Thüre und unter den Fenstern ganz entsetzlich. Da der Unfug oft zu sehr ausartete, schritt man gegen diesen Einladungsmodus mit Strafen ein und stellte endlich die alte Sitte ganz ein.

Wilde Kinder.

Zwei neue Fälle von Vorkommen „wilder" Kinder, die muthmaßlich von Thieren gesäugt wurden, theilt der „Globus", die bekannte illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde aus dem „Journal of the Anthropological Society of Bombay" mit. Sie reihen sich den schon früher bekannt gewordenen und gut beglaubigten Fällen an. Alle diese in Indien bisher beobachteten Fälle betrafen Knaben und Idioten, die beiden neuen Fälle in Bengalen und Behar beziehen sich jedoch auf ein Mädchen und einen geistig gesunden Knaben. Im December 1892 besuchte ein Missionar Jalpaiguri, wo er ein etwa achtjähriges Mädchen umherstreifen fand, das von den ihm zugeworfenen Abfällen lebte und Nachts im Freien unter Bäumen schlief. Es war von Arbeitern aus den Theegärten in einer Bärenhöhle aufgefunden worden. Als man es herauszog, war es etwa drei Jahre alt, biß um sich, kratzte, grunzte und hatte thierische Bewegungen. Die Behörden brachten das Kind im Hospital unter, wo einige seiner Manieren schwanden; es lernte gehen, während es bisher auf allen Vieren gekrochen war, menschlich essen und trinken. Aber die Sprache stellte sich nicht ein und als unheilbar wurde das Kind auf die Straße gesetzt, wo der erwähnte Missionar es auffand. Er brachte es in Kalkutta in einem Hause seiner Sekte unter, wo es gut behandelt wurde. Das Aufrechtgehen wurde dem Mädchen schwer; es konnte nicht sprechen, lachte aber gerne, wenn man ihm Nahrung reichte, und ist jetzt im „Das Asram", einer philanthropischen Anstalt, untergebracht, wo es von Aerzten behandelt wird. Der andere verbürgte Fall ist folgender: Der Semindar Babu Bhagelu Singh ging im Februar 1893 im Dschungel bei Batzipur auf die Jagd, wobei er ein vor ihm flüchtendes menschliches Wesen sich im Gebüsch verstecken sah. Seine Leute ergriffen dasselbe und brachten es nach Batzipur, wo es heute noch zu sehen ist. Es war ein etwa vierzehn Jahre alter, nackter und sprachloser Knabe, der in seinem Gewahrsam alle gekochte Nahrung verschmähte, nur rohe Fische und lebende Frösche aß und grunzende Laute ausstieß. Wenn er Frösche oder andere kleine Thiere fing, schlich er auf allen Vieren und machte zuletzt einen Sprung, wie eine Katze, worauf er die Beute sofort verschlang. Allmählich lernte er gekochten Reis essen, wollte aber keine Kleider an sich leiden. Er wurde von der Cholera befallen, entlief aber den Wärtern und eilte zum Fluß hin, wo er nach Art der Thiere trank. Sprechen kann er nicht und wie er in's Dschungel gerieth, ist unbekannt. Nach dem Volksglauben ist er ein „Yogi". Was damit gemeint sein soll, ist unklar.

— Die neue Mode. — Junge Frau: „Denke Dir nur, Heinrich, mein neuer Hut ist mir heut weggeweht worden, und von einem Omnibus und zwei Droschken überfahren worden." — Gatte: „Dann willst Du wohl wieder einen neuen Hut haben?" — Junge Frau: „Nein, denke Dir, ich brachte ihn zur Putzmacherin, und durch das Ueberfahren hat er eine neue, ganz reizende Form bekommen."

— Probates Mittel. — A.: „Merkwürdig; erst heirathest Du, weil's Dir in der Kneipe nicht mehr gefällt, und jetzt bist Du wieder jeden Abend hier!" — B.: „Da habe ich doch meinen Zweck erreicht.... jetzt gefällt's mir wieder in der Kneipe!"

— Vom akademischen Balle. — „Sieh nur, Fips, wie die Frau Professor Reichstein in Diamanten strahlt!" — „Donnerwetter! Mensch, wenn wir die Alte jetzt versetzen könnten!"



Lokalbericht.

Lokal-Politisches.

Großartige Versammlungen für nächste Woche geplant.

In nächster Woche, der letzten vor der Wahl, werden die verschiedenen politischen Parteien eine außergewöhnlich lebhafte Thätigkeit entwickeln und ihre hervorragendsten Redner in's Feld führen. Im Interesse der Demokraten werden Gouverneur Altgeld, Wm. R. Morrison, Vizepräsident Stevenson, A. J. Hunter, W. R. Ladd, Franklin McVeagh und Bundessenator Palmer in Chicago Reden halten und die Kampagne ohne Zweifel sehr interessant machen. Am Donnerstag Abend findet in der Nordseite-Turnhalle unter den Auspizien des Waubansee-Klubs eine große demokratische Massenversammlung statt. Am Freitag Abend wird das Auditorium das Ziel gesinnungstüchtiger Demokraten bilden. Die demokratischen Organisationen der Westseite werden sich am Mittwoch Abend in der Waffenhalle des 2. Regiments versammeln und am Samstag Abend gedenken die demokratischen Klubs und Vereine in den einzelnen Wahlbezirken Paraden zu veranstalten.

Auch die Republikaner werden in nächster Woche große Anstrengungen machen und allabendlich Massenversammlungen abhalten. Am nächsten Montag Abend wird der Hochzoll-Apostel McKinley in einem großen, an der Ecke von Halsted und 55. Str. errichteten Zelte sprechen. Außerdem findet an demselben Abend in der nahegelegenen Boulevard-Halle eine Versammlung statt, in welcher McKinley ebenfalls sprechen wird.

An Stelle von Louis Lange, welcher die Kandidatur als Kongreß-Abgeordneter des 7. Bezirks abgelehnt hat, wurde der frühere Alderman Philipp Jackson von der 14. Ward vom demokratischen Komite auf den Wahlzettel gesetzt.

In Heinens Halle an Larrabee Str. hielt der deutsch-amerikanische Klub der 21. Ward vorgestern Abend eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher die Herren A. Grunewald und Arnold, sowie die Kandidaten James J. Gray und Felix Lang als Redner auftraten.

Eine äußerst enthusiastische demokratische Massenversammlung wurde gestern Abend im Hauptquartier des 11. Bezirks abgehalten, zu welcher sich eine nach Tausenden zählende Zuhörerschaft eingestellt hatte. Die Redner des Abends waren Mayor Hopkins, H. L. Bliß, A. H. Elliott, Roger C. Sullivan, George Edmanson und Frau Emma Webb Hackett.

Unter den Auspizien des republikanischen Jungmänner-Klubs der 21. Ward fand gestern Abend in Folz Halle, Ecke von Larrabee Str. und North Ave., eine stark besuchte Versammlung statt, in welcher N. M. Plotke den Vorsitz führte. Reden wurden gehalten von dem Sheriffs-Kandidaten James Pease, dem Schatzmeisters-Kandidaten D. H. Kochersperger, dem Countyclerks-Kandidaten Philipp Knopf, E. J. Magerstadt, Kandidat für Kriminalgerichts-Clerk, und von A. O. Cooper, welcher für das Amt des Nachlaßgerichts-Clerk aspirirt. Auch Geo. E. Adams, Geo. S. Willits und E. W. Cook ließen von sich hören und ergingen sich in Lobliedern auf die republikanische Schutzzöllnerei.

Etwa 800 Personen lauschten den Ansprachen des Legislatur-Kandidaten Alexander J. Jones vom 3. Bezirk, der Anwälte Haines und Langworthy und des deutschen Redners Emil Höchster in einer demokratischen Versammlung, welche gestern Abend in Roesners Halle zu Washington Heights abgehalten wurde.

Die Wahlbehörde hielt gestern Nachmittag wiederum eine Sitzung ab, in welcher mehrere Beschwerden zur Sprache gelangten, die von beiden Parteien gegen eine Anzahl Wahlbeamte erhoben waren.

Die genaue Gesammtzahl der Stimmgeber, welche an den beiden jüngsten Registrirungs-Tagen in Chicago und Cicero ihre Namen in die Wählerlisten eintragen ließen, beläuft sich auf 348,175, wovon 30,538 Frauen sind, die bekanntlich nur für die drei Kandidaten für Trustees der Staats-Universität stimmen können.

Feste und Vergnügungen.

Gesangverein „Harmonie".

Der obengenannte Verein wird am morgenden Sonntage, den 28. Oktober, in der Lincoln Turnhalle sein 5. Stiftungsfest feiern, das aus Konzert und Ball bestehen wird. Es steht zu erwarten, daß nicht allein die Deutschen aus Lake View, sondern auch zahlreiche andere Freunde der edlen Sangeskunst in hellen Haufen zu dieser Feier herbeiströmen werden. Das Arrangements-Komite garantirt allen Besuchern einen gemüthlichen und genußreichen Abend. Daß diese Versicherung volles Vertrauen verdient, weiß Jeder, der einmal Gelegenheit hatte, einer von diesem strebsamen Verein arrangirten Festlichkeit beizuwohnen. Das Fest-Programm ist auch diesmal ein außerordentlich interessantes und reichhaltiges.

Deutscher Kriegerbund.

Die Vorbereitungen für das vierte große Stiftungsfest, das der deutsche Krieger-Bund der Südwestseite am Samstag, den 10. November, in Schmidts Halle, Nr. 930 Hinman Str., abzuhalten gedenkt, sind nahezu vollendet. Nach Allem, was bisher gethan wurde, darf der Erfolg des Festes im Voraus als gesichert betrachtet werden. Der strebsame Verein hat sich trotz seiner Jugend bereits zahlreiche Freunde erworben, die sicherlich nicht verfehlen werden, sich in großer Zahl an der Feier zu betheiligen. Auch viele Mitglieder anderer Kriegervereine haben ihr Erscheinen bereitwilligst zugesagt. Vor Beginn der eigentlichen Festlichkeit wird ein großer Umzug durch die Nachbarstraßen stattfinden, an dem sich der Kriegerbund in seiner vollen Stärke betheiligen wird. Für vortreffliche Musik und Erfrischungen aller Art ist in bester Weise gesorgt worden. Ein gemüthliches Tanzkränzchen wird den Schluß der Feier bilden.

Harmonia-Männerchor.

Der „Harmonia-Männerchor der Südseite" wird am morgigen Sonntage in Sivores Halle, Ecke 43. und State Straße, sein erstes Herbst-Konzert nebst Ball abhalten. Den Bemühungen des Arrangements-Komites ist es gelungen, die Mitwirkung des Schiller-Männerchors und mehrerer hervorragender Solisten zu erlangen, weshalb der Besuch des Konzertes jedem Musikkenner aus vollem Herzen empfohlen werden kann. Für gute Tanzmusik und Erfrischungen aller Art ist bestens gesorgt worden. Wer also einmal recht vergnügt sein will, der versäume es nicht, sich zu dieser Feier einzufinden.

Turnverein „Vorwärts".

Der Turnverein Vorwärts, welcher seit nahezu 30 Jahren bestrebt gewesen ist, die Turnerei zu fördern, körperlich kräftige und geistig gesunde Menschen zu erziehen, hat sich neuerdings das Ziel gesetzt, sich ein neues, besseres Heim zu schaffen und sucht daher Gelder für einen Hallenbau-Fond aufzubringen, um jenes Ziel möglichst bald zu erreichen. Zum Besten dieses Baufonds wird der Verein vom 1. bis zum 4. November incl. eine große Fair veranstalten, für welche er die größten Anstrengungen macht und die er zu einem gesellschaftlichen Ereigniß ersten Ranges zu stempeln gedenkt. Der verdienstvolle Verein wird bei dieser Veranstaltung jedenfalls auf die herzlichste Unterstützung seiner zahlreichen Gönner und des Publikums im Allgemeinen rechnen können.

Großes Preiskegeln.

Der Turnverein „Einigkeit" hält zur Zeit ein großes Preiskegeln ab, das heute Nachmittag seinen Anfang genommen hat und am 3. November zum Abschluß kommen wird. Es sind nicht weniger als 40 Preise ausgesetzt worden, die sicherlich auf alle Freunde des edlen „Sports" eine große Anziehungskraft ausüben werden. Die Preisvertheilung selbst findet am Abend des 3. November statt. An demselben Tage wird außerdem ein großes Schauturnen veranstaltet werden, für das schon seit Wochen umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Das Arrangements-Komite gibt sich der berechtigten Erwartung hin, daß die Betheiligung an den Festlichkeiten eine sehr rege sein wird, zumal auch in jeder anderen Beziehung für das Amüsement der Besucher in bester Weise gesorgt ist.

Sonntag-Nachmittags-Konzert.

In der Südseite Turnhalle, Nr. 3141—3147 State Straße, wird morgen Nachmittag das folgende reichhaltige Konzert-Programm zur Aufführung gelangen:

1. „Mit Sack und Pack", Marsch . . . M. Carl
2. Ouvertüre, „Pique Dame" . . Franz v. Suppe
3. Walzer, „Wiener Blut" . . . . Joh. Strauß
4. Fantasie aus der Oper „Carmen" . . G. Bizet
5. Ouvertüre, „Rienzi" . . . . . Rich. Wagner
6. „Alpenveilchen", Solo für 2 Violinen . L. Andre (Herren C. Troll und W. Fehl.) Arrangirt für Orchester von C. Troll. „Benedictus" (für Violinen) . . A. C. Mackenzie
7. Marsch aus „Leonore Symphonie" . Joach. Raff
8. „Prager Stammblätter", humoristisches Potpourri . . . . Karl Komsak
9. „Die schöne Reiterin", Gavotte . . Jos. Rixner
10. „Wie der Wind", Galopp . . . . Carl Faust

Die Leitung liegt wiederum in den Händen des rühmlichst bekannten Musikdirektors, Herrn Carl Troll.

Für Sänger und Zitherfreunde.

Die Gesangsektion des Westseite-Turnvereins wird am morgenden Sonntage, den 28. Oktober, in Baers Halle, Ecke Milwaukee und Chicago Ave., ein großartiges Konzert veranstalten. Dasselbe wird sich sicherlich einer großen Anziehungskraft erfreuen, da auch das unter Leitung des Professors Oswald stehende Zitherorchester, bestehend aus 50 Mitgliedern, seine Betheiligung zugesagt hat. Ein außergewöhnlich reichhaltiges und interessantes Programm wird bei dieser Gelegenheit zur Aufführung gelangen, so daß zweifellos jedem Besucher ein hoher Kunstgenuß geboten wird. Nach Beendigung des Konzertes wird ein gemüthliches Tanzkränzchen abgehalten werden.

Kornfeste.

Der christliche Verein Junger Männer feiert gegenwärtig in seiner Halle, Nr. 758 Larrabee Straße, ein sogenanntes „Kornfest", das von dem Damen-Komite zum Besten des Vereins arrangirt worden ist. Die Dekorationen im Saale sind nach Zeichnungen des Architekten Louis Guenzel aus Mais und Gräsern hergestellt und bieten einen prächtigen Anblick dar. Zahlreiche Kornprodukte und andere Sachen für den Familienbedarf werden zum Verkauf ausgeboten, so daß jeder, der das Fest besuchen will, gut daran thut, sich etwas Geld in die Tasche zu stecken. Für allerlei Amusement ist in bester Weise gesorgt werden. Wer also einmal recht vergnügt sein will, der sollte es wenigstens heute Abend, an dem das Fest zum Abschluß gelangen wird, nicht versäumen, sich rechtzeitig in der Vereinshalle einzufinden. Das Arrangements-Komite besteht aus den Damen: Frl. Anna Sonnenschein, Ottilie Ruteshauser, Emma Spohr und Louise Pfeifer.

Die Badische Sängerrunde.

Die obengenannte, unter der Leitung ihres rühmlichst bekannten Dirigenten Bishop trefflich herangebildete Sängerschaar wird am Sonntage, den 4. November, in Uhlichs nördlicher Halle ihr diesjähriges Konzert mit nachfolgendem Ball abhalten. Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben: Die prächtigen Männerchöre „Schön Rothtraut" von Veit; der „Sängermarsch" von Pache; „Das treue Mutterherz"; „Zieh hinaus" und endlich der „Gruß an die Heimath." Vokale und instrumentale Solovorträge seitens der Vereinsmitglieder werden Abwechselung in Hülle und Fülle bieten. Es steht deshalb zu erwarten, daß nicht allein die engeren Landsleute, sondern auch zahlreiche andere Freunde der edlen Sangeskunst diese Gelegenheit benutzen werden, um im fröhlichen Sängerkreise einige gemüthliche und genußreiche Stunden zu verleben.

Lake View Lyra.

Am Sonntag, den 11. November, wird der gemischte Chor „Lake View Lyra" zum ersten Mal vor das kunstsinnige Publikum Chicagos, speziell Lake Views treten, indem er in der Lincoln Turnhalle sein erstes Konzert mit Ball abhält. Der Verein, obgleich verhältnißmäßig jung, erfreut sich einer stattlichen Mitgliederzahl von Damen und Herren, und die eifrig und zahlreich besuchten Proben lassen erwarten, daß der Verein sich in würdiger Weise in die Reihe der Chicagoer Gesangvereine einführen wird. Das Programm ist sehr reichhaltig und enthält als Hauptanziehungspunkt einen Zyklus aus der Oper „Das Nachtlager zu Granada", bestehend aus gemischtem Chor, Männerchor und Soli für Tenor, Bariton und Sopran. Die Leitung des Vereins liegt in den bewährten Händen des Herrn E. Zott und es steht den Gesangsfreunden ein genußreicher Abend in Aussicht.

Vereinigte Schweizervereine.

Die Ver. Schweizer-Vereine veranstalten ihr diesjähriges Novemberfest am Samstag, den 17. November, in der Nordseite-Turnhalle. Das Zentral-Komite ist mit den Vorbereitungen des Festes im besten Gange. Für ein reichhaltiges, interessantes Programm in Gesang und Turnen wird bestens gesorgt werden, so daß allen Schweizern wie Schweizerfreunden ein genußreicher Abend bevorstehen wird.

Großes Militär-Konzert.

Recht lustig wird es sicherlich heute Abend in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., zugehen, woselbst der Unterstützungs-Verein der Lustigen Brüder ein großes Militär-Konzert, nebst darauffolgendem Ball abzuhalten gedenkt. Die Musik wird von Rosenbeckers Infanterie-Kapelle geliefert werden, die aus 25 vortrefflich geschulten Musikern besteht. Unzweifelhaft wird der Verein seinem Namen Ehre machen und für das Vergnügen seiner Gäste in bester Weise Sorge tragen.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

In „Müllers Halle" kommt am morgenden Sonntag die urkomische Gesangsposse „Berliner Kinder" zur Aufführung. Die Rollen sind mit den Damen Marie und Johanna Schaumberg, Emma Meyer-Kalbitz, Lina Zuern und Elsa Stolle, sowie den Herren: Schlemm, Saller, Graf, Zehlicke, Löwe, Vöge und Dittmar vorzüglich besetzt. Die 15 vorkommenden Gesangsnummern werden sicherlich mit bekannter Präzision vorgetragen werden. Wer sich wieder mal recht herzlich auslachen will, gehe Sonntag nach Müllers Halle.

„Wendels Opera-Haus." Da die Schaumberg-Schindler'sche Gesellschaft diesen Sonntag in Walsh's Halle nicht spielt, hat der Eigenthümer von „Wendels Opernhaus" die Truppe für ein einmaliges Gastspiel in seinem Theater gewonnen. Zur Aufführung kommt das wirkungsvolle Volksstück mit Gesang: „Ihre Familie", oder „Ein Mädchen vom Ballet." Da die Hauptrollen mit solch bewährten Kräften, wie die Damen: Margarethe Arndt, Marie Hardung, Anna von Kaselowski, und den Herren: Ludwig Schindler, Richard Victor, Ernst Mauser und Eduard Schucht, besetzt sind, so steht den Theaterbesuchern ein sehr genußreicher Abend in Aussicht. Die Bewohner des nordwestlichen Stadttheils werden gewiß nicht versäumen, in vollen Schaaren am Sonntag nach „Wendels Opera Haus" zu strömen.

Deutsches Theater im Town of Lake.

In der Ashland Halle, Ecke der 47. Straße und Ashland Av., gastirt morgen Abend die Jean Wormser'sche Germaniatruppe und bringt die bekannte Opern-Burleske "Der Rattenfänger von Hameln" unter recht guter Rollenbesetzung auf die Bretter. Das Stück ist mit vieler Mühe einstudirt, wird ohne Souffleurkasten gespielt und ist ohne Rücksicht auf Kosten, sowohl was Glanz der Costüme, als auch die szenischen Effekte betrifft, pompös ausgestattet worden. Auch die mitwirkenden Kinder sind gut einstudirt. Die Titelrolle singt Herr Wormser selbst, und seine Leistungen in dieser Partie dürften den Deutschen Chicagos und Umgegend aus der Saison 1889—90 in welcher die Truppe das Stück vier Monate nacheinander wiederholt zur Aufführung bringen mußte, noch wohl erinnerlich sein.

Columbia-Halle.

Am Sonntag, den 28. Oktober, kommt in diesem beliebten Theater der Südseite die große Gesangsposse „Zirkus Stolperkrone" oder „Der Jongleur" von Emil Pohl, zur Darstellung, und wird nicht verfehlen, einen noch größeren Erfolg zu erzielen, wie die bisher aufgeführten Stücke. Das Stück gibt sämmtlichen Darstellern vollauf Gelegenheit, ihr Können zu entfalten und sich im besten Lichte zu zeigen, und bietet durch die Mannigfaltigkeit der Charaktere der handelnden Personen eine solche Fülle von komischen Situationen, daß der Zuschauer unwillkürlich zum Lachen hingerissen wird, er mag wollen oder nicht.

* Die „Abendpost" legt nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die äußere Ausstattung des Blattes großen Werth.

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 27. Oktober 1894.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Falls dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

961 Abbensenth Henry, 962 Abram Mr, 963 Anbuhl Arthur, 965 Anderson Mrs Marie, 966 Andra Albien, 967 Anisewsky Jan, 968 Apple M, 969 Aich Samuel.

970 Bahl Jakob, 971 Bak Jan, 972 Barfoite Mrs Anna, 973 Beckmann Heinrich, 974 Baumgart Selig, 975 Bendakas Anton, 976 Berch Miß Katie, 977 Berch Mrs Martha, 978 Berg Reinhold, 979 Berger G, 980 Biehn F A, 981 Bietka Peter, 982 Bieczychudek, 983 Bloch Mrs S (2), 984 Bloch Miß Rosa, 985 Blond Miß Laura, 986 Bloasoski Mrs Louise, 987 Bohme Max, 988 Bohr Michael, 989 Bokram Math, 990 Bonne Miß Johanna, 991 Boruczynski Antoni, 992 Borhefehr Johann, 993 Brandes Willi, 994 Brandt Gustav, 995 Brzezek Jakob, 996 Breitner Henry, 997 Brinkmann H, 998 Broer Miß Dora, 999 Bruns Henri, 1000 Buczynski Josef, 1001 Bukus Jno.

1002 Carliczek Mrs Marianna, 1003 Chiles Mr, 1004 Chodzinski Sigmund, 1005 Chwirut Jendzej, 1006 Cichowski Tomaß, 1007 Cieslik Andreas, 1008 Ciefielski Peter, 1009 Ciezkowski Jan, 1010 Cikowski Josef, 1011 Cohn A, 1012 Cohn Geo, 1013 Cohn Julius, 1014 Collanti Pietro, 1015 Czischke Mrs Wilhelmine.

1016 Dauer Christian, 1017 Davidson Ludwig, 1018 De Tur W, 1019 Dirks Mrs Augusta, 1020 Distiller M (2), 1021 Doberg Hugo, 1022 Dobrsyn Frenk, 1023 Donat Miß Mary, 1024 Dosch Henry, 1025 Dragorious G, 1026 Drahns Mrs Anna, 1027 Dreyfuß Isaak, 1028 Drzemata Maks A, 1029 Dubravers Josef, 1030 Dudinsky Emellia, 1031 Dubvaski Dominik, 1032 Dymek Martin.

1033 Ellman M, 1034 Eiterer Angella, 1035 Elbel Louise.

1036 Fischel Albert, 1037 Fibak F, 1038 Fingerhut Miß Louise, 1039 Flamm Mrs Katharina, 1040 Fleischner Josef, 1041 Fuhrmeister Johanne.

1042 Gal Marciej, 1043 Gebicki Adolf, 1044 Gelbard Wm, 1045 Geppert C, 1046 Geppert J, 1047 Genman John, 1048 Gereble Joseph, 1049 Gerber Miß Theresia, 1050 Geschel Karolina, 1051 Gierzewska Mrs Maryanna, 1052 Gilda Emilia, 1053 Glath Miß Kaethe, 1054 Goldman F, 1055 Goslinowska Maryanna, 1056 Greis Jakob, 1057 Grodkiewicz Josef, 1058 Grom Franz, 1059 Grzankowski Frek, 1060 Gundlach Theodor, 1061 Gunther Elise.

1062 Grose Miß Franci, 1063 Halm Alois, 1064 Hajdanek Vaclav, 1066 Hellmig Hermann, 1067 Hennig Mr, 1068 Herman Paul, 1069 Heuer Miß Auguste, 1070 Heurtz Aura, 1071 Hilgendorf Fritz, 1072 Hirsch Emil, 1073 Hoffmann Frank, 1074 Hoffmann J, 1075 Hollenzer Jakob, 1076 Hoppenstadt Wm, 1077 Hoorveth J, 1078 Hoverka Joane, 1079 Hruby Bohumil, 1080 Huelos Jacob, 1081 Hurka Helene.

1082 Isaneson A, 1083 Isaacs Isaac, 1084 Jacobson J, 1085 Jaeschke Wm, 1086 Jakimowicz Napoleon, 1087 Jambor Johann, 1088 Jargs Adam, 1089 Jedral Stanislaus, 1090 Jeffenes Triese, 1091 Jocing Martina, 1092 Joffe Herman, 1093 Josua Miß Friederike.

1094 Kaiser S, 1095 Kapata Martin, 1096 Kanka Wladislaw, 1097 Karaskiewicz St, 1098 Kaß Jan, 1099 Katz Henry, 1100 Kilianski Julius, 1101 Kindermann F, 1102 Kirsch Hennie, 1103 Klages August, 1104 Kleinsorg A C, 1105 Klogg Gustav, 1106 Knochenhauer Emil, 1107 Kobak Benedikt, 1108 Koch Minnie, 1109 Kohler G, 1110 Koenig Charly, 1111 Kasper John, 1112 Kojozinski, Fr, 1113 Konig Mrs Kathe, 1114 Kordunsky Moses, 1115 Kotas Frank, 1116 Kowal Lewrenz, 1117 Kraemer Miß Anna, 1118 Kreisin S, 1119 Krewer Miß Lina, 1120 Krol Mrs Sala, 1121 Kuhn Miß Klara, 1122 Kulczycki B, 1123 Kunz Bertha, 1124 Kutil Viktor.

1125 Ladewig Miß Martha, 1126 Landigt Adolf, 1127 Lange Herman, 1128 Lange Theodor, 1129 Laubin Adolf, 1130 Lengries Geo, 1131 Leovitt Emil, 1132 Levin A L, 1133 Levin Samuel, 1134 Levy M, 1135 Lewitan Jette, 1136 Levin L, 1137 Lindner Mike, 1138 Loeser Lina, 1139 Longivitz Mrs Anna, 1140 Lotz Miß Betty.

1141 Macek Jakob, 1142 Maciejaski Jan Franciska, 1143 Madaj Jan, 1144 Madrzyk Andrzej, 1145 Madiera Zofija, 1146 Maffei Onerati, 1147 Maier John, 1148 Majsner K, 1149 Marinkovic Nikola, 1150 Marks C, 1151 Mathis Wm E, 1152 Matuschek J, 1153 Maucha Miß Mary, 1154 Maurer Mlle Ida, 1155 Maurer Paul, 1156 Mayer Miß Rossa, 1157 Mantzen Ferd, 1158 Metzner Lui, 1159 Meyer Magnus, 1160 Metzger Jacques, 1161 Migdalski Anton, 1162 Miller Wil, 1163 Mittelmann Sigmund, 1164 Mohr Fred, 1165 Morres Meyer, 1166 Mublies Mary, 1167 Muhlhause Chris, 1168 Mulker Gustav, 1169 Muher Peter, 1170 Murnik Anton.

1171 Nachenberg Sem, 1172 Napravnik Fred, 1173 Necolas Mrs G, 1174 Neuman Miß Selma, 1175 Newzon Joe, 1176 Nemili John (2), 1177 Neudecker Gottlieb, 1178 Niklas Mr, 1179 Nielsen L, 1180 Notz Miß Kete, 1181 Norkus Bartholomej, 1182 Norkaitis Jurgis, 1183 Nyer Zawet.

1184 Ochata Jan, 1185 Oertmann Jacob, 1186 Olson Carl, 1187 Orinski Franz, 1188 Ott Benedict, 1189 Ottenheimer Max, 1190 Owen Dr A.

1191 Panfegrau Gustav, 1192 Barth Julius, 1193 Pavesich Luco, 1194 Pietrowicz Kazimierz, 1195 Peisek Wenzl, 1196 Peters C F, 1197 Peters Joh Jac, 1198 Pfeiffer Miß Martha, 1199 Phillippson Emil, 1200 Pielok Agnes, 1201 Pierre Jean, 1202 Plis Josef (2), 1203 Polasoka Wojciecha, 1204 Pollauer Ignaz, 1205 Poppendieck J, 1206 Possiescatowska Tekla, 1207 Prager Mrs Frieda, 1208 Prosche Otto.

1209 Rajczyk Franciszek, 1210 Rann Miß, 1211 Rath John, 1212 Razmierska Mrs Marie, 1213 Reiff Ludwig (2), 1214 Renk Alons, 1215 Reszinski Franz, 1216 Rohr Adolf, 1217 Rom Johann, 1218 Rommel Rudolf, 1219 Rosewitz Mrs Veronika, 1220 Rosenthal Harry, 1221 Rotenbaum S, 1222 Rozenberg S, 1223 Ruzgis Michat, 1224 Rutacki Stanislav.

1225 Sonkowski Michat, 1226 Sarvi Matias, 1227 Schafer Miß Laura, 1228 Scheifer Abram, 1229 Schenk Eugen, 1230 Scherzer Carl, 1231 Schiba Gregor, 1232 Schlamgg Jakob, 1233 Schmidtkewski Heinrich, 1234 Schmuh Franz, 1235 Schreiber Anna, 1236 Schoenbeck Friedrich, 1237 Schrader Mrs, 1238 Schuppel Jacob, 1239 Schurr Friedrich, 1240 Schwarz Mrs Louise, 1241 Schwartz S, 1242 Segal Heinrich, 1243 Saifert Friedericka, 1244 Schmit Jean, 1245 Sierpinsky Chas, 1246 Siebs Edwird, 1247 Silverman J, 1248 Simon M, 1249 Skata Josef, 1250 Slezok Jan, 1251 Slobedoff L, 1252 Smith Moses, 1253 Sobota Jan, 1254 Speier Salomon, 1255 Splittgerlier Cadet, 1256 Staffel Jan, 1257 Standfuß Emanuel, 1258 Stark Miß Sophie, 1259 Stefek Joseph, 1260 Steffanowski Josef, 1261 Stern Henry, 1262 Stolarow A, 1263 Stolting Mrs Elise, 1264 Strauß J, 1265 Stricker Fanny, 1266 Stricker Heinrich, 1267 Stuhljaul A, 1268 Stuckowrewski Jan, 1269 Sukoff A, 1270 Svatik Stefan, 1271 Svrrepa Baclav, 1272 Swozil Pietro, 1273 Swiatkowski Franz, 1274 Sydow Paul.

1275 Theier Josef, 1276 Thiel C, 1277 Thiel Semmy, 1278 Thiele Chas, 1279 Thiadovezuz Ignac, 1280 Tietz Chas, 1281 Tschopp Albert, 1282 Turke Oskar.

1283 Ulrich Daniel, 1284 Ullmann Louis, 1285 Umbach Heinrich.

1286 Vachulkova Jozefa, 1287 Veiß Alex G, 1288 Vetter Karl, 1289 Vladic Nikola, 1290 Voight A Rudolph, 1291 Vojtech Miß Marie, 1292 Vollmer Miß Karoline, 1293 Von Kamptz Hans, 1294 Von Tur W.

1295 Walberer Joseph, 1296 Waldowski Franciszek, 1297 Wallstein Theodor, 1298 Wallbruch Albert, 1299 Walz Edward, 1300 Wiehe Henry, 1301 Weicher Otto, 1302 Weisler H, 1303 Weiß Willi, 1304 Welling Johann, 1305 Werbker M, 1306 Wertheim Miß R, 1307 Weseztu Marie, 1308 Wilczak Blazej, 1309 Winkel W, 1310 Wittenberg Gustav, 1311 Woreike Wyczenty, 1312 Wojnar Fanny, 1313 Wodzistawski Joseph, 1314 Wolf Mrs Emilie, 1315 Wolf W, 1316 Wrbna Jochan, 1317 Wyrzykowski Fr.

1318 Zareboki Anton, 1319 Zahradink W, 1320 Zeitkin M, 1321 Ziegelski Johann, 1322 Ziegler Mrs Luise, 1323 Zwantra Jan, 1324 Zwick Wolfe, 1325 Zata Marya.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Filip Wiedenski, Juliana Bartwik, 29, 21.
Andrezej Gubala, Katarzyna Dobourka, 27, 43.
Gottfried Waller, S. Laulenschläger, 25, 18.
Isaac Smith, Martha Sander, 21, 20.
David Freeman, Julia Cannon, 45, 44.
Emil Anderson, Martha Patterson, 27, 25.
Millward White, Emma Davis, 28, 30.
Hjalmar Lindblom, Mary Haganson, 29, 23.
Isaac Goldstein, Sarah Gensburg, 27, 20.
Peter Anderson, Mathilda Gustafson, 44, 26.
Jozef Szymusiak, Rozalija Ciszek, 25, 29.
David Bamberger, Mamie Schoenning, 30, 25.
William Hoffbauer, Jennie Roesch, 34, 33.
John Regan, Rosie Dyer, 28, 26.
Mathias Hermestroff, Louise Beirwalter, 29, 28.
Jacob Spectsoma, Eva Casgill, 26, 20.
Otto Fietsch, Alice Sweeney, 22, 17.
Richard Larson, Stine Hansen, 27, 26.
John Buzek, Mary Petras, 40 28.
Jozef Gizella, Julia Radziszewska, 22, 18.
Jozef Bauer, May Lunz, 28, 19.
Frank Horack, Teresa Casal, 36, 32.
John Casey, Nellie Gaynor, 26, 26.
Andrzej Ciocinch, Anna Jopek, 44, 45.
Ferdinand Meyer, Bertha Zweschke, 28, 18.
Jozef Pagorek, Wiktorya Kruczynska, 21, 20.
George Kline, Fannie Peel, 29, 28.
Jozef Bolasz, Marie Rube, 30, 25.
John Wilburn, Julia Kerbett, 55, 54.
Lawrence Keufel, Annie Kamecka, 29, 24.
Frank Bayer, Annie Schabes, 25, 20.
Dalbert Bear, Carrie Rabe, 23, 21.

Scheidungsklagen

wurden gestern wie folgt eingereicht: Elsabe gegen Frederick Kroker, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; Elisabeth gegen Thos. Meehan, wegen grausamer Behandlung; Annie C. gegen Ulysses S. Dewere, wegen Ehebruchs; Frank A. gegen Susan M. Lamb, wegen Verlassens; William gegen Lena Burger, wegen Verlassens; John W. gegen Mary J. Lypps, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentliken wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging.

Arthur Bock, 1106 Milwaukee Ave.
Simon Bruschmann, 2347 S. Canal Str., 40 J.
Chs. Alex. Woelfing, 538 N. Clark Str., 30 J.
Arnold Werfel, 206 Vine Str., 81 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: John Morley, Erhöhung um ein Stockwerk, 2007 Madison Str., $2000; A. R. Reese, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 4317 Drexel Ave., $16,000; Agnes Sheffler, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 202 Blackhawk Str., $5000; Illinois Masonic Waisenhaus, 3stöck. Backstein-Anbau mit Basement, 447—49 Carroll Ave., $10,000; M. Birchoff, 4stöck. Backstein-Flats mit Basement und Laden, 46 Racine Ave., $5500; P. F. Thompson, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1364—66 Fulton Str., $6000; S. Springer, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 420 Winchester Ave., $4000; George Kuehl, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 592 Burling Str., $6000; Catherine Keller, 2stöck. Frame-Flats, 969 Bryn Mawr Ave., $3000; G. L. Cochran, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 1223 Kenmore Ave., $8000; derselbe, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 1158 Winthrop Ave., $1000; F. Oroblofsky, zwei 2stöck. Backstein-Wohnhäuser mit 39—41 Sheldon Str., $4000; Theodore Gutzmann, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 3178 Malden Str., $10,000; H. D. Overdier, drei 2stöck. Frame-Wohnhäuser, 4147048—38 First Str., $9000; derselbe, 2stöck. Backstein-Wohnhäuser mit Basement, 4153 Central Str., $2000; M. J. Dooly, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 4557 Wabash Ave., $4500; Joseph Stein, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 734 119. Str., $6500; J. E. Haskins, vier 1½stöckige Frame-Cottages, 11819—21—25—27 Lowe Avenue; $3600; Jones & Stoddard, 3stöck. Backstein-Apartment-Gebäude mit Basement, 1087 Jackson Blvd., $6000; Orson H. Heath, 1stöck. Backstein-Anbau, 2148—58 Indiana Ave., $10,000; W. D. O'Brien, 2stöck. Backstein-Residenz mit Dachkammer und Basement, 3632 Grand Blvd., $5000; A. A. Sprague, 3stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 2635 Prairie Ave., $25,000; John Kabiska, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 676 North Park Ave., $2500; St. Paul Evangelisch-Methodistische Kirche, 3stöck. Backstein-Halle mit Basement, 2534 State Str., $8500.

Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost".

Marktbericht.

Chicago, den 26. Oktober 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, 50c—75c per Barrel.
Sellerie, 10c—15c per Dutzend.
Kartoffeln, 45c—50c per Bushel.
Zwiebeln, 50c—60c per Bushel.
Kohl, 75c—$1.00 per Kiste.
Blumenkohl, 75c—$1.00 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.
Junge Hühner, 7c—8c per Pfund.
Hühner, 6c—7c per Pfund.
Truthühner, 6c—7c per Pfund.
Enten, 8c—9c per Pfund.
Gänse, $5.00—$7.00 per Dutzend.

Wild.
Mallard-Enten, $2.50—$2.75 per Dutzend.
Kleine Enten, 75c—$1.00 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25—$1.50 per Dutzend.
Prairie-Chicken, $3.50—$3.75 per Dutzend.
Rebhühner, $2.50—$3.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22c—23c.

Käse.
Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c—11c.

Eier.
Frische Eier, 17c—18c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.50—$3.00 per Barrel.
Zitronen, $3.00—$5.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 2, 54c—55c; Nr. 3, 51c—53c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 50c—52c; Nr. 4 roth, 49c.
Nr. 2 hart, 53c; Nr. 3 hart, 50c—52c.

Roggen.
Nr. 2, 47c—48c.

Hafer.
Nr. 2, 31c—32c; Nr. 3, 30c—31c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.25.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.

Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Kein Freund der Verbrecher.

Dem Gouverneur Altgeld ist von einem großen Theile der hiesigen Zeitungen, unter denen sich zum Bedauern der Redaktion auch die „Abendpost" befand, ein schweres Unrecht zugefügt worden. Die Nachricht, daß er den Gewohnheitsverbrecher McGrath begnadigt und wieder auf die Menschheit losgelassen habe, war von A bis Z erfunden. Daß sie trotzdem unter den Stadtneuigkeiten der „Abendpost" wiederholt wurde, ist auf einen übermäßig starken Glauben an die Menschheit zurückzuführen. Es kann sich eben nicht Jedermann vorstellen, daß es so entsetzlich verruchte Lügner gibt, die für „Kampagnezwecke" die höchsten Beamten ihrer eigenen Stadt und ihres eigenen Staates mit der größten Kaltblütigkeit beschimpfen und verdächtigen. Im Laufe des gegenwärtigen Wahlfeldzuges hat man es jedoch verlernen müssen, auf den Patriotismus und das Anstandsgefühl aller angeblichen Ehrenmänner zu bauen. „Weltblätter" und „Staatsmänner ersten Ranges" haben mit den Waffen des Buschkrieges gekämpft. Leute, die für die Spitzen der Nation gehalten werden wollen, haben sich der gemeinsten Demagogenkniffe, der Fälschung von Zahlen und Thatsachen, der Lüge und infamen Anschwärzung bedient, um ihren „moralischen Ideen" zum Siege zu verhelfen. Freilich ist das kein Wunder, wenn man bedenkt, daß der „Feldzug" von den Republikanern lediglich als **Bauernfängerei** behandelt wird. Nachdem sich „Staatsmänner" einmal so weit herabgewürdigt haben, einem sogenannten intelligenten Volke gegenüber die „schlechten Zeiten" als „politisches Argument" aufzuspielen, muß man jederzeit auf das Schlimmste gefaßt sein.

Die „Abendpost" hat mit dem Gouverneur Altgeld nicht immer übereinstimmen können und natürlich von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, diese oder jene seiner Amtshandlungen zu tadeln. Doch hat sie ihn stets gegen den Vorwurf vertheidigt, daß er es mehr mit den Verbrechern, als mit den Opfern derselben halte. Er mag einige Sträflinge begnadigt haben, die seiner Güte nicht würdig waren, aber seine Beweggründe waren auch in diesen wenigen Fällen edel und gut. Mit dieser Erklärung hofft die „Abendpost" das Unrecht wieder gut gemacht zu haben, das sie dem Gouverneur unabsichtlich zugefügt hat.

In der Noth bescheiden.

Dem Demagogen Hill, der sich so oft damit gerühmt hat, daß er in demselben Jahre, in dem der demokratische Präsidentschaftskandidat Grover Cleveland den Staat New York verlor, mit großer Mehrheit zum Gouverneur dieses Staates gewählt wurde, scheint jetzt an der Unterstützung durch Cleveland doch sehr viel gelegen zu sein. Er muthet dem Präsidenten zu, einen offenen Brief an seine politischen Freunde zu schreiben, damit diese ihren Widerstand gegen den Erwählten Tammanys aufgeben. Cleveland aber vermag offenbar nicht einzusehen, wieso die Aussichten der Demokratie durch den Sieg eines Mannes verbessert werden können, der aus niedriger Gehässigkeit und gemeiner Eifersucht die demokratische Partei an der Erfüllung ihrer Versprechungen zu verhindern suchte. Nach seinem Gebahren im Bundessenate ist David Hill kein Demokrat. Er hat die Partei in der Stunde ihrer größten Gefahr lächelnden Mundes im Stiche gelassen und sogar noch hinterrücks überfallen. Jetzt aber verlangt er, daß alle echten Demokraten ihre Ueberzeugung und Selbstachtung zum Opfer bringen sollen, damit seine Selbstliebe keinen Stoß erhält. Sollte er dann mit Hilfe der sogenannten Cleveland-Demokraten wirklich erwählt werden, so würde er ohne Zweifel behaupten, daß er **trotz** Cleveland erfolgreich gewesen sei, und daß die demokratische Partei ihn zu ihrem Präsidentschaftskandidaten machen müsse.

An der Niederlage Hills liegt gar nichts. Im Gegentheil wird es ein unschätzbarer Gewinn für die demokratische Partei sein, wenn Hill und Tammany zusammen in den Abgrund stürzen. Die „Harmonie", die darin bestehen soll, daß der Wolf sich das Lamm einverleibt und sich hinterher über die Dummheit des Schafes lustig macht, könnte in New York nur zum Schaden der Gesammtdemokratie hergestellt werden. Es ist viel besser, daß der in die Falle gerathene Wolf todtgeschlagen, und daß ihm das Fell über die Ohren gezogen wird. Für die Hills, Gormans und Brices kann ein ehrlicher Demokrat nur Verachtung empfinden.

Die große Ueberraschung.

Da die Geheimnißthuerei in Deutschland noch immer für „diplomatisch" gehalten wird, so kann sich Niemand die Ueberraschung erklären, die der bisherige Kanzler Caprivi durch seinen plötzlichen Rücktritt der „uneingeweihten" Welt bereitet hat. Der Kaiser, dem er im wahren Sinne des Wortes diente, schien seine Treue nach wie vor zu schätzen und ihm volles Vertrauen zu schenken. Im Bundesrathe fand er einmüthige Unterstützung für seine Ansicht, daß es mindestens zwecklos wäre, die alten Ausnahmegesetze gegen die Sozialisten aufzufrischen und die mit einander streitenden „Umstürzler" durch Verfolgungen wieder zu einigen. Daß die Mehrheit des Reichstages diese Anschauung ebenfalls theilte, konnte kaum bezweifelt werden. Allerdings bestanden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kanzler und dem preußischen Premierminister Eulenburg und dem Finanzminister Miquel, doch waren dieselben so alten Datums, daß ihnen kein Gewicht mehr beigelegt wurde. Caprivis „Amtsmüdigkeit" war gleichfalls schon seit langer Zeit bekannt, aber man erinnerte sich an seine Worte, daß er als Soldat auf seinem Posten ausharren werde, so lange sein „Kriegsherr" es wünsche. Was ihn trotzdem bewogen haben kann, um seine Entlassung zu bitten, wird vor der Hand wohl nicht gänzlich aufgeklärt werden.

Als unmittelbarer Nachfolger Bismarcks hatte Caprivi eine äußerst schwierige Stellung. Da er nicht mit dem Nimbus des „Eisernen" umgeben war, so mußte er seine Politik allezeit mit schwerwiegenden Gründen rechtfertigen. Er war thatsächlich ein aufrichtiger Freund und Bewunderer Bismarcks, und deshalb muß es ihn doppelt geschmerzt haben, daß er von dem „Altkanzler" und seinem persönlichen Anhang als ein Ränkeschmied, Schleicher und Verräther gebrandmarkt wurde. Als Mitglied der Adelskaste konnten ihm auch die Angriffe nicht gleichgiltig sein, die gerade der Adel wegen seiner Wirthschaftspolitik gegen ihn richtete. Außerdem fand er es nicht leicht, das Ansehen zu wahren, welches Bismarck dem jungen deutschen Reiche nach Außen hin zu verschaffen gewußt hatte, denn er wurde von den zünftigen Diplomaten nur als Dilettant und Eindringling betrachtet. Dessenungeachtet gelang es ihm, nicht nur das Unbehagen zu beseitigen, welches die unbedachten Aeußerungen des Kaisers von Zeit zu Zeit hervorriefen, sondern das Vertrauen zu der Friedensliebe Deutschlands sogar noch zu festigen. Mit den Volksvertretern — die finstersten Reaktionäre ausgenommen — stand er auf viel besserem Fuße, als sein Vorgänger. Seine eigenen Pläne konnte er deshalb stets verwirklichen, während die seiner Regierungskollegen, die er von Anfang an mißbilligt hatte, kläglich Schiffbruch litten. In seinem Eifer, den inneren Frieden wiederherzustellen, mag er, soweit die Polen in Betracht kommen, etwas zu weit gegangen sein, indessen war dieser Fehler sicherlich nicht so verhängnißvoll für das Reich, wie die entgegengesetzte Politik Bismarcks, die zum Kulturkampfe, den Ausnahmegesetzen und der grausamen Ausweisung vieler Tausende von Ausländern führte.

Alles in Allem war Caprivi kein „glänzender", aber ein sehr fähiger und durchaus sicherer Staatsmann. Die große Mehrheit des deutschen Volkes wird sein Scheiden aus dem Amte tief bedauern, und auch die Freunde Deutschlands im Auslande werden ihn ungern zurücktreten sehen. Unter Denen, die als seine möglichen Nachfolger genannt werden, befindet sich Keiner, den das Land mit übergroßer Hoffnung begrüßen könnte. Selbst Bismarck wird jetzt zugestehen, daß er dem bescheidenen, aber festen und patriotischen Manne eine unverdiente Beleidigung abzubitten hat, und daß es ein Glück für Deutschland war, in der „Sturm- und Drangperiode" des Kaisers einen so tüchtigen, gemäßigten und persönlich liebenswürdigen Kanzler zu besitzen. Caprivi wird noch lange in gutem Andenken bleiben.

Billiges Briefporto.

In der Postverwaltung hat unsere Regierung immer dem Grundsatze nachgelebt, daß der öffentliche Dienst nur zu Nutz und Frommen des Publikums da ist und man ihn nicht als Einnahmequelle zu betrachten hat. In Folge dessen wurde immer, sobald sich die Möglichkeit eines Ueberschusses der Einnahmen über die Ausgaben zeigte, das Porto herabgesetzt, oder es wurden sonstige Einrichtungen getroffen, die auf Verbesserung des Dienstes hinzielten. Auf diese bekannte Thatsache stützt sich ein Artikel des englischen Parlamentsmitgliedes J. Henniker Heaton, der im Oktoberhefte der „North American Review" erschien und eine Herabsetzung des Briefportos zwischen England und den Ver. Staaten von fünf auf zwei Cents in Vorschlag bringt.

Der Weltpostverein gestattet ausdrücklich seinen Mitgliedern, unter sich Einzelverträge abzuschließen und Sondervereine zu gründen, für deren innern Postverkehr ein niedrigeres Porto als die allgemeine 5 Cent-Rate angesetzt werden mag. Solche Sondervereine bestehen schon. Durch Verträge wurde das Porto zwischen Kanada und den Ver. Staaten auf der einen, und Mexiko und unserm Lande auf der andern Seite auf zwei Cents festgesetzt. Auch zwischen England und mehreren seiner Kolonien — Canada, Victoria, Neu-Seeland, Tasmanien — und ferner zwischen Deutschland, Oesterreich und der Schweiz bestehen solche Separatverträge, durch welche das Fünf-Cent-Porto verringert wurde.

Gegen die Einführung eines Briefgeldes von zwei Cent für den Postverkehr, nicht nur zwischen England und den Ver. Staaten, sondern auch zwischen diesen und Deutschland, könnte höchstens geltend gemacht werden, daß daraus den Postverwaltungen ein großer Verlust entstehen würde — ein Einwand, den Herr Heaton im Voraus zu entkräften sucht. Die Zahlen, die er zu diesem Zwecke anführt, beziehen sich direkt nur auf den Postverkehr zwischen England und den Ver. Staaten, lassen aber auch auf die Postverkehrsverhältnisse zwischen Deutschland und der Union schließen.

Durchschnittlich gehen 40 Briefe auf ein Pfund, das macht nach dem jetzigen Portosatz $2 das Pfund. Nimmt man nun die Frachtgebühr der Dampfer als 35 Cents das Pfund an so bleiben noch $1.65 zur Bestreitung der anderweitigen Kosten. Das ist bedeutend mehr, als nothwendig wäre, ja es ist fraglos, daß auch bei dem Portosatz von 2 Cents, welcher nach Abzug der Frachtgebühr noch 45 Cents für das Pfund Briefe übrig lassen würde, ohne Verlust gearbeitet werden könnte. Zieht man zudem in Betracht, daß die Dampfergesellschaften jetzt das Pfund Drucksachen, in genau solchen Postsäcken verpackt, wie die Briefe, für nur 6 Cents das Pfund befördern, so läßt sich wohl erwarten, daß auch für die Briefe eine billigere Frachtrate zu erlangen sein wird.

Auf jeden Fall ist bei einem Gesammteinkommen des Bundes Postdepartements von $66,000,000, die Summe, welche die Regierung für den atlantischen Postdienst ausgibt — $400,000 — verschwindend gering. Dagegen vereinnahmten die Regierungen der Ver. Staaten und England mehr als $1,500,000 für transatlantisches Briefporto. Die jetzige Portorate ist also ganz bedeutend höher, als zur Deckung der Unkosten des Dienstes nöthig wäre; eine Herabsetzung der Rate auf zwei Cents würde aber durchaus nicht gleichbedeutend mit einer Verminderung des Einkommens sein, im Gegentheil, dasselbe würde wahrscheinlich bedeutend anwachsen. Die Erfahrung lehrt, daß niedrigeres Porto immer dazu dient, den Briefverkehr zu erhöhen, und man darf wohl annehmen, daß der Einführung eines Briefgeldes von zwei Cents, eine bedeutende Vermehrung des überseeischen Briefverkehrs folgen würde.

Schreckensszenen.

Entsetzlich! — In einer Klasse der Westseite-Hochschule beginnt die Unterrichts-Stunde im Natur-Studium. An die vierzig Schülerinnen, holdjugendliche Geschöpfe von 15 Jahren — weniger oder mehr — sitzen auf ihren Plätzen. Vor sich eine Blechschüssel, darinnen — in jeder — ein Krebs! Tiefer Ernst lagert auf den jugendlichen Gesichtern. Gespannt blicken die Augen auf die Lehrerin, während sich die Händchen fester um den Griff des haarscharfen Messers schließen, das in der Rechten einer jeden Schülerin blinkt. Athemlose Stille. Nur die Herzchen hört man pochen, und jetzt — „Los!" ruft die Lehrerin, und an die vierzig Messer senken sich den Krebsleibern zu. — Da — „Er lebt!!!" gellt es im höchsten Diskant durch die Stille und immer wieder: „Er lebt, er lebt!" Schrecklich! Wie eines der Mädchen das Chirurgenmesser ihrem Krebse in den Leib hatte stoßen wollen, da bewegte sich das Unthier! Langsam öffnete sich eine der Scheeren, und langsam schließt sie sich wieder. Entsetzen packt die junge Chirurgin und sie schreit — schreit, „wie eine Mutter, deren Sohn von einem Bahnzug überfahren wurde" — so berichtet ein englisches Nachmittagsblatt, — und alle übrigen Schülerinnen schreien mit. Schreien, bis das unglückliche Geschöpf, das nahezu einem noch zuckenden Krebs ein blinkendes Messer in's Herz gestoßen hätte, sich auf dem Boden wälzt in hysterischen Krämpfen. — — —

Braucht noch Jemand das Gruseln zu lernen? Wohl kaum, wenn auch das Gesagte nur ein farb- und kraftloser Abklatsch ist der erschütternden Schilderung, die das schon angezogene Blatt von jener fürchterlichen Szene gab.

Ja, es passiren schreckliche und merkwürdige Dinge in unseren Schulen, wenn man den Berichten glauben kann. Nicht genug, daß man Krebse zerlegt, um deren Muskulatur zu studiren und daß von diesen angeblich des Gifttodes gestorbenen Krebsen hie und da noch einer lebendig ist, man zerlegt auch Heuschrecken und anderes Gethier, und aus einer anderen Schule wird erzählt, daß eine Lehrerin zwei lebendige Pediculi capitis zur Besichtigung unter dem Mikroskop mit in die Schule brachte. Pediculi capitis sind Thierchen, die vorzugsweise auf den Köpfen „ungewaschener Personen" gedeihen und in guter Gesellschaft spricht man nicht von ihnen. Diese beiden "Pediculi capitis" gingen durch, während man sie unter dem Mikroskop hatte, und seitdem „sollen nach Versicherung der Feinde des Naturstudiums die Schüler in jener Klasse lebhaft mit Kratzen beschäftigt sein." Und noch mehr: Aus derselben Quelle erfährt man, daß eines Tages ein Junge die Holzäpfel, welche zum Studium dienten, aufaß, dann Leibschneiden bekam und dann angesichts der ganzen Klasse die Holzäpfel, das vor Kurzem genossene Mittagsbrot und den sonstigen Inhalt seines Magens wieder an's Tageslicht beförderte.

Mit wahrer Wonne ergehen sich die Feinde des Naturstudiums in der Schilderung solcher Szenen, und man hofft dadurch im Publikum „einen Sturm der Entrüstung" gegen die „Modelaune" hervorzurufen. Das ganze Gebahren ist echt amerikanisch. Hier wie dort. Zu dem Anschauungsunterricht ist es auf der einen Seite noch lange nicht nothwendig, Krebse und Heuschrecken zu zerlegen. Die Muskulatur und den Bau solcher Körper kann man — so weit das nöthig ist, wenn in öffentlichen Schulen überhaupt nöthig — ebenso gut im Bilde oder an Spirituspräparaten zeigen, wie an den todten oder lebendigen Thieren, und die Thatsache, daß den Kindern die Aufgabe, Krebse zu zerlegen, wirklich gestellt wurde, führt zu dem Verdacht, daß man absichtlich zu lächerlicher und ekelhafter Uebertreibung griff, um dem Naturstudium den Garaus zu machen. War das nicht der Fall, so haben die Lehrer, die solches vornahmen, sich nur das Zeugniß ausgestellt, daß sie ihre Aufgabe nicht verstehen. Auf der Andern Seite ist die Art und Weise, wie von gewissen Blättern gegen das Natur-Studium geeifert wird, geradezu widerwärtig.

Gold in Arizona.

Unter den Goldgräbern Arizonas herrscht große Aufregung über die Entdeckung eines neuen Goldlagers. Dasselbe liegt nahe dem „Black Canyon", etwa 45 Meilen von Prescott entfernt. Nach den jetzigen Aussichten zu schließen, wird das Lager in wenigen Monaten ein sehr besuchtes und ergiebiges sein.

Jesse Davis von Tombstone machte vor einem Monate die erste Entdeckung, als er quer über Land ging, um den Weg abzukürzen. Davis nahm mehrere Exemplare des vorgefundenen Quarzes mit nach Hause. Die damit angestellten Versuche ergaben ein erfreuliches Resultat. Ein Theil des vorgefundenen Quarzes ergibt $200 per Tonne. Der 2 Fuß unter der Oberfläche vorgefundene ergibt etwa $240 per Tonne.

Der Distrikt ist ein ganz neuer und war es den „Prospectors" nie eingefallen, dort Nachforschungen anzustellen. Derselbe hat viel Aehnlichkeit mit dem sogenannten „Vulture Distrikt".

Goldsucher strömen schon in großer Zahl nach dem neuentdeckten Lager. Dieselben kommen meistens von „Big Bug" und Chapparal. Das Lager befindet sich etwa eine Viertelmeile oberhalb des Black Canyon und so ist auch das nöthige Wasser reichlich vorhanden.

* Pschorrbräu am Zapf in allen prominenten Lokalen.

* Der vom Gouverneur Altgeld zu lebenslänglicher Haft begnadigte Mörder Frank A. Kurtz wurde gestern vom Gefängnißdirektor Morris nach Joliet überführt. Ferner traten 23 andere, mit geringeren Strafen belegte Verbrecher die Reise nach dem Zuchthause an und drei Knaben wurden noch der staatlichen Reformschule gebracht.

* Louise Hensinger, das junge Mädchen aus Chemnitz, welches, wie gestern berichtet, auf Ellis Island unter dem Einwanderungs-Gesetz festgehalten wurde, ist gestern auf Entscheidung des Superintendenten Stump vom Einwanderungsbureau von dort entlassen worden und hat die Erlaubniß erhalten, ihre Reise nach Chicago fortzusetzen.

— Er kennt ihn. — Lehrer (der vom Subtrahiren gesprochen): „Karlchen, angenommen, Dein Vater verkauft in der Stadt für 20 Mark Waare und gibt für Einkäufe 17 Mark aus — was bringt er dann noch heim?" — Schüler: „Nichts, Herr Lehrer." — Lehrer: „O doch; da bleiben 3 Mark!" — Schüler: „Das schon, aber die vertrinkt er, Herr Lehrer!"

Todes-Anzeige.

Todes-Anzeige.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Todes-Anzeige.

St. Antonius Court 92, C. O. F.,

versammelt sich in der Halle morgen um 11 Uhr, um gemeinschaftlich dem Begräbniß des Br. Brustmann beizuwohnen.

J. W. Meyer, C. R.
John Annen, R. S.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Angela Heck im Alter von 48 Jahren und 6 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag, den 29. Oktober, Nachmittags 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 9 Tell Court, nach der Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Mathias Heck, Gatte.
Barbara, Peter, Katie, Marie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn Wilhelm im zarten Alter von 11 Monaten und 21 Tagen nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 28. Oktober, Nachmittags halb 2 Uhr, von 428 Belmont Ave. nach Rose Hill. Um stille Theilnahme bitten

Peter Beyer, Vater.
Freddie Beyer, Bruder.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie der Fritz Reuter Loge, welche sich an dem Begräbniß meiner Gattin betheiligt haben, besonders dem Isabella Frauen-Verein für ihre große Betheiligung und pünktliche Auslieferung des Sterbegeldes sage ich hiermit meinen besten Dank.

H. Buenneke.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Zu vermiethen

— im —

Abendpost-Gebäude,

203 Fifth Ave.,

zwischen Adams und Monroe Str.,

Zwei ungetheilte Stockwerke,

70x22, mit Dampfheizung und Fahrstuhl, sehr geeignet für Musterlager oder leichte Fabrikation. Die Anlage für elektrische Betriebskraft, billiger als Dampfkraft, ist im Gebäude. Miethe ebenso billig wie auf der West- oder Nordseite. Nähere Auskunft ertheilt in der Office der Abendpost. bw

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Wegen der Blattern ist das Ministerium des Innern in Washington vorläufig geschlossen worden.

— Von den bei Iron Mountain, Mich., verschütteten 11 Bergleuten sollen noch 8 am Leben sein.

— In New York ist die erste Sendung Diphtheritis-„Serum" aus dem Laboratorium des Professors Behring in Berlin eingetroffen.

— John Eckert in San Pierre, Ind., wurde unter der Anklage verhaftet, daß er vor zwei Jahren Jahren Ambrose Rude im Kankakeefluß ertränkt habe.

— In dem Bahnhofe der Wabash-Bahn zu Mount Sterling, Ill., drangen nächtlicherweile Einbrecher und erbrachen die Geldspinde, erbeuteten aber nur $12.

— Frau Christina Borden in Lewiston, Ill., feierte gestern in bester Gesundheit ihren 105. Geburtstag. Sie hat eine direkte und indirekte Nachkommenschaft von 400 Köpfen.

— James J. Wood, bisher ein armer Zimmermann, ist mit einer Erbschaft von $200,000 aus seiner alten Heimath, Irland, nach Springfield, O., zurückgekehrt.

— Große Besorgniß hat bei den Landwirthen in der Gegend von Bloomington, Ill., das Auftreten der Schweinecholera verursacht. Einem Landwirth sind von 125 Stück Schweinen nur 5 übrig geblieben!

— Die „Omaha National Bank" in Omaha, Nebr., ist zum Theil in sehr geschickter Weise ausgeraubt worden; aus den Sicherheitsgewölben wurden bedeutende deponirte Summen gestohlen, deren Gesammtbetrag noch nicht bekannt ist. Es soll keine Nachlässigkeit der Bankbeamten vorliegen, und die ganze Geschichte ist noch in geheimnißvolles Dunkel gehüllt.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 231 Bankerotte gemeldet, in Canada 52, zusammen also 283, gegen 396 (in den Ver. Staaten 352 und in Canada 44) in derselben Woche des Vorjahres, 296 in der vorigen und 281 in der vorvorigen Woche. Die allgemeine Geschäftslage wird als hoffnungsvoll bezeichnet und ist auch etwas günstiger, als vor einer Woche.

— Aus der Bundeshauptstadt wird gemeldet: Die erste Kabinetssitzung seit der Annahme des neuen Zoll- und Steuergesetzes fand gestern im Weißen Hause statt. Alle Mitglieder des Kabinets waren zugegen mit Ausnahme des Ackerbausekretärs Morton, der sich gegenwärtig in Europa befindet. Die wichtigste erörterte Frage betraf die Zustände im Indianerterritorium und die etwaige Sendung von Bundestruppen dorthin.

— Zu Malvern, 40 Meilen von Council Bluffs, Ja., drangen Einbrecher gegen 3 Uhr Morgens in die „Farmers' National Bank" und raubten 10,- bis 20,000 Dollars. Sie wendeten Sprengstoffe an, und man vernahm drei Explosionen. Das Bankgewölbe und die Geldschränke innerhalb desselben wurden zertrümmert. Die Räuber, die sehr hastig flohen — einen Theil des geraubten Geldes ließen sie sogar auf die Straße fallen — werden jetzt heiß verfolgt.

— Richter Brown in Indianapolis hat in dem Prozeß der Großloge der „Pythiasritter" gegen die dortige Körner-Loge zugunsten der ersteren entschieden. Die Körner-Loge war aus dem Orden ausgetreten, weil die Supreme-Loge das deutsche Ritual abgeschafft hatte, wollte jedoch ihr Eigenthum zurückbehalten, auf das sie dieser Entscheidung zufolge verzichten muß. Die Körner-Loge hat Berufung gegen die Entscheidung eingelegt. Es ist dies ein Probeprozeß von weittragender Bedeutung.

Ausland.

— Der serbische Ministerpräsident Nicolajewitsch hat sein Amt niedergelegt.

— Es heißt in Berlin, daß das Gesetz, wonach es der Reichsbank verboten ist, auf russische Werthpapiere Geld vorzustrecken, widerrufen werden soll.

— Wie aus Tanger, Marokko, gemeldet wird, soll Muley Amin, welcher nach Melila gesandt worden war, um die aufrührerischen Riffberber zu bändigen, denselben eine vernichtende Niederlage beigebracht haben.

— Einer Depesche der Berliner „Nationalzeitung" aus dem Kilmandjaro-Distrikt in Afrika zufolge sind der deutsche Botaniker Dr. Lent und der Zoologe Dr. Kretschmar nebst mehreren ihrer schwarzen Begleiter von den Eingeborenen erschlagen worden.

Lokalbericht.

Das deutsche Hospital.

Im deutschen Hospital, 754—756 Larrabee Str., fand gestern die regelmäßige Sitzung des Direktoriums statt. Den vorgelegten Berichten ist Folgendes entnommen: Während des dritten Quartals des Jahres 1894 wurden 126 Patienten aufgenommen und 124 entlassen. Darunter waren 75 Geheilte, 29, deren Zustand sich gebessert hatte und 7 Unheilbare. Gestorben sind 13 Personen. Im Dispensorium des Hospitals wurden 813 Kranke behandelt. Die Einnahmen betrugen $4341.71 und die Ausgaben $4710.34.

* Unter der Direktion des Herrn Gustav Lüders, des Dirigenten vom Schiller-Theater, findet morgen Nachmittag in der Lincoln Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Str. ein Konzert mit reichhaltigem und interessantem Programm statt. Anfang 3 Uhr.

Die städtischen Finanzen.

Komptroller Ackerman befürwortet eine Anleihe von $500,000.

Das städtische Finanzkomite beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Erörterung des Berichtes des Komptrollers Ackerman über die Finanzlage der Stadt. Da die Fonds einzelner Verwaltungs-Departements verbraucht sind, während andere Departements noch über größere Summen verfügen, beschloß das Komite, den Komptroller anzuweisen, Gelder der finanziell gutstehenden Departements leihweise zur Bezahlung der Verbindlichkeiten der finanziell schlecht stehenden Departements zu verwenden. Dadurch würden die Chefs dieser Departements in den Stand gesetzt, wenigstens vorläufig die Gehälter ihrer Angestellten bezahlen zu können.

Komptroller Ackerman ist mit diesem Plane durchaus nicht einverstanden. Er gibt an, daß durch solche Uebertragungen die Konfusion in den Finanzen der Stadt nur noch größer wird; schließlich müsse man doch eine Anleihe machen und sei viel besser, gleich in den sauren Apfel zu beißen und ein halbes Milliönchen zu pumpen, um damit die Löcher zu stopfen, die frühere Administrationen in den städtischen Säckel gefressen haben. Nach Ackermans Angaben befand sich nach Schluß der Geschäfte vorgestern Abend in den verschiedenen Fonds eine Gesammtsumme von $3,139,296.13, die wie folgt vertheilt war:

Allgemeiner Tilgungsfond	$ 14,419.50
Schul-Tilgungsfond	508.68
Canalisations-Tilgungsfond	542.66
Flußverbesserungs-Tilgungsfond	493.52
Polizei-Lebensversicherungsfond	699.07
Jonathan Burr-Fond	1,097.33
Schulfond	1,880.18
Harrison- und Tree-Fond	174.60
Wasserfond	35,480.64
Canalisationsfond 1890	27,643.72
Spezialsteuer-Fond	468,392.03
Generalfond 1890	153,948.17
Feuerdepartementfond 1890	4,000.28
Polizei-Fond 1890	8,592.91
Correctionshaus-Fond 1890	10,799.96
Schulsteuer-Fond 1890	1,929,972.88
Gesundheitsamts-Fond	10,344.58
Straßenlampen-Fond 1890	1,477.73
Bibliotheks-Fond 1890	361,180.89
Fond für unvorhergesehene Ausgaben, 1890	135.49
Zins-Conto	81,028.06
Town of Lake—Generalfond	1,500.00
Jefferson—Specialfond	1,000.06
Specialdepositenfond	93,034.89
Spezialdepositenfond	73,103.90
Zusammen	$3,177,284.42
Ueberzogen	37,988.30
Bleiben	$3,139,296.12

In der Bürgermeisterei wurde gestern folgende Tabelle über die Ausgaben des Straßenreinigungs-Departements in den ersten neun Monaten dieses und des vorigen Jahres veröffentlicht:

	1893.	1894.
Januar	$ 69,895.70	$ 59,783.68
Februar	79,141.65	65,279.72
März	73,842.25	61,777.51
April	76,894.15	25,922.13
Mai	119,608.88	60,375.20
Juni	87,401.87	59,300.38
Juli	105,876.37	47,286.00
August	95,487.15	60,084.10
September	104,849.66	50,499.39
Total	$813,000.68	$490,308.11

Daraus erhellt, daß im vorigen Jahre die Kosten jenes Departements fast doppelt so hoch waren, als sie in diesem Jahre sind.

War angeblich irrsinnig.

Vor Richter Brentano wird gegenwärtig Ransom J. Wiltse unter der Anklage prozessirt, als Hilfs-Kassirer der U. St. Expreß Co. $1000 unterschlagen und für sich verwendet zu haben. Dem Gerichtshof liegt ein Geständniß vor, das Wiltse angeblich gleich nach seiner Verhaftung, die in Grand Rapids, Mich., vorgenommen wurde, gemacht hat. Diesem Geständniß zu Folge betrug die unterschlagene Summe $1655 und würde nach und nach, in der Zeit vom Februar 1893 bis Februar 1894 entwendet.

Wiltse hat jetzt dieses Geständniß widerrufen. Er behauptet, zur Zeit, da er Chicago verließ, irrsinnig gewesen zu sein und kann sich angeblich an nichts mehr erinnern, was in der Zeit vom 24. März bis zum 12. April d. J. passirt ist. An letzterem Tage, sagt er, sei er in Grand Rapids, auf einem Eckstein sitzend, zu sich gekommen, ohne zu wissen wie er dorthin gelangt sei. $500 hätten sich in seiner Tasche befunden, doch sei dies das Geld gewesen, welches er für seinen Bruder von einem gewissen Schulz kollektirt habe. Von der Expreß-Gesellschaft habe er keinen Cent genommen.

* Wiederum ist ein junges Leben der rasenden Schnelligkeit, mit der die elektrische Straßenbahn durch die Stadt saust, zum Opfer gefallen. An der Ecke der Lincoln- und 22. Str. wurde gestern Mittag um 1 Uhr der 8jährige Alfred Zablatney, dessen Eltern in dem Hause Nr. 817 W. 17. Str. wohnen, auf seinem Wege in die Schule überfahren und augenblicklich getödtet. Der Motormann John Smith wurde verhaftet und nach der Hinman Str.-Polizeistation gebracht.

Aus dem Stadtrath.

Die bevorstehende Wahl macht unsere Herrn „Stadtväter" sehr vorsichtig.

Die gestrige Sitzung des Stadtrathes war kurz und ereignißlos. Die „Stadtväter" hüten sich, so kurz vor einer wichtigen Wahl irgend welche Geschäfte von größerer Tragweite zu unternehmen, weil sie aus Partei-Rücksichten die öffentliche Kritik fürchten.

Die schon vergangenen Dienstag an dieser Stelle mitgetheilten beiden Schriftstücke, die auf den Madden'schen Beschlußantrag bezügliche Veto-Botschaft des Bürgermeisters Hopkins und der Spezialsteuer-Bericht des Kommissärs Jones wurden dem Stadtrathe unterbreitet. Es blieb dem Clerk erspart, jene beiden langen Dokumente vorzulesen, da die „Stadtväter" erklärten, sie seien durch die Zeitungen genügsam mit dem Inhalt derselben bekannt geworden. Das Veto des Bürgermeisters gegen den Beschluß, daß in Zukunft für jeden Lieferungs-Kontrakt, der die Summe von $500 übersteigt, zu Konkurenz-Angeboten eingeladen werden soll, und daß alle Rechnungen zum Betrage von $500 und darüber vom stadträthlichen Finanzkomite auditirt sein müssen, wurde dem Justizkomite überwiesen, bei dem die ganze Angelegenheit wahrscheinlich begraben bleiben wird.

Der Bericht des Kommissärs Jones über die Kosten der Spezialsteuer-Ausschreibungen und -Einziehungen wurde zum Druck befördert.

Eine Empfehlung des Finanzkomites, einen Prozeß der Stadt gegen Ch. L. Colby, in welchem es sich um den Besitz eines Grundstückes in der Nähe von Riverside handelt, damit aus der Welt zu schaffen, daß sich die Stadt mit Colby in den Besitz desselben theilt, wurde gutgeheißen. Der Werth jenes Grundstückes wird auf $10,000 geschätzt.

Ald. Larson unterbreitete dem Stadtrath eine von der Majorität der Grundeigenthümer an Franklin Str., zwischen Kinzie- und Division Str., unterzeichnete Protestschrift, in welcher sie sich mit aller Energie dagegen wehren, daß jene Straßenstrecke zum Bau einer Hochbahn benutzt wird.

Auf Antrag des Ald. Finkler wurde der Komptroller autorisirt, in dem Distrikt zwischen Montrose Boulevard, Addison Str., Western Ave. und den Geleisen der Chicago- und Northwestern-Bahn ein Grundstück zum Bau einer Feuerwehr- und Polizeistation zu kaufen.

Der Komptroller wurde angewiesen, in der nächsten Sitzung des Stadtraths einen genauen Bericht über die Finanzen der verschiedenen städtischen Verwaltungs-Departements abzugeben.

Weil sich die republikanischen „Stadtväter" künftigen Montag alle an der von den Republikanern vorbereiteten McKinley-Versammlung betheiligen wollen, vertagte sich der Stadtrath bis Mittwoch Abend.

Das projektirte Lehrerheim.

Frl. Martha M. Rebendorf hat sich in einem längeren Zirkular an das Publikum im allgemeinen und an die wohlhabenden Bürger von Chicago gewendet, um das Interesse für die Errichtung eines Heims für Lehrer und Lehrerinnen in Chicago wachzurufen. Wie gestern bereits ausführlich berichtet, findet heute eine Versammlung in der Kimball Halle für obigen Zweck statt. Außer Frl. Rebendorf haben nachstehend benannte Personen ihre Mitwirkung an der Ausführung des Planes bereits zugesagt:

Frl. Jane Adams, Gründerin des „Hull House".

Professor Edward W. Bemis, von der Chicagoer Universität.

Professor Albion W. Small, von der Chicagoer Universität.

Professor Graham Taylor, von dem Chicagoer Theologischen Seminar.

K. Buenz, kaiserlich deutscher Konsul.

Dr. F. Ziegfeld, Präsident des Chicago Musical College.

Samuel Kayser, Direktor des Chicagoer Konservatoriums.

Dr. G. A. Zimmermann, Superintendent des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen.

Albert E. Ruff, Direktor des Chicago College.

Colonel Francis W. Parker, Direktor der Cook County Normal Schule.

Colonel H. P. Davidson, Präsident der Northwestern Military Academy, Highland Park.

Bischof Fallows, von der Reformirten Episcopalen St. Pauls Kirche.

Rev. Dr. Frank W. Gunsaulus, Präsident des Armour Institut.

Rev. H. W. Thomas, Pastor der Peoples Church.

Rev. M. M. Mangasarian, Leiter der Ethischen Gesellschaft.

Rev. F. G. Milsted, Pastor der Lake View Liberal Church.

Milton George, Redakteur.

Ein vergrabener Schatz.

Ein Topf voll Gold wird auf unterirdischem Wege gestohlen.

Seit einer Reihe von Jahren wohnt Frau A. Christian in dem Hause Nr. 94 George Str., welches ihr nebst mehreren anderen Gebäuden auf der Nordseite, die ihr von ihrem früh verstorbenen Gatten hinterlassen worden sind, gehört. Die Einkünfte an Miethzins aus ihrem beträchtlichen Eigenthum waren so bedeutend, daß Frau Christian bei ihren bescheidenen Ansprüchen nicht imstande war, dieselben zu verbrauchen und jahraus jahrein eine bedeutende Summe zurücklegte. Sie hatte kein Vertrauen zu den Banken, sondern zog es vor, ihre Ersparnisse bei sich zu behalten, und benutzte einen alten eisernen Kochtopf zur Aufbewahrung derselben, den sie lange auf dem Herde stehen hatte, in der Voraussetzung, daß Niemand in dem unscheinbaren Gefäße ihren Schatz vermuthen würde. Als jedoch derselbe immer mehr anwuchs, hielt sie seinen Platz in der Küche nicht mehr für sicher genug. Nach reiflicher Ueberlegung gelangte sie zu dem Entschlusse, ihre provisorische Schatulle in dem Keller zu vergraben, und stieg von nun an jeden Zinstag mit dem überschüssigen Gelde in den Keller hinab, jedesmal die Spur ihrer Arbeit vorsichtig verwischend.

Als sie am 1. Mai wiederum ihren Schatz vermehren wollte, wurde es ihr bei dem Anblicke des Kellers sofort klar, daß jemand in demselben gewesen war, denn eine Schaufel lag mitten darin, und bei näherer Untersuchung entdeckte sie zu ihrem namenlosen Schrecken, daß ihre so sorgsam behüteten Ersparnisse verschwunden seien. An Stelle des wohlgefüllten Topfes — er enthielt $5000 in Gold und $4000 in Banknoten — gähnte ihr ein tiefes Loch entgegen.

Frau Christian eilte in größter Aufregung nach der West Chicago Ave.-Polizeistation und klagte dem Kapitän Koch ihr Leid. Sofort wurde ein Geheimpolizist mit der Aufarbeitung des Falles betraut, der sich mit Frau Christian an Ort und Stelle begab. Außer der bereits erwähnten Schaufel fand der Beamte ein Loch, das unter der Mauer nach dem Nachbargebäude führte, groß genug, um einen Mann hindurch zu lassen. Er zwängte sich durch dasselbe und gelangte auf diesem Wege in ein Kellergeschoß, das von einem Arbeiter, Namens Vinzent Borgorowicz bewohnt war. In der aufgeworfenen Erde entdeckte der Polizist noch einen Meißel. Borgorowicz wurde verhaftet, jedoch wieder entlassen, da er jeden Zusammenhang mit dem Diebstahl leugnete, und die gefundenen Werkzeuge nicht als die seinigen identifizirt werden konnten. Gestern machte man ihn jedoch zum zweiten Male dingfest, da die Polizei in Erfahrung gebracht hatte, daß er, der als Arbeiter nur einen Verdienst von $1.25 pro Tag hatte, sich auf der Südseite ein Haus gekauft hat und wegen weiterer Ankäufe auf der Westseite in Unterhandlung steht. Er betheuerte zwar nach wie vor seine Unschuld, doch ließ man ihn diesmal nicht laufen, sondern hielt ihn nachtüber fest, und er wird jedenfalls bereits heute vor Richter White verhört werden.

Aus Groszdale.

Der Ogden Club von Groszdale hält am 31. Oktober in der Pavillon Halle seinen zweiten Saison-Ball ab. Das Hyde Park Orchester liefert die Musik.

Am letzten Mittwoch fand in der Wohnung des Col. John A. Bauman in Fairview Ave. eine Abendunterhaltung statt, an welcher ca. 40 Gäste Theil nahmen.

Am Danksagungstage wird in der Wohnung des Richters Melville an der Park Ave. ein großer Empfang stattfinden.

Deutsche Vorstellung im Schiller-Theater.

Im Schiller-Theater wird am morgenden Sonntage „Der Herr Senator", Lustspiel in drei Akten von Schönthan und Kadelburg, zur Aufführung gelangen. Die Direktion hat mit der Wahl dieses Stückes wiederum den besten Beweis für ihr ernstes Streben geliefert, dem Publikum nur wirklich gediegene Vorstellungen zu bieten. „Der Herr Senator" muß unzweifelhaft als eine der besten Arbeiten bezeichnet werden, die aus der obengenannten „Kompagnie" hervorgegangen sind. Das Stück hat sich im alten Vaterlande während der letzten Saison auf allen größeren Bühnen behauptet und überall einen durchschlagenden Erfolg errungen. Die Handlung ist spannend von Anfang bis zum Ende, die Sprache fließend und gewandt, dabei voll derber Komik, die auf die Lachmuskeln des Publikums einen unwiderstehlichen Reiz ausübt. Auch die Charakterzeichnung der einzelnen Personen ist eine durchaus vortreffliche, lebenswahr und humorvoll zu gleicher Zeit. Das gilt besonders für die Hauptperson, den „Herrn Senator", dessen Charaktereigenthümlichkeiten mit großer Naturtreue gezeichnet sind.

Aus alledem ist ersichtlich, daß den Theaterbesuchern morgen, Sonntag, ein genußreicher Abend bevorsteht, zumal auch auf die Inszenirung des Stückes große Sorgfalt verwendet worden ist. Die Rollenbesetzung ist eine recht gute und stellt sich im Einzelnen wie folgt:

Senator Andersen	Ferdinand Welb
Helene, seine Frau	Victoria Markham
Agathe, deren Tochter	Elisa Nilassen
Stephanie, deren Tochter	Henny Steffen
Oscar, deren Sohn	Helmar Lerski
Mittelbach, Agathens Mann	Theodor Burgwardt
Doktor Ottomar Gehring	Wilhelm Gebring
Sophie Petold	Laura Reissl
Doktor Steiner	Georg Le Veit
Thekla, Stubenmädchen	Amanda Griebe
Josef, Diener	Adolf Beyer

Der Vorverkauf von Sitzen — und zwar zu populären Preisen — findet an der Kasse des Schiller-Theaters statt.

Tödtlicher Sturz.

Während William Spainer gestern Abend hinter seiner Wohnung, Nr. 3750 Bloom Str., auf einem Geländer saß, verlor er das Gleichgewicht und fiel aus einer Höhe von 25 Fuß hinab. Hierbei brach er das Genick, so daß selbstverständlich sofortiger Tod eintrat.

Kurz und Neu.

* County-Schatzmeister Kern lieferte am gestrigen Tage die Summe von $175,000 an die Stadtkasse ab und versprach heute mit weiteren $35,000 herauszurücken.

* Professor M. M. Mangasarian wird am morgenden Sonntage im Grand Opera House einen Vortrag über das Thema „The A. P. A." halten. Diese Vorträge finden bekanntlich unter den Auspizien der „Gesellschaft für ethische Kultur" statt.

* Vom nächsten Dienstag an sollen die täglichen Ablieferungen von Postsachen in dem vom Fluß, der Indiana Str. und dem See begrenzten Bezirk von fünf auf sechs Mal vermehrt werden, um hierdurch dem Postdienst im Geschäftstheil der Stadt gleichzukommen.

* Bundes-Ingenieur Marshall hat den Oberbau-Kommissär Jones darauf aufmerksam gemacht, daß die Stützpfeiler der neuen Brücke an VanBuren Str. die Durchfahrt der Schiffe beeinträchtigen, und daß dieses Hinderniß beseitigt werden müsse.

* Frau Carolina Meeker und deren Schwester Clara Williams sind auf Betreiben der „Windsor Park Protective Association" unter der Anklage des ungesetzlichen Verkaufs von berauschenden Getränken verhaftet worden. Der Fall soll am 3. November vor Friedensrichter Porter verhandelt werden.

* Während gestern an einem Hause an der Ecke der George Str. und Lincoln Ave. das Dach ausgebessert wurde, fiel von oben ein Eimer herab und dem untenstehenden Arbeiter Charles Peterson auf den Kopf. Der Unglückliche erlitt einen doppelten Schädelbruch und wird schwerlich mit dem Leben davonkommen. Er wohnt in dem Hause Nr. 702 Clifton Ave.

* Die Geschichte von der Begnadigung John McGraths, des berüchtigten Chicagoer Verbrechers, welche gestern durch die hiesige Presse veröffentlicht wurde, hat sich als unwahr herausgestellt. McGrath sitzt noch im Zuchthaus in Joliet und für seine Begnadigung ist nicht einmal eine Petition unterbreitet worden.

* Im Anzeigentheil der heutigen „Abendpost" finden die Leser unter dem Titel „Buyers Guide" ein Verzeichniß empfehlenswerther Geschäftsleute aus verschiedenen Branchen. Der Zweck der Veröffentlichung dieser Namen und Adressen ist der, denjenigen Käufern einen Führer an die Hand zu geben, welche sich darüber, wo man am vortheilhaftesten einkauft, nicht klar sind.

Dr. Brodbeck's Vorträge.

Am morgenden Sonntage, halb elf Uhr, wird in Zieslers Halle, Nr. 632 N. Clark Str., Doktor Adolph Brodbeck einen Vortrag über das Thema „Bildung und Moral" halten. Der Redner wird an der Hand eigener Erfahrungen besonders die sozialen Zustände dieses Landes vom moralischen Standpunkte aus beleuchten. Gesangsvorträge und Instrumental-Nummern werden den Vortrag einrahmen. Diese Vorträge sind frei zugänglich für Jedermann. An demselben Sonntag wird Dr. Adolph Brodbeck in Sauk City, Wis., auf den Wunsch der dortigen Freien Gemeinde die Festrede halten zur Erinnerung an die Gründung dieser seit fast 30 Jahren blühenden Gemeinde.

Konzert des „Germania Männerchor."

Der Konzertsaal des Germania-Männerchores war am Donnerstag Abend gelegentlich des ersten von ihm in dieser Saison veranstalteten Konzertes nicht nur bis auf den letzten Platz gefüllt, sondern auch die Vorräume waren dicht von stehenden Zuhörern besetzt.

Obwohl die Abwickelung des Programms über drei Stunden in Anspruch nahm, folgten die Anwesenden doch mit dem größten Interesse und der gespanntesten Aufmerksamkeit den gebotenen Genüssen.

Den stürmischsten Beifall erhielt Fräulein Marcella Lindh nach dem Vortrag der Wahnsinnsszene der Ophelia aus der Oper „Hamlet", wodurch sie ihre prächtigen Stimmmittel und ihr feuriges Temperament in das beste Licht setzte. Einen ähnlichen Erfolg erzielte sie auch mit ihren weiteren gesanglichen Leistungen, der „Serenade" von Röder, „Das erste Lied" von Grammann und „L'été" von Chaminade.

Der „Germania Männerchor" selbst erntete unter seinem bewährten Dirigenten, Herrn Schönefeld, durch die exakte Wiedergabe der Lieder „Heilge Nacht" von Beethoven, „In die Heimath" von Wilhelm, und des mächtigen Werkes „Landerkennung" von Grieg lange anhaltenden und wohlverdienten Beifall.

Nicht weniger anerkannt wurden die Soli der Herren Dr. Ph. Matthäi und Zschuppe, und die Vorträge des aus vierzig Mitgliedern bestehenden Thomas-Orchesters unter der Leitung des Herrn Schönefeld.

Nach diesem ersten glänzenden Schritte in die Saison darf man wohl annehmen, daß die ferneren Konzerte des Germania Männerchors einen gleich zahlreichen Kreis von Musikfreunden anziehen werden, denen kaum anderswo als in Chicago ein ähnlicher Genuß geboten werden dürfte.

Ein Eierschwindel.

Vor etwa 4 Wochen erhielten 17 Kommissionshändler an der S. Water Str. je einen Brief von einem Manne aus Sioux City, der sich William J. Barnes unterschrieb und sich als Eierhändler ausgab. Er theilte den Adressaten mit, daß er es müde sei, mit New Yorker Kommissionshändlern in geschäftlicher Verbindung zu stehen. Man möge ihm mittheilen, was er verdienen könne, falls er die von ihm gekauften Eier von jetzt ab nach Chicago sende. Jeder der Adressaten glaubte, daß er der einzige Briefempfänger sei und beeilte sich, mit Barnes in Verbindung zu treten, zumal jetzt gerade die Zeit ist, da frische Eier anfangen rar zu werden.

Die sich nun entwickelnde Korrespondenz führte dahin, daß Barnes eine Menge Aufträge erhielt. Vor etwa einer Woche wurden im Ganzen elf Frachtscheine eingesandt, mit dem Ersuchen, die beiliegenden Rechnungen sofort zu begleiten. Es waren im Ganzen ca. $1000 an Kommissionen, für welche Summe sofort Anweisungen auf eine Bank in Sioux City abgesandt wurden. Einige Tage später trafen auch die Eier ein, aber die Händler waren nicht wenig erstaunt, als sie anstatt 28 bis 30 Kisten, deren nur 2 oder 3 erhielten. Die Frachtscheine waren, wie es sich bald herausstellte, gefälscht worden.

Die Kommissionshändler beschlossen, den Schwindler zur Bestrafung zu bringen und setzten sich zu diesem Zwecke mit der Polizei in Sioux City in Verbindung. Barnes wurde in Kansas City entdeckt, festgenommen und sieht jetzt seiner Ueberführung nach Iowa entgegen. Die „First National Bank" in Sioux City wird ihn prozessiren lassen und die betrogenen Chicagoer Kommissionshändler werden dabei hilfreiche Hand leisten.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Darkest Russia.
Chicago Opera House—The passing Show.
Columbia—Charles Frohmanns Gesellschaft.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Havlins—A wild Duck.
Haymarket—Superba.
Hooleys—In Mizzoura.
Lincoln Park Theater—A Bunch of Keys.
McVickers—Joseph Jefferson.
Schiller—The best Man.

Geräuschlose Kegelbahnen.

Dem richtigen deutschen Kegelfreunde ist das Rollen der Kugeln und das Lärmen der „runtergerissnen" „alle Neune" Musik, die zum Kegeln gehört wie das Bier zum Bassisten, den „Amerikanern" aber war es von jeher ein Dorn im Auge. Das kommt wohl hauptsächlich daher, daß die „Kegelmusik" weithin verkündet, daß man sich in dem urgermanischen Spiel ergeht und das ist nach „amerikanischem" Dafürhalten vom Uebel. Man erfreut sich auch gern des gesunden kräftigenden Spiels, aber — das braucht Niemand zu wissen und so lange der „pöbelhafte" Lärm mit dem Kegeln verbunden war, konnte sich das schöne Spiel nie ganz die volle Gunst der „oberen Zehntausend" erringen. Das wird nun anders werden, denn wie das hier erscheinende Sport-Blatt „Billiard Mirror" meldet, ist es der Brunswick B.C.Co. gelungen, die Lärmfrage in Bezug auf das Kegelspiel zu lösen. Man hat nicht nur die Kegel und die Kugeln, sondern auch die Bahn selbst mit, jegliches Geräusch erstickenden Gummiüberzügen versehen und so bei gehöriger Anlage die Möglichkeit geboten, sich im Kegelspiel zu ergehen, ohne daß Andere, zehn Schritte entfernt, irgend welches Geräusch hören.

Die Idee ist gar nicht so dumm und dürfte wohl Anklang finden, besonders auch da, wo des Sonntags um der Sabbathsruhe willen das Kegeln strengstens verpönt ist und eben überall da, wo man störenden Lärm vermeiden will. Diese Gummi-Kegelbahnen dürften nur etwas theuer zu stehen kommen, und dann ist es auch noch eine Frage, ob die Gummiüberzüge der Kugeln und Kegel der „Kraft des Schwunges" auf eine nennenswerthe Zeitdauer werden widerstehen können.

Zeuge Knirsch.

Von Fritz Knirsch als Zeugen erzählt das „Plattdütsch Sünndagsbladd" (Bielefeld) folgende Geschichte: „Sie sollen also, wie Sie wissen, als Zeuge vernommen werden," seggt dei Amtsrichter tau Fritz Knirschen. „Wie ist Ihr Vorname?" — „Friedrich, Herr Amtsrichter." — „Vatersname?" — „Knirsch." — „Alter?" — „Jn't dreiunföftigst." — „Konfession?" — „Je, Herr Amtsrichter, mit dei Konfeschon, dat's so'n Sak; von Rechtswägen bün ick jo Buer; äwerst ick heww' mit dat nu tau Jehanni entseggt und heww mi up min Ollendeihl sett und hew' min Gewäs' minen Sähn äwergäben un...." — „Ach, Sie verwechseln da Konfession mit Profession; ich meine, was Sie glauben." — „Je, Herr Amtsrichter, ick glöw, de Sak' ward woll gahn. Seihn S', min Sähn is jo 'n düchtigen Kierl, un sei, wat sin' Fru nu is, hett ju uck 'n poor Schilling Geld mitbröcht un is jo uck 'n reputirlich Frugensminsch..." — „Aber, Knirsch, das kümmert uns hier Alles nicht. Ich meine...." — Un dorbi kraugt' hei sich in dei Hoor' un kek sinen Schriewer an, dat dei em tau Hülp' kamen süll. Dei set äwerst uck doa un makt 'n Gesicht, as wenn det Rott dunnern hürt. Endlich söt dei Amtsrichter von Frischen nah: „Ich meine, welcher Kirche gehören Sie an?" — „Ick hür' nah Sietow." — Der Amtsrichter sprüng up und lep 'n poor mal achter den'n gräunen Disch hen un her, as 'n Löw in'n Käfig. Taulețt bögt hei sich öwer den Disch räwer, kek den'n Buern in dei Ogen un bröllt: „Glauben Sie an Gott?" — „Huching!" säd Fritz Knirsch un verfiert sich ganz möglich; „Herr Amtsrichter, so'n Knäp verbidd' ick mi! Wo känen Sei 'n ollen Minschen woll so verfieren! Ob ick an'n leiwen Gott glöwen dauh? Hollen Sei mi vielleicht för'n Zozialdemokraten?" — „Glauben Sie an Christus?" — „Dat versteiht sich!" — „Kennen Sie Doktor Martin Luther?" — „Nee, Herr Amtsrichter, den kenn ick nich. Wenn wie eis krank sünd, dann gahn wi ümmer nach Doktor Meiern."

— Naheliegend. — Lehrer: „Wie hieß der Sohn Jacobs I. von England?" — Schüler: „Jacobsohn!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Pelzarbeiter. Hansens Empire Fur Factory, 151 Wabash Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker als dritte Hand an Brod. 2330 Archer Ave.

Verlangt: Ein junger Wurstmacher. 828 Racine Ave.

Verlangt: Blacksmith, um Pferde zu beschlagen. 679 W. North Ave.

Verlangt: Unterpresser an Röcken. 557 N. Wood Str.

Verlangt: Gute Nagler an Pelz. Sonntag offen. S. Glaß, 209—211 State Str.

Verlangt: Junger tüchtiger Mann mit einigen $100; muß etwas musikalische Kenntnisse besitzen. — L M 123, Abendpost.

Verlangt: Ein Barbier-Lehrling. 235 Larrabee St.

Verlangt: Ein guter Bügler an Röcken. 335 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Dinner Waiter. 148 5. Ave.

Verlangt: Ein Schneider zum Vorrichten an Shop-Röcken. 375 W. Division Str.

Verlangt: 25 Farmarbeiter, 50 Treiber und Scraperhalter für Hennepin Canal; Winterarbeit. Roß Arbeits-Agentur, 2 Market Str., oben. 26oklw

Verlangt: Vier Knaben das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig Stellen garantirt mit Gehalt von 50, 60, 70, 80, 90 bis $100 per Monat. Telegraph Office, 175 Fifth Ave. —mi

Verlangt: Canvassers, Gehalt und Kommission. Nachzufragen 930 Milwaukee Ave. dofrja

Verlangt: 500 Arbeiter, Treiber und Arbeiter für Flußbauten in Arkansas, Mississippi, Winterarbeit und billige Fahrt; auch billige Fahrt nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Theilen südlich über die Illinois Central Bahn, direkte Linien. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 18oklm

Verlangt: Agenten und Kollektoren, Metropolitan Lebensversicherungs-Gesellschaft. Vorzusprechen Morgens 8 Uhr. 368 E. North Ave. A. Koepoed, Asst. Superintendent. 3oklw

Verlangt: Drei Männer um Teams zu treiben; frisch eingewanderte vorgezogen; ledige. 6211 Center Ave., Englewood. —Wol

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Criminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28sp6m

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. 2476 Archer Ave. T. Müller. jmo

Verlangt: Fleißiger Junge, nicht über 16, für eine Glacelederfärberei. Näheres Zimmer 615, Central Union Block, Madison und Market Str.

Verlangt: Zuverlässiger Schuhmacher, unverheiratheter Mann vorgezogen. 283 Augusta Str.

Verlangt: Agenten, um eingemachte Früchte und Jellies an Privatfamilien zu verkaufen; bestes Gehalt und Kommission. 489 W. Chicago Ave.

Verlangt: Lediger Mann um Austernwagen zu treiben; muß erster Klasse Peddler sein und gut englisch sprechen; Referenzen verlangt. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, von 18 bis 20 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, für Hausarbeit. 469 5. Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Gärtner für Privat-Platz, muß gute hiesige Zeugnisse haben. Lohn $25 per Monat. Montag Vormittag vorzusprechen. 72 Ogden Place.

Verlangt: 2 gut englisch sprechende Agenten mit $5—$10 Bürgschaft. 75 S. Western Ave.

Verlangt: Erfahrener Mann als Fuhrmann für Bäckerei. 1119 Armitage Ave.

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalender. German Am. News Co., 197 E. Madison Str. 1k,1m

Verlangt: Zwei Metall-Spinner. Nachzufragen mit Angabe des Lohnes bei der Illinois Pure Aluminum Co., Lemont, Ill. —di

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. B. M. Mai, Buchhandlung, 140 Wells Str. 15ok3mt

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau oder Wittwe, welche genügende Sicherheit geben können, für einen Store zu tenden. Adresse: T 105, Abendpost.

Verlangt: 200 Männer und Frauen, Tuchkappen an Maschinen zu machen; nur erfahrene brauchen vorzusprechen. M. Kaatz, 254 Monroe Str. jmo

Verlangt: Mäntelmacher, Männer und Frauen an Mäntel und Plüsch-Capes. Stetige Arbeit und guter Lohn. Joseph Beifeld & Co., Market und Jackson Str. —mo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 Mädchen das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig Stellen garantirt mit Gehalt von 50, 60, 70, 80, 90 bis $100 per Monat. Telegraph Superintendent, 175 Fifth Ave. —mi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 264 Rumsey Str.

Verlangt: Geübte Cloak-Macherinnen; auch ein Vormann. 1010 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Maschinen-Mädchen an Röcken. 342 N. Ashland Ave.

Verlangt: Zwei gute dritte Maschinenmädchen an Shopröcken. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Gute Handnäherinnen an Cloaks. 557 N. Wood Str. —di

Verlangt: Mädchen für Pastearbeit an Papier-Boxen. 13 S. Union Str.

Verlangt: Mädchen und Frauen an Kniehosen. 696 14. Str.

Verlangt: Mehrere Maschinen-Mädchen an Röcken. Nachzufragen 642 Southport Ave., nahe Lincoln Av.

Hausarbeit.

Verlangt: Eine süddeutsche Haushälterin bei einem Mann mit 7jährigem Knaben. 444 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gute Wäscherin. Mecca Bldg., Zimmer 213, Mayer.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren; muß zu Hause schlafen. 263 Dayton Str., top Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1556 Lill Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 14 Jahren für Hausarbeit. 306 W. Chicago Ave.

Verlangt: Haushälterin im Alter von 20—30 Jahren. 13 Berlin Str., nahe Milwaukee und California Ave.

Verlangt: Ein gutes kräftiges Mädchen; muß waschen, bügeln und kochen können. Ideal Club, 531 N. Wells Str.

Verlangt: Eine Haushälterin. 5609 Jefferson Ave., nahe Jackson Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1191 Wilton Ave., Lake View.

Verlangt: Sofort, ein deutsches Mädchen, erst kurze Zeit in Amerika, für allgemeine Hausarbeit und Pflege eines Kindes. Mrs. R. J. Thompson, 1723 Cornelia Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für alle Hausarbeit. 720 N. Park Ave.

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebamme werden wollen. 186 West 13. Str., nahe Ashland Ave. smdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 677 Elk Grove Ave.

Verlangt: Mädchen oder Wittwe, gute Büglerin, gutes Heim und guter Verdienst. 75 Brown Str., hinten.

Verlangt: Eine gute deutsche, böhmische oder ungarische Köchin; nachzufragen 3319 South Park Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit; frisch eingewandertes vorgezogen. Vorzusprechen 3259 Wallace Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Zu erfragen 477 Robey Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 3343 Prairie Ave.

Verlangt: 100 gute Dienstmädchen für Hausarbeit, sowie auch Haushälterin; kommt fertig zur Arbeit. 587 Larrabee Str. 16okWdidosa

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für die Hausarbeit. Lohn gut und Platz beständig. Nachzufragen in 436 Ashland Boulevard, nahe Polk Str. fsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 205 Dearborn Ave. —mo

Verlangt: Zwei geübte Mädchen für Stickerei. 353 Milwaukee Ave., 3. Flur. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 591 N. Wood Str., 1. Stock. frsa

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. Fischer, 514 Ashland Boulevard. fsa

Verlangt: Eine Frau, die Lust hat aufs Land zu gehen, findet gute Stelle als Haushälterin. Zu erfragen Sonntag. 140 Bissell Str., Top Bell, hinten oben. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2358 Cottage Grove Ave. frsa

Verlangt: 25 Mädchen für Privatfamilien. 507 Sedgwick Str. dofrsa

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 22oklmt

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittelungs-Institut, 605 N. Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. bw

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß kochen können. 1736 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, nicht unter 16 Jahren, das positiv versteht, mit Kindern umzugehen; nur zwei Kinder. 3712 Wabash Ave.

Verlangt: Alleinstehende Frau, frisch eingewandertes Mädchen finden gutes Heim. 43 N. Clark Str., Frauenheim.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 424 Ashland Blvd., Flat C.

Verlangt: Junges Mädchen um auf Kinder zu achten und im Hause mitzuhelfen. 3000 Wallace Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 279 Dearborn Str.

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen. 325 Wells Str., Kaffee- und Lunch-Room.

Verlangt: Eine Köchin nebst Wäscherin und Büglerin. 4333 Forestville Ave., nahe Grand Boulvd.

Verlangt: Eine junge Frau oder Wittwe zur Stütze in kleiner Familie; gutes Heim. 818 N. Paulina Str., 1. Flat, vorn.

Verlangt: Erfahrenes Dining Room-Mädchen; muß schnell und proper sein; $4 die Woche. 473 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln; drei Erwachsene in der Familie. Guter Lohn. 1915 Deming Court, nahe Lincoln Park.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 428 La Salle Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Mädchen, ich bin umgezogen, — Seid mir ferner auch gewogen, — Denn Ihr wißt ja lange schon, — Daß Plätz' ich hab' bei gutem Lohn. — Das heißt: wenn Ihr Euer Fach versteht — Und nicht zu oft auf'n Bummel geht, — Und liebet auch die Pünktlichkeit, — Wißt was bedeutet Reinlichkeit — Und stets auch halt was Ihr versprecht, — Bekommt Ihr sicherlich Euer Recht! — Drum kommt, wenn Dieses Ihr gelesen, — Zu mir, und scheuet nicht die Spesen, — Denn Plätze habe ich genug. — Wohl tausend steh'n in meinem Buch. — Für Nord, für Süd und auch für West, — Für außerhalb noch 'n großen Rest,—Die Herrschaften ich bitt' zu nehmen, Kenntniß von meinem Wirken und meinem Streben,— Und sollt'n nöthig hab'n ein Wesen, — Für Kochlöffel oder für'n Besen, — Für Store oder für'n Dining Room, — Bei mir bekommt man Alles schon. Gust. Strelows beste deutsche Arbeits-Nachweis-Agentur, 41—43 N. Clark Str., früher 175 Clybourn Ave. Tel. 182 North. 12ok,jadidolmt

Verlangt: Ein Mädchen, 14—15 Jahre alt, um bei leichter Hausarbeit behülflich zu sein. 140 Center Str., 3. Flur.

Verlangt: Eine gute Waschfrau für zwei Tage in der Woche, einerlei welche. Zu erfragen Sonntag Nachmittag. 5 Menominee Str., am Lincoln Park.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 141 Illinois Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $2.50 per Woche. 236 Schiller Str.

Verlangt: Montag, 6 gute Köchinnen, Lohn $5—$6; zwei zweite Mädchen, Lohn $4; 40 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $4—$5. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 174 Cleveland Ave., N. Suß.

Verlangt: Gutes, ehrliches Mädchen für Hausarbeit. 175 Centre Str.

Verlangt: Ein gutes, ehrliches Mädchen für Hausarbeit. 236 Bissell Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 118 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Hausmädchen, Storemädchen, Zimmermädchen, Haushälterinnen, Kindermädchen, Geschirrwaschmädchen und Pantrymädchen. 587 Larrabee Str. smo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3718 Cottage Grove Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener Groceryclerk sucht Stelle. Gute Zeugnisse. Spricht deutsch und englisch. 2726 La Salle Str. Fromm.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit; auch als letzte Hand. 511—513 State Str., Krause.

Gesucht: Ein junger, aufgeweckter deutscher Mann sucht eine Stelle als Hausknecht bei guten deutschen Leuten; ist reinlich bei der Arbeit und gut in Kleidung. Adresse: 66 N. Wells Str., Zimmer 18.

Gesucht: Junger erfahrener Bartender wünscht beständige Beschäftigung. A 103 Abendpost.

Gesucht: Ein Agent, der Pferd und Wagen hat, sucht Beschäftigung. Kann größte Sicherheit geben. C 104, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Stellung als 2. Hand an Brod oder Cakes. Thohe, 206 E. North Ave.

$10 zahle Demjenigen, der strebsamem 30jährigen Mann Stellung besorgt. Adresse T 108, Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Bäcker, in Allem bewandert, sucht Stellung. 1163 W. Superior Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Avis für Saloonkeeper.
Eine Wittwe, Ende der 30er, in guten Verhältnissen, hat 2 Jahre einen Saloon geführt, sucht Stellung als Wirthschafterin in einem Saloon. Adr. G. 104 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Familienwäsche in oder außer dem Hause; auch Hausreinigung wird gut besorgt. 505 Roscoe Str. dosa

Gesucht: Schneiderin sucht Kundschaft außerhalb des Hauses zu nähen, 1½ Dollars pro Tag. Adresse E. 106 Abendpost. 23ok,1w

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen, bei M. Lilla, Nr. 215 W. Division Str., hinten, oben. dofrsa

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Adresse: R 110, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit für einige Tage in der Woche. Pils, 48 Emma Str.

Gesucht: Eine ältere, zuverlässige Person sucht eine Stelle als Haushälterin in kleiner respektabler Familie; zu melden schriftlich oder mündlich. 609 Canal Str., oben. Empfehlungen.

Gesucht: Wiener Köchin, in jedem Haushalt gut erfahren, sucht Stelle in einem feinen Haus. Nachzufragen 143 Samuel Str., Hinterhaus, Bergemann.

Gesucht: Wittfrau sucht Business-Lunch oder in einer Restauration zu kochen. 181½ Jackson Str.

Gesucht: Eine Köchin und zweites Mädchen suchen sofort Arbeit in einem Privathause. 587 Larrabee Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit bei einem Wittwer mit kleinen Kindern. Adresse: A. W., 353 N. Market Str.

Gesucht: Geschickte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 541 Larrabee Str., Hinterhaus, oben.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 1156 12. Str., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Perfekte Schneiderin sucht Arbeit in und außer dem Hause. 459 Larrabee Str., 1. Flat. smo

Gesucht: Alleinstehendes Mädchen, deutsch, selbständig in jeder Arbeit, sucht Stelle für Hausarbeit. Nachzufragen morgen, 39 Gault Place, nahe Division und Larrabee Str., hinten, unten.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Ein Ehepaar wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen; gute Handarbeit. 11 Elkhard Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Ein Mann, im Saloon- und Restaurant-Geschäft bewandert, will sich mit einigen hundert Dollars an irgend einem rentablen Geschäft betheiligen. — Offerten: L 109, Abendpost.

Verlangt: Eine Theilhaberin in meinem Geschäft (möblirte Zimmer). Adresse: T 106, Abendpost. fsa

Verlangt: Schlosser oder Schmied als Partner in Architectural Iron Work für Bauten. Adresse G 103, Abendpost. ja

Partner verlangt: Ich verkaufe meinen vollen Partner-Antheil in einem guten Eck-Saloon für $75; Umstände halber; ist das Dreifache werth. Adresse: T 110, Abendpost. ja

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $155 baar für ein elegantes beinahe noch neues Upright Piano; hat $400 gekostet; auch an monatliche Abzahlungen, wenn verlangt, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. jmo

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, Möbel. — 423—425 W. Division Str., oben. —di

Zu verkaufen: Umzugshalber, mehrere Betten, Waschmaschine, Teppiche; gut erhalten. 1120 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Bettstelle mit Springs, gepolsterte Stühle, Spiegel, ganz neue Domestic Nähmaschine und Kinderstuhl; spottbillig. 250 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Bett-Spring und Matratze. $1.50. 155 Burling Str.

Zu verkaufen: Fast neue Möbel für zwei Zimmer. 256 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, eine kleine gut erhaltene Wirthschafts-Einrichtung, sofort. Union Ave., 3203, unten, vorne. dosa

Zu verkaufen: Upright Piano, Range, Heizer, Teppiche, Chamber Set, Parlor Set. 959 Milwaukee Av., 1. Flat. —mo

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Braunes Pferd, 38 Jahre alt, Anschwellung am Hals und Narbe am Hinterbein. $5 Belohnung, wenn abgeliefert bei Emil Pelzer, Engelhart old Place, Blue Island, Ill.

Papagei fortgeflogen. Gute Belohnung. 237 W. Division Str.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zither- und Guitarren-Unterricht ertheilt Frl. Dora Mueller, 260 W. Chicago Ave.

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln und in Klassen) der langjährige Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str.

Englisch in dreißig Stunden. Preise mäßig. 599 Throop Str. 26oktmt

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am Besten gelehrt im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no,bdj,bw

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Nissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26obw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Feine Wohnung, 6 mit Badezimmer, für $12 per Monat 526 Grand Ave.

Zu vermiethen: Vier- und Sechszimmer-Wohnungen; neueste Einrichtung; billig. 855 Belmont Ave.

Zu vermiethen: Vier schöne Zimmer an kleine Familie. 1210 Belmont Ave.

Zu vermiethen: 291 Clybourn Ave., Store, drei Wohnzimmer und Basement, $35; 2. Flat, 7 Zimmer, $25; im dritten Stock, zwei 4-Zimmer-Flats, $10 und $12 das Flat. Peterson & Bay, Südwest-Ecke LaSalle und Randolph.

Zu vermiethen: Ein Bäckerstore an Südseite. Nachzufragen bei Wm. Schmidt Baking Co., 75—81 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 3- und 4-Zimmer-Wohnungen; $6 bis $10. 524 N. Park Ave.

Zu vermiethen: Fünf schöne Zimmer im Hinterhaus; billig. 230 Fremont Str.

Zu vermiethen: 5 Zimmer. 62 N. Sangamon Str. $11 den Monat.

Zu vermiethen: Drei Frontzimmer; $7. 671 S. Rockwell Str., nahe Ogden Ave.

Zu vermiethen: 2 große Zimmer, $5. 593 Jane Str.

Zu vermiethen: Schönes neues Flat, $13, 5 Zimmer, Badezimmer, moderne Bequemlichkeiten, Janitor-Bedienung. 22. und Leavitt Str. —3no

Zu vermiethen: Ein großer Store und Trockenraum, passend für Dampffärberei, mit oder ohne Dampfkessel und Engine. 770 W. Van Buren Str.

Zu vermiethen: Ein guter Blacksmithshop. 2322 51. Str., nahe Oakley Ave.

Zu vermiethen: 6 helle, schöne Zimmer; Rente $14. 432 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Flat, Basement und Stall. Billig. 551 N. Robey Str., nahe Division. dsa

Zu vermiethen: Ein Flat von 8 hellen, schönen Zimmern, billig. 278 Mohawk Str. frsa

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Näheres Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Achtung! An ehrliche, deutsche Arbeiterfamilien sind einige 5 und 6 Zimmer enthaltende Wohnungen sowie ein geräumiger Eck-Store billig zu vermiethen; Preis der Wohnungen $5—$6, für den Store $15 per Monat. Nachzufragen Nr. 2106 S. Clark Str., 2. Etage. 25oklw

Zu vermiethen: Acht Acker Land mit Haus, passend für einen Gärtner. Zu erfragen 2441 Wentworth Ave. —mi

Zu vermiethen: Fünfzimmer-Flat, $25 und Laden, billig. 377 Dearborn. —sa

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Flat für $12, 4 Zimmer-Flat für $5. 361 West North Ave. 5ok,1m

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Schöne Zimmer mit guter deutscher Kost, von $3 bis $4 die Woche. Alle Cars bis an's Haus. 1053 N. California Ave. 5ok,jadd3mt

Zu vermiethen: 2 deutsche Boarders finden gutes Heim. 566 12. Str., 2. Floor. 25ok,1w

Verlangt: Kind in Board bei einzelner Frau; gute Pflege. Mrs. Lutzow, 131 Fowler Str., nahe Wicker Park.

Zu vermiethen: Zwei, drei oder vier Zimmer. — 1027 Lincoln Ave.

Verlangt: Boarder. Mrs. Baker, 37 Clybourn Av., zwei Treppen.

Zu vermiethen: Leeres Zimmer. 92 Rees Str.

Verlangt: Ein Kind findet liebevolle Pflege. 574 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Feine, möblirte Frontzimmer; Gas und Bad. 211 Illinois Str., Thür 5.

Zu vermiethen: Zwei Mädchen finden ein schönes, warmes Frontzimmer; $1 die Woche. 633 Wells Str.

Zwei gute Boarder finden gutes Heim bei kinderlosen Leuten gegen niedrigen Preis. 171 Jansen Str., 2. Flat.

Zimmer und Board für 2 junge Männer, $3.50 mit Wäsche. 140 W. 15. Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer, $1.50 per Woche. 400 E. North Ave.

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer. 192 Dayton Str., oben.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer für zwei Herren oder für leichte Haushaltung. 544 Sedgwick Str., Grim.

Zu vermiethen: Bei ruhigen Leuten, möblirte Zimmer für Herren, mit oder ohne Board. 342 Cleveland Ave., nahe Menominee Str., 1. Flat.

Verlangt: Roomers. 339 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: 2 oder 4 Zimmer, mit oder ohne Möbel, an ordentliche Leute ohne Kinder. 2967 State Str.

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer, mit oder ohne Board; billig. 88 E. Huron Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Zwei schöne, möblirte Zimmer, mit oder ohne Board. 66 Vedder Str.

Zu vermiethen: Ein schönes Frontzimmer bei kinderlosen Leuten für zwei junge Leute, mit oder ohne Board. 418 Loomis Str., Ecke 12. smo

Verlangt: Anständiger Boarder. 128 Vedder Str.

Zu vermiethen: Zwei deutsche Boarders finden gutes Heim. 593 Jane Str.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer für zwei Herren, mit oder ohne Board. 419 Loomis Str., Ecke 12. Str.

Zu vermiethen: Zwei anständige Herren finden freundliches Logis, auf Wunsch auch Board. 1156 12. Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer mit Bad und gutem Board für ein Ehepaar oder anständige Herren bei einer alleinwohnenden Dame. 676 West Superior Str.

Verlangt: Boarders. 496 W. 14. Str., unten.

Zu vermiethen: Zimmer an ein oder zwei Mädchen, mit Board. 110 E. North Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu miethen gesucht: Leeres Front- und Schlafzimmer, alleinstehender Mann, Nordseite, innerhalb Oak und Franklin Str. Adresse T 109, Abendpost.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Oeffentliche Auktion!
Elison Fiersheim & Co., Auktionators.
verkaufen nächsten
Dienstag, 30. Oktober, präzise 10 Uhr Vormittags, den vollständigen Vorrath, sowie Einrichtung, Pferde, Wagen u.s.w. des wohlbekannten Grocerystores
1042 Milwaukee Ave.
Lager besteht aus zirka 1000 Kisten frischen Kannen- und Flaschenwaaren, als Tomatoes, Corn, Bohnen, Erbsen, Peaches, Aprikosen, Birnen u.s.w., 40 Kisten feinen Thees, 20 Säcken Kaffee, zirka 200 Kisten American Familienseife, A B C, Santa Claus, elektrische Seife u. s. w., 50 Kisten Lea & Perris Sauce, Durkins Dressing, importirtes Oel, Crosse & Blackwells Waare, 25 Kisten hiesige und importirte Sardinen, Salmon, Lobsters, Oysters, Clams u. s. w., Fässer Zucker, Mehl, Reis, Hafermehl, Syrup, Essig u. s. w., zirka 300 Pfund Pfeffer, Zimmt, Nelken, Ginger, Muskatnüsse u.s.w., sowie prachtvolle Kaffee- und Thee-Behälter, elegante Glasfront-Eisbox, Waagen, Counters, Shelvings, Bins, Oelbehälter, Kaffeemühle, Pult, Thee- und Kaffeekannen, Schaukästen u.s.w., sowie zwei gute Pferde, Wagen und Geschirre in einzelnen Partien an Händler,
Dienstag, den 30. Oktober, 10 Uhr Morgens,
1042 Milwaukee Ave.

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Ausverkauf jede Woche. Das ganze Jahr täglich Verkauf. Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel Cooper & Co. 18oklm

Zu verkaufen: Gute Blacksmith-Werkzeuge. 2322 51. Str., nahe Oakley Ave.

Zu verkaufen: Butcher Fixtures, Patent-Eisbox, Marmor-Counter; sämmtliches Zubehör. 332 Cortland Str.

Zu verkaufen: Kochofen mit Wasserfront, Parlorofen und Singer Nähmaschine. 295 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland, billig, ein Paar Brauerstiefel, ein Ueberzieher, ein Koffer sowie eine kleine Briefmarken-Sammlung.— August Foerster, 87 S. Market Str.

Zu verkaufen: Ein getragener Herren-Ueberzieher, ein Rock und zwei Federbetten. 720 N. Halsted St., unten, hinten.

Zu verkaufen zu irgend einem Preis: Vollständige Grocery-Einrichtung; im Ganzen oder einzeln. 318 Sheffield Ave., erstes Flat.

Brockhaus Conversations-Lexikon, letzte Ausgabe; vollständig und neu; elegant gebunden, billig zu verkaufen oder zu vertauschen. Adressire C 105, Abendpost.

Zu verkaufen: Pferd, Bäckerwagen und Bäckerei-Einrichtung. 11 22. Place.

Zu kaufen gesucht: Ein großer Vogelbauer; Preis nebst Größe anzugeben. R. Würtemberger, 323 S. May Str.

Zu kaufen gesucht: Getragene oder abgelegte Herren-Garderobe, Suits, Overcoats u. s. w. Bitte Brief, wann und wo ich vorsprechen soll, unter Adresse M. 518, Abendpost. 18ok,1m

$20 kaufen gute neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Muß verkauft werden wegen Abreise: Ein guter Stand; bringt $20 die Woche. Näheres 98 E. Van Buren Str., Wafflestand.

Zu verkaufen: Grocery Store, Haus und Lot, sowie Pferd und Wagen. 1716 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Sofort, ein gutgehender Meat Market, billig wegen Krankheit; Südseite. 2955 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus; altes, gutes Geschäft; Hilfe durch Brauerei und Real Estate. Adresse: C 102, Abendpost. jmo

Zu verkaufen, oder zu vermiethen: Ein Saloon; billig. Nachzufragen 1207 W. 12. Str., oben.

Zu verkaufen: Thee- und Kaffee-Route mit deutscher und polnischer Kundschaft. 653 Shober Str., nahe West Division.

Zu verkaufen: Milch-Route; 6—7 Kannen täglich; billig. 24 N. Clarkson Ave. jmo

Zu verkaufen: Ein gut gehender Grocery-Store; billige Miethe. 12 Moffat Str., nahe Western Ave.

Zu verkaufen: Eine Milchroute. 481 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein Flaschenbier-Geschäft. 276 N. Hoyne Str., nahe Chicago Ave.

Zu verkaufen: Eine Union-Candy-Route. 1186 Wilton Ave.

Seltene Gelegenheit; muß sofort verkaufen: Nur $100, theilweise an Zeit, langjähriger Tabak-, Candy und Notion-Store; beste Lage; Miethe mit Wohnung nur $10. Kommt sofort. 523 Larrabee Str. jmo

Muß unbedingt sofort verkaufen: Spottbillig, für nur $175, billig für $500, vorzüglicher, langjähriger Zigarren-, Candy-, Delikatessen- und Grocerystore; Rente mit Wohnung und Barn nur $18. Kommt sofort; größter Bargain jemals offerirt. 756 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop, ohne Konkurrenz, für nur $200, wenn diese Woche genommen. 424 West 59. Str.

Zu verkaufen: Ein Grocery-Store. Nr. 1024 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ein Meat Market an der Südseite. Zu erfragen 509 W. 34. Str., im Saloon.

Guter Eck-Saloon ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Billige Miethe, lange Lease. Zu erfragen bei der Standard Brewery, 12. Str. und Campbell Ave. —mo

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Saloon, billig. Nachzufragen 1041 Grand Ave. ja

Zu verkaufen: Meatmarket. 1433 S. State Str. —mi

Zu verkaufen: Mehrere gute Eck-Saloons mit leichten Bedingungen. Näheres bei der Barth. & Roesing Brew. & Malt. Co., 335 W. 12. Str. 25oklw

Zu verkaufen: Ein gut gehender Butchershop. 399 Milwaukee Ave. dofrja

Zu verkaufen: Erster Klasse Sample Room, das Hauptquartier einer politischen Ward-Organisation. Ich bin gezwungen, meinen Sample Room zu verkaufen, weil ich mit Arbeit in einem andern Geschäft überhäuft bin und dieses nicht beaufsichtigen kann. Gute Kundschaft, niedrige Miethe. Kommt sofort. 580 Milwaukee Ave. 23oklw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleiderzuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen, englischen und schwedischen Lehrern. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Spricht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. 22ag,mmja,1j

Wiener Damenschneider-Akademie
207 Rush Straße.
Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie
207 Rush Straße. 29mj,bw

Advokaten, Bankiers, Geschäftsleute und Privatpersonen in jeder Ortschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in Indianapolis, Ind., eine Geheimpolizei-Agentur gibt, die begangene Verbrechen aller Art untersucht, Beweise in Zivil- und Kriminalfällen beibringt, sowie alle vorkommenden regulären Detektive-Arbeiten durch ihre Vertreter in allen Theilen der Ver. Staaten, sowie in Canada, Australien, Süd-Amerika und Europa ausführt. Wir besitzen alle Hilfsmittel und sind im Stande, Aufträge schnell auszuführen, da wir überall Detektives haben. Man adressire: Chas. Winge, Gen. Supt., National Detective Bureau, Zimmer 11, 12, 13, 14 und 15, 96½ East Market Str., Indianapolis, Ind. 23sp6mt

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22maibw

Löhne, Noten, Miethrechnungen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt, schlechte Miether herausgesetzt, alte Judgments kollektirt, alle Rechtsgeschäfte besorgt, keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich; Mißerfolg einfach ausgeschlossen; allen Angelegenheiten prompteste Aufmerksamkeit gewidmet. Officestunden 8 Vormittags bis 6 Abends; 9 bis 11 Vormittags an Sonntagen; deutsch und englisch gesprochen; Referenz: Erste National Bank. Schneidet dies aus. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8, nahe Randolph Str. Malinowski, Konstabler. 24oklm

Geo. R. Smith, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1jddsl1

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12malj 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Unsere Spezialität: Löhne, schlechte Schulden aller Art kollektirt; schlechte Miether ausgesetzt; freier Rath in allen Angelegenheiten; Vermeidung unnöthiger Kosten in Gerichtssachen; treue Hülfe für alle Armen; notarische Beglaubigungen; Passagescheine über alle Linien; Alles am billigsten besorgt in der National Office, 3026 Main Str.; Stunden 9 bis 1 täglich.

Löhne, Noten, Miethe - Forderungen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Offen bis 6 Uhr Abends, Sonntags von 9—11 Vormittags. 26oklm 160—162 Washington Str., Zimmer 18.

M. L. Carlsons Tanz-Schulen, eröffnet in der North Star Halle, 551 N. Clark Str., Montag Abend; Fischers Halle, Moreland, Dienstag Abend; Columbia Halle, 5304—26 State Str., Mittwoch Abend; in der Socialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str.

Gustav Gehre, bitte schicke Nachricht an Deine Schwester, Mrs. Schnettge, 938 N. Clark Str. jmo

Expert-Buchhalter wünscht Geschäftsleuten die Bücher zu führen; Abends nach 6 Uhr oder Sonntag Vormittags. Adresse: T 104, Abendpost.

Strümpfe und Socken strickt Frau Maier, 102 Menominee Str.

Auslosung des Ausstellungsobjektes der Mrs. Bech, 576 18. Str., wird am ersten Sonntag im November in „Libuse", 940 12. Str. Boulevard, stattfinden. dosamo

Uebersetzungen aller Art. Briefe, Eingaben, Beschwerden u. s. w. in deutsch und englisch. 357 Hudson Ave., nahe Centre Str. ddja

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Art fabrizirt, und halte vorräthig. A. Zimmermann, Clybourn Ave. 148. 19ok,1m

G. Schüßler schneidet Sauerkraut. 209 Blue Island Ave. Arbeit „O. K." 8ok,1m

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agbw

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16spbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 364 North Ave. 9malj

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplan. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French.
19mj1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Deutsche Geschäftsleute,
welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvoll wenden an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten und Verhältnisse werden sofort billig, reell und sicher geordnet. Kein Aufschub noch Unannehmlichkeiten, Verschwiegenheit Ehrensache und garantirt. Feinste Empfehlungen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, keine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen, Vermiethungen, Feuerversicherung, Notariat.—Schiffskarten von und nach Deutschland billigst. Farmen zu verkaufen und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. Office: 1039 Roscoe Str., zwischen Southport Ave. und Herndon Str. 18ok,sjad,1m

Geld — Gebrauchen Sie etwas?
Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27o3,1j

Geld zu verleihen
auf Chicago Grundeigenthum
zu niedrigsten Raten
Spezial Fund, $500 aufwärts.
Koester & Zander,
Deutsches Grundeigenthums - Geschäft, 2mailjddj
69 Dearborn Str., Zimmer 7 und 8.

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11ma1j

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mailj

Zu verleihen: $500 auf erste Hypothek. Adresse: T 102, Abendpost.

Kleine Beträge von $200 bis $600 sind auf Grundeigenthum zu 4½ Prozent zu verleihen. Officestunden von 1—3 Uhr. L. Kreutzinger, 127 La Salle Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen; 5 und 6 Proz; in Summen von $1000 bis $100,000. Freudenberg Bros., Nordwestecke Milwaukee Ave. und Division Str. dosamo

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, 1510 Masonic Temple, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Nr. 51 State Str. okt,dosjadi,1j

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 20ok,samodolmt

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen; 5 und 6 Proz., in Summen von $1000 bis $10,000. Freudenberg Bros., Nordwestecke Milwaukee Ave. und Division Str. 25ok,1m

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10jp,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Geld zu verleihen in beliebigen Summen auf 30, 60 und 90 Tage auf Gold, Uhren, Diamanten und Möbel. 1492 Milwaukee Ave., 2. Stock. 6oklmt

Zu leihen gesucht: $150 zu 6 Prozent auf sichere Stelle. C 107, Abendpost. fja

Geld zu verleihen; 6 Proz.; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 22oklw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Ueberflüssiges Haar im Gesicht,
Moles, Muttermale, Warzen werden dauernd entfernt
Hühneraugen und eingewachsene Nägel entfernt ohne Schmerzen
Betty Schmitt,
562 Ashland Ave., Ecke Milwaukee Ave., eine Treppe. dsd—15no

Freie Klinik, 62 W. Randolph Str., Apotheke. Warum wollt Ihr hohe Doktor-Rechnungen bezahlen, wenn Ihr frei behandelt werden könnt? Alle Krankheiten werden in wissenschaftlicher Weise von erfahrenen Aerzten behandelt. Man zahlt nur für Medizin. Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Spezialität: Frauen- und Geschlechtskrankheiten. 27jp,bd,1m

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, alte Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1sp,bdsa,bw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27f,1j,bdj

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27oklw

Die Hebammenschule des German Medical College ist die vorzüglichste Chicagos. Die meisten Lehrer und Lehrerinnen der Geburtshülfe anderer Hebammenschulen haben in diesem College studirt. Näheres bei Dr. Malok, 186 West 13. Str., nahe Ashland Ave. 27ok,1m

Freie Entbindungs-Anstalt. Praktischer Lehr-Kursus für Studentinnen der Hebammenkunst. Verhältnisse und Arbeitslosigkeit beim Kostenpunkt berücksichtigt. 496 Milwaukee Ave., 1. Flat. 13ok,samodolmt

Dr. Dubs, deutscher Arzt und Chirurg, empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Hautkrankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. 1104 Masonic Temple, 12—3 täglich. 25ok,1mo

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jndw

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 25ok,1m

Frau K. Heinrich, Frauenarzt und Geburtshelferin. Spezialität für alle vorkommenden Frauenkrankheiten. 424 W. Chicago Ave. 15ok,mmsa,3m

Die größte Hebammen-Schule Chicagos befindet sich 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. Studirende werden jetzt angenommen. 18ok,1m

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Gebildetes Mädchen, Ende der 20ger Jahre, tüchtige Hausfrau, mit etwas erspartem Gelde, wünscht wegen Mangel an Herren-Bekanntschaft mit einem nüchternen strebsamen Mann, der in der Lage ist, einer Frau ein Heim zu bieten, bekannt zu werden. Wittwer mit einem oder zwei Kindern, wenn anständig erzogen, nicht ausgeschlossen. Ernst gemeinte Anträge mit Angabe näherer Verhältnisse erbeten unter: C 103, Abendpost. Verschwiegenheit zugesichert und verlangt.

Heirathsgesuch. Ein in mittleren Jahren stehender Mann mit eigenem Geschäft und guter Profession, wünscht die Bekanntschaft eines charaktervollen, in den dreißiger Jahren stehenden katholischen Mädchens oder kinderlosen Wittwe zwecks Heirath zu machen. Adresse: J 82, Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wisconsins
fruchtbarer Boden, vorzügliches Farmland!
Ein Pferd, eine Kuh u. freie Wohnung!
Zur Gründung eines eigenen Heimes offeriren wir unser vorzügliches Farmland zum Ankaufe und übergeben nach geschehenem Kaufe Jedermann sofort kostenfrei
Ein Pferd, eine Kuh und eine freie Wohnung!
Der Boden unseres Farmlandes ist fruchtbar und üppig, 2 bis 5 Meilen vom County-Sitz Clark County, der Stadt Neysville, die 5—6000 Einwohner zählt, woselbst mehrere Eisenbahnen und der schwarze River läuft, entfernt. Die Gegend ist reizend, liegt im Herzen Wisconsins, von wo aus der große Feldfruchttransport und Viehzüchtereien des Landes existiren. Unser Farmland ist bereits lebhaft angesiedelt namentlich von Deutschen, hat vorzügliche Wege und Straßen, gesunde Luft, kristallreines Wasser. Die Stadt Neysville entspricht allen Anforderungen der Neuzeit, hat vorzügliche Schulen, mehrere katholische und andere Kirchen. Wir laden alle Kauflustigen nach unserer Office behufs Einsicht in die aufgelegten Mappen und Pläne, und offeriren einen jeden Acker unseres Farmlandes von $5 bis $10 und sichern annehmbare Bedingungen, zu beliebigen Raten, senden auf Verlangen Mappen und Pläne ins Haus und bitten um zahlreichen Zuspruch, zeichnend
A. B. Adams & Co.,
Zimmer 8, 163 E. Randolph Str., Ecke La Salle Str., Chicago. 6ok,1m,fdb

65,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Company, von Wausau, Marathon Co., Wisconsin. Preis: $5.75 bis $8 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 Jahren. Einem Jeden, der 80 Acker oder mehr kauft, wird die Hinfahrt zurückerstattet. Der Winter kommt heran, keine Beschäftigung, warum nicht aufs Land gehen, wo Ihr Arbeit habt und auch sicher seid, Euer gutes Leben zu machen und Euch zu gleicher Zeit ein eigenes Heim gründet. Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt an die obengenannte Compagnie oder besser geht und sprecht mit dem Agenten J. H. Koebler, welcher in der genannten Gegend auf einer Farm groß gewachsen ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. 41 Familien aus Chicago haben diesen Sommer schon gekauft. Der Agent wird Euch auf Verlangen Namen von solchen Leuten geben. Office: 1251 Western Ave., Ecke 26. Str., und Ende Blue Island Ave., Chicago. Office offen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. 16okl2o

Ueber 1500 Lotten auf leichte Abzahlungen, von $625 aufwärts an und nahe allen den verschiedenen Zweigen der neuen elektrischen Straßenbahn, und mehr als 80 Häuser auf der Nordseite, Lake View und Ravenswood billig zu verkaufen. Eigenthümer, welche ihre Häuser, Lotten oder Farm zu verkaufen oder zu vertauschen wünschen, können bei uns auf schnellen Umsatz und reelle Bedienung rechnen. Hypotheken und Feuerversicherung prompt und billigst besorgt. Abends offen von 7 bis 9 Uhr und Sonntags von 10—12. Schmidt & Eiser, 219 Lincoln Ave., nahe Larrabee Str., Telephone 408. 27ok,sdd,1m

Bezahlt keine Miethe mehr!
Sichert Euch ein Heim! Lotten in Edison Park sind mit $5—$10 Anzahlung zu haben und kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Häuser nach Wunsch gebaut. Nur 30 Minuten Fahrt mit der Northwestern R. R., Depot Wells Str.
Alles Nähere zu erfragen 302 Tacoma Bldg.
Wm. Zuetell & Co.,
Gelder geliehen auf Real Estate und Feuer-Versicherung. Lotten und Häuser verlangt zum Verkauf. 15ol,1m

Zu verkaufen: Ein dreistöckiges Brickhaus mit Basement und Brickstall, mit vollständiger Einrichtung für Restaurant und Hotel, an der Wells Str.; ist wegen Abreise sehr billig zu verkaufen. Nachzufragen bei E. W. Huncke, 152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave., Brands Block. jmo

Zu verkaufen: Bargain, schöne, Vierzimmer-Cottage an gepflasterter Straße; 1½ Block von Straßencar; bei nur $1500, baar $500. Nachzufragen 843 W. North Ave.

Zu verkaufen: Baulot, nur $300; leichte Abzahlungen. Madison, 1242 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ecke, 50 bei 125, gelegen an Augusta Str., nahe Humboldt Park. Verkaufe billig wegen Krankheit. 605 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Lot und zweistöckiges Frame-Haus mit 12 Zimmern an Burling Str.; $300; Lot und Frame-Cottage mit Basement brauchbar an Fletcher Str., $1450. M'Rose, 716 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Zwei Lotten, südlich von Winchester Ave. und 79. Str.; $300 die Lot. Näheres zu erfahren 748 S. Jefferson Str., J. Zilka.

Farmland nur $2.50 per Acker in einem der besten Staaten Amerikas; gutes Klima und Wasser; langer, milder Sommer und kurzer Winter. Office 115 Wells Str., Zimmer 1; offen Abends 5—9; Sonntags 9—4.

$250 per 10 Acker-Trakt guten Farmlandes in Stark Co., Indiana, 75 Meilen von Chicago, eine Meile vom Bahndepot; $50 baar, Rest je $5 monatlich ohne Interessen und Taxen. Peck & Roberts, 1113 Chamber of Commerce.

Zu kaufen gesucht: Sofort, eine kleine Farm unweit Chicago. Adresse: E. M., Post Box 273, La Grange, Ill. jamo

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus mit Stone-Front, gut für jedes Geschäft. 38 Mara Str., Lake View. 25ok,1w

Wichtig! Wichtig! Nur $375 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dff,bw

$25 bezahlen eine Lot in Hosfords Park, werth $150, feine Frucht- und Schattenbäume, elektrische Bahn, keine Interessen, 4 Depots. $5 Baar, $5 per Monat. Perfekter Besitztitel. 189 Lotten verkauft. Perry Russell, Zimmer 48, 162 Washington Str. 18ok,1m

Zu verkaufen: 50 Fuß, Blk. 17, Großdale, billig. 213 Rumsey Str. Eggert. dfrja

Zu verkaufen, oder zu vertauschen für Grundeigenthum: Krankheitshalber einer der besten Saloons der Westseite. 1218 W. 12. Str. —mo

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus, Lot und Stall, $2600, in dem 6 Jahre lang Butchergeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde. 727 W. 21. Str. fja

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen schuldenfreies Property, eine 40 Acker Farm, 3 Stunden von Chicago, neues Haus, Barn, Vieh u.s.w. 587 Larrabee Str., Miedlinck. mja

$10 für Examiniren von Abstrakten von Expert-Grundeigenthums-Rechtsanwalt. C. 78, Abendpost. 29jp,1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Pferd mit Bäckerwagen und Route billig. 1794 Milwaukee Ave. frja

$30 kaufen Apfelschimmel, $15 starkes Buggy; Phaeton und Topwagen spottbillig. 554 Dickson Str. frja

Muß verkaufen: Vier Pferde zu irgend einem Preis. 707 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Von zwei Pferden eines billig. 310 Larrabee Str.

Zu kaufen gesucht: Pferd, Parkwagen oder Democrat; muß in guter Ordnung sein. 526 W. Division Str.

Zu verkaufen, oder zu vertauschen gegen Zigarren: Ein zuverlässiges Pferd, mit oder ohne Topbuggy. Nachzufragen Sonntags in 350 Dayton Str.

Zu verkaufen: Neuer Expreßwagen mit Pferd. — Becker, 728 W. 19. Str.

Zu verkaufen: Pferd; billig. 587 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd; billig wegen Todesfall. 506 N. Wood Str., hinten.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde; billig wegen Abreise. 221 Rumsey Str., nahe Augusta.

Zu verkaufen: Billig, Pferd und kleiner Topwagen. 975 Milwaukee Ave.

Zu irgend einem Preis: Gutes, junges Pferd, neuer Topwagen, offenes Deliverybuggy, Topledero buggy, gutes Expreß-Geschirr. 906 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 30 Webster Ave.

Zu verkaufen: Gutes Topbuggy, billig. 222 E. North Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: Pferde und Ponies. 419 Armitage Ave., nahe Leavitt Str.

$45 kaufen beinahe neues Top-Buggy, billig für $125. 318 Sheffield Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig, Krankheits halber. 479 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein frommes Pferd, Grauschimmel, 5 Jahre alt, 1200 Pfund schwer; Expreßwagen. 332 Cortland Str.

Zu verkaufen: Billig, junges Pferd, Geschirr, Topwagen; auch einzeln; nebst kleiner Geschäftsroute. 432 Larrabee Str.

Saison-Eröffnung! Großartige Auswahl aller Sorten Singvögel, als da sind: Canarienvögel, Spottvögel, Rothvögel, Drosseln, Stiglitzen, Starlinge, Hänflinge, ferner sprechende Papageien, Goldfische, feine Tauben, Käfige aller Art, Vogelfutter, sowie Medizin für Vögel zu Spottpreisen. Wholesale, Retail. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 27ok,jmm,bw

Fortwährend singende Kanarienvögel mit Käfig $1.65; garantirte männliche Spottvögel 90c. Sprechen lernende mexikanische Papageien $5 das Stück. Soeben erhalten, Andreasberger Kanarienvögel. 182 Milwaukee Ave., Vogel-Store.

Zu verkaufen: Drei deutsche Mastiff-Hunde. 118 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein deutscher Mastiff; ein Jahr alt; billig. 518 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Zwei feine Papageien; sprechen, singen und pfeifen. 297 Burling Str., unten.

Zu verkaufen: Schön singende Kanarienvögel, feinste Hohlroller und gute Zuchtweibchen. 382 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gute Hohlroller, billig. 421 W. Superior Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becker, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 405 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Neu, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str
John Beck, 141 Wells Str.
C. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
D. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave
P. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. R. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kissack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Beimer, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Culler, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. E. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1583 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glitzmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Gable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Denn, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Ehregrenz, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Woodbl.
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
O. Leimberger, 183 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 509 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
— Wesharts, 166 W. Harrison Str.
— Thomson, 345 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 581 W. Lake Str
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
— Fasb, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 218 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
— Goldneck, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. E. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Gustaf Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Av
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 507 Lincoln Ave.
A. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
F. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Henniter, 1039 Lincoln Ave.
L. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Diez, 1406 Wrightwood Ave.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Prinz Schamyls Brautwerbung

Eine Geschichte aus dem russisch-türkischen Krieg.

Von Richard Henry Savage.

(Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Tscherkessen gegen Kurden. — Ein alter Freund unter neuem Namen.

In der Dunkelheit der Nacht, auf einsamen Pfaden eilte Schamyl vorwärts, immer vorwärts, und ein scharfer Trab hielt die Kolonne wach. Schamyls Herz verzehrte sich fast in seiner Gluth! Vorwärts, vorwärts zur Befreiung der Geliebten!

Ahmed hielt sich mit Hassan immer in Sicht des führenden Kosaken, und wenn er sich ab und zu umwendete, so erschienen ihm die Gestalten seiner Reiter wie geisterhafte Schatten. Hassan nickte im Sattel ein, so oft es anging.

Eine lange Rast um Mittag ermöglichte es Schamyl, ein wenig der Ruhe zu pflegen, während die ausdauernden Ponies der Kosaken die zarten Sprossen des jungen Laubes abweideten und gierig ihren Hafer zermalmten.

Als Hassan ihn mit seinem Kaffee weckte, rieb sich der erschöpfte Anführer verwundert die Augen, denn der segenspendende Schlummer hatte hin für kurze Zeit das bittere Weh vergessen lassen, das ihm am Herzen nagte.

Ja, wahrhaftig, er befand sich hier im Herzen von Anatolien, und seine wilden Reiter harrten marschbereit des Aufbruchs, und fern im Süden erhob der Jula Gadek seine schneebedeckten Felsenzacken drohend gegen die Türken.

Wiederum sprang Schamyl in den Sattel und ritt weiter gen Kullink, das neunzig Werst von Eriwan entfernt liegt, und das er noch vor Nacht erreichen wollte.

Dort war für militärische Zwecke eine Telegraphenstation eingerichtet worden, so daß er den Kommandeuren der vier Flußfestungen zwischen Assar und der Hauptfeste Gumry Nachricht geben konnte.

Während er gesenkten Hauptes schweigend dahinritt, überlegte sich Ahmed die ganze Sachlage.

Es war ganz unmöglich, oberhalb Gumry zwei Damen in Sänften oder Wagen über die Grenze zu bringen, ohne Verdacht zu erregen, denn der Fluß war von Gumry bis hinab nach Assar von den Truppen beider Armeen dicht besetzt, und auf jedes Boot würde beim geringsten verdächtigen Umstand von beiden Seiten sofort Feuer gegeben worden sein.

Außerdem konnte zu dieser Jahreszeit eine derartige Reise mit zwei jungen, an Anstrengungen nicht gewöhnten Mädchen nur langsam von statten gehen. Die Luft war scharf genug, um selbst die Geduld eines cirkassischen Kundschafters auf eine harte Probe zu stellen.

Dieser feindliche Ueberfall war von jemand geplant und ausgeführt worden, der jeden Fußbreit Erde in Anatolien kannte. War es wohl der teuflische Ghazi?

Der bekümmerte Prinz stöhnte laut auf, als er sich dies alles vergegenwärtigte, und tausend verzweifelte Pläne zuckten durch sein Gehirn. Eine Nachforschung in Erzerum! Unsinn! Er vermochte weder Gesicht noch Gestalt unkenntlich genug zu machen, denn die Kurden haben die schärfsten Augen der Welt.

Wo Fatima zum Vorschein kam, da konnte man die Spur der verlorenen Rose von Tiflis finden, denn die Kurden würden der Lieblingstochter Ismaels, ihrer „Königin", nie und nimmer ein Leides thun.

Wie aber, wenn der alte Erzschurke Ismael seine Tochter veranlaßt hatte, ihm zur Ausführung eines tiefangelegten Planes behilflich zu sein? Dann würde er heucheln und lügen. Im Hause ihres Vaters war Fatima nicht mehr zu erreichen, und wäre sie es auch gewesen, so würde es nichts genützt haben, denn noch klangen ihre Worte in Schamyls Ohr: „Ich hasse die Christen und die Russen!"

Sein verzweifelndes Herz sagte ihm, man werde Maritza nicht nach Erzerum bringen.

Es war zehn Uhr Abends, als die Kolonne in Kullink einritt. Ahmed segnete Tergukassoff für die Generalvollmacht, die er ihm hatte durch seinen Adjutanten zustellen lassen. Während der Offizier der Eskorte die Leute für die Nacht unterbrachte, begab sich Ahmed auf das Telegraphenbureau, wo der Beamte vergeblich Einwendungen erhob, als Depesche auf Depesche erledigt werden sollte: die Gedanken des verliebten Majors, der angstvoll dem Geklapper des geheimnißvollen Tasters lauschte, waren viel zu flink für seine Finger.

Hassan hatte Ahmeds Decken auf einer harten Bank im Telegraphenbureau ausgebreitet; er selbst kauerte nach türkischer Art daneben auf dem Boden und rauchte. Das Abenteuer auf der Brücke war eine gute Lehre gewesen für den alten Krieger. Kein Verrath sollte sich seinem Herrn mehr nahen können, und während Ahmed schlummerte, griff Hassan beim leisesten Geräusch nach seinem Schwert oder nach einem schweren Gewehr. — Endlich liefen die Antworten auf Schamyls Telegramme ein; leider waren sie schnell gelesen: „Nichts Neues!" Keiner der ausgesandten Kundschafter hatte eine Spur der Flüchtlinge entdeckt!

Nachdem Schamyl seinen Leuten hatte befehlen lassen, eine Stunde vor Tagesanbruch im Sattel zu sitzen, vergaß er in traumlosem Schlummer all seine Sorgen.

Der nächste Tag begann schon sich zu Ende zu neigen, als sich Ahmed mit seinem Detachement der Spitze des Kara Dagh gegenüber befand. Mit angeborenem Instinkt verließ er den Hauptweg und führte seine stummen Reiter nördlich in ein kleines Thal, wo er sie an einem versteckten Platz bivouakiren ließ. Eine halbe Sotnie bildete eine Vedettenkette bis an den Fluß hinunter und erhielt den Befehl, die die Ufer absuchenden Leute in das Lager zu schicken.

Dann übertrug Ahmed den Befehl dem Oberstlieutenant und ritt auf einen hohen Berg, von dem aus er eine weitere halbe Sotnie sich in einer fächerartigen Kette über fünf Werst hin ausbreiten ließ, so daß zwischen jeder der Vedetten nur ein Abstand von dreihundert Meter war und jeder nächtliche Wanderer angehalten werden konnte. Zwei oder drei kleinere Trupps hielten einige hervorspringende Punkte besetzt und waren bereit, herbeizueilen sobald der erste Schuß fiel.

Schamyl wußte, daß die ungewohnte Regsamkeit am Flußufer alle Streifzügler veranlassen mußte, sich nach dem Kara Dagh hinabzuwenden.

Als er sein Netz in dieser Weise gestellt hatte, lauschte Ahmed an einem kleinen in einer Felsspalte versteckten Lagerfeuer des alten Hassan Erzählungen aus den Tagen der früheren Kämpfe an der Grenze.

Endlich versuchte er einige Stunden zu schlafen, während Hassan Wache hielt. Rings ums Lager herrschte tiefe Stille; höchstens daß ab und zu ein Pferd wieherte oder eine Schildwache auf dem Grase ausglitt; sonst störte nichts den Schlummer der zweihundert Mann. Die Flußpatrouille war zurückgekommen: am Ufer unten war alles ruhig.

Plötzlich aber schreckte Schamyl aus dem Schlafe auf, weil sich ihm die Hand des alten Hassan auf die Lippen legte; der alte Mann bedeutete ihm, kein Geräusch zu machen. Rasch sprang Ahmed auf und griff nach Säbel und Revolver.

„Komm, Herr," flüsterte der alte Sergeant. Er erstieg eine kleine Anhöhe, deutete auf ein paar lichte Punkte, die auf dem Kara Dagh erglühten, und sagte leise zu dem ihm folgenden Prinzen: „Die Kurden sprechen zu ihren Freunden."

Schamyl rieb sich die Augen und lachte dann über den Verdacht des Alten, denn das waren ja doch nur Sterne, die über den Spitzen der hohen Bergkette flimmerten und keine Feuerzeichen.

„Sie sind meilenweit voneinander entfernt auf den höchsten Spitzen. Sie haben vier Stunden geschlafen, Prinz, und ich bin hier herauf gekrochen und habe sie beobachtet — sie bewegen sich nicht — es sind Feuer. Die Kurden kommen von dieser Seite her zurück."

Das stimmte, denn sie würden keine Signale geben, wenn sich ihre Leute auf ihrer Seite des Flusses befunden hätten.

Leicht wie eine Gemse sprang Ahmed zurück, weckte die Offiziere und führte sie zu Hassan, der noch immer stand und die Feuerzeichen der Feinde beobachtete.

Der alte Oberstlieutenant sagte: „Es fehlen noch zwei Stunden bis Tagesanbruch, und um diese Zeit schleichen sie immer zurück. Entweder signalisiren sie unsre Anwesenheit hier, oder warnen sie ihre Freunde oben am Fluß. Lassen Sie die Leute in einer halben Stunde antreten, dann sind wir vor jeder Ueberraschung sicher."

Zehn Minuten später bewegten sich die Kosaken lautlos zwischen ihren Pferden hin und her; in dem schwachen unsicheren Licht der untergehenden Sterne nahmen die Schatten der Menschen und Thiere ganz geisterhafte Umrisse an. Schamyls Hassan stand zum Aufbruch bereit und hielt den edlen Rappen, der feurig scharrte, während des Alten eigenes Pferd geduldig daneben stand und gleich einem Fuchs die Ohren spitzte.

Schamyl nahm eben einen Schluck Cognac aus einer Flasche, mit der ihn Paschkoff versehen hatte, als in einer Entfernung von etwa einem Werst ein Schuß fiel. Schon saßen die Hälfte von Schamyls Leuten im Sattel, da ertönte noch einer und abermals einer. Nun war es aber der schwere Knall der Berdans. Schuß fiel auf Schuß.

Regungslos wie Felsen verharrten Ahmeds Leute; der Oberstlieutenant hielt an seiner Seite, und diesem flüsterte er zu: „Befehligen Sie die zweite Truppe und folgen Sie mir! Ich führe die erste!"

Damit prang er auf den edlen Rappen und rief, während er an die Spitze der Leute prengte: „Nur den Säbel! Nur auf Befehl Feuer geben!"

Ein Führer und der alte Hassan begaben sich an die Seite des Prinzen, der nun in dem schwarzen Schatten des Kara Dagh seinem ersten Kampf entgegeneilte.

Vorsichtig führte er seine Leute hinab in das lange Thal, von wo ihm wirres Schreien und Schießen verrieth, daß die Kurden die dünne Linie seiner Vorposten durchbrochen hatten und dem Flusse zustrebten. Vorwärts für Maritza! Sein Herz lechzte nach Rache.

Schon dämmerte hinter ihm im Osten der Tag herauf; vor ihm dehnte sich im Schutz der überhängenden Felsenriffe das Thal zwei Werst weit hin bis zur Furt.

Das regelmäßige Gewehrfeuer sagte Ahmed, daß seine Vorposten den Haupttrupp der Streifzügler verfolgten. Nun erhob er seinen Säbel; die Reiter hielten und Pferde und Mannschaft schöpften fünf Minuten lang Athem. Der Oberstlieutenant ritt zu ihm heran und sah, daß der Muth des jungen Führers nicht wankte, denn seine dunkeln Augen blitzten voll Kampfeslust. Rache für Maritza!

„Eine halbe Sotnie soll vorauf reiten, sie vom Fluß abschneiden und ein Schnellfeuer auf sie eröffnen. Sie folgen mit dem Rest Ihrer Sotnie und werfen Sie mit dem Säbel zurück. Ich werde hier in der Flanke angreifen. Warten Sie mein Signal ab!"

Es war höchste Zeit! Siebenhundert Meter davon raste eine Bande zerstreuter Reiter in voller Verwirrung dem Ufer zu. In kurzem Trab führte der Oberstlieutenant seine Leute hinab. Alle hatten vom Leder gezogen und blickten leidenschaftlich erregt auf ihre Erbfeinde. Nur die Sioux und die Pawnees können sich mit solchem Haß noch im Tod umklammern, wie die Tscherkessen und Kurden. Krieg bis zum Messer! war hier die Losung.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Sohn Lulus?

Das Pariser Blatt „Petit Marseillais" will Beweise dafür in Händen haben, daß der im Zululande gefallene kaiserliche Prinz von Frankreich einen Sohn hinterlassen habe. Die Mutter, Miß Watkyns, sei keineswegs, wie man behaupte, eine Näherin oder Putzmamsell gewesen, das seien Gerüchte, die gewisse hochgestellte Personen in England ausgestreut hätten. Das Blatt führt u. A. folgende Stellen aus Briefen des Prinzen an Miß Watkyns an: „Ich habe mich über das von Ihnen Gesagte sehr gefreut. Ich möchte ein großer Mann sein, dann würde ich aus Ihnen ein großes Frauchen machen! Jedenfalls bete ich, nicht nur Ihrer, sondern alles dessen würdig zu sein, was die Vorsehung mir vorbehält." Derartiges, meint das Blatt, schreibe man nicht an ein Arbeitermädchen. Miß Watkyns hätte zuerst die Stellung ihres Geliebten nicht gekannt und erst nach einer zufälligen Begegnung des Prinzen in der Straße mit Lord Beaconsfield davon erfahren. Jedenfalls habe eine gesetzliche Heirath den Bund besiegelt. Die junge Frau sei am Tage des Eintreffens der Todesnachricht an der Seite der Gräfin Clary, Ehrendame der Kaiserin Eugenie, in Chiselhurst gewesen. Der jetzt 14jährige Knabe lebe unter der Vormundschaft des Marquis d'O. in der Nähe von Paris. Das Blatt verspricht, nächstens die urkundlichen Beweise für die Heirath beizubringen.

Gegen seinen Willen freigesprochen.

Ueber eine sonderbare Gerichtsverhandlung schreibt man dem „Pester Lloyd": Vor den Schranken des Preßburger Gerichtshofes spielte sich eine Schlußverhandlung ab, die in ihrer Art wahrscheinlich einzig dastehen dürfte. Ein Tagelöhner, Namens Johann Nippel, stellte sich im Frühjahr mit der Selbstanzeige den Behörden, daß er am 1. Mai Abends an einer genau bezeichneten Stelle des Donauufers einen Unbekannten aus Noth angefallen, durch einen Schlag betäubt, beraubt und in den Strom gestoßen habe. Man glaubte es mit der Halluzination eines Verrückten zu thun zu haben, aber die Aerzte erklärten Nippel für geistig normal. Er beschrieb die Umstände seiner That so genau, daß die Staatsanwaltschaft, trotzdem die Donau keinen Leichnam auswarf, welcher einem Ermordeten angehören konnte, noch eine Person abging, welche dem angeblich Ermordeten gleichgesehen hätte, sich veranlaßt sah, gegen Nippel die Anklage auf begangenen Mord zu erheben. Die heutige Schlußverhandlung bot nun das gewiß sonderbare Schauspiel, daß der Angeklagte in Folge der glänzenden Vertheidigungsrede seines Anwaltes, welcher nachzuweisen bemüht war, daß es Nippel nur darum zu thun sei, im Strafhause ein beschauliches Dasein zu führen, vom Gerichtshofe gegen seinen Willen freigesprochen wurde. Das Publikum erwartete nun, daß Nippel gegen den Freispruch appelliren werde, sah sich aber in dieser Erwartung getäuscht, denn er bedankte sich merkwürdiger Weise bei seinem Anwalt in wohlgesetzten Worten für die glänzende Vertheidigung.

Wie Sand am Meere.

Wie aus der spanischen Ortschaft Almeria geschrieben wird, lebt dort ein Mann, Namens Benitez, der in rechtmäßiger Ehe mit einer und derselben Frau 32 Kinder bekommen hat. Von diesen Kindern leben 26, und zwar 20 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts. Von den Geschwistern Benitez sind 14 verheirathet und eines von ihnen hat bereits 11 Kinder. Ein anderes hat deren 8, und noch ein anderes 7. Kinder und Kindeskinder der Eheleute Benitez bilden eine Schaar von mehreren Hunderten. Vom alten Benitez erzählt man, daß er, nachdem er schon 10 Söhne vom Militärdienste losgekauft hatte (wie dies in Spanien statthaft ist), an die Königin eine Bittschrift gerichtet habe, worin er darlegte, er habe bereits eine Summe von 15,000 Pesetas zur Befreiung seiner 10 ersten Söhne vom Militärdienst ausgegeben; da ihm aber noch 14 weitere Söhne blieben, wüßte er nicht, woher er das Geld zu ihrer Befreiung beschaffen sollte. Die Königin hätte ihm zwar antworten lassen können, er solle dieselben einfach nicht loskaufen, sondern Soldat werden lassen, das that sie aber nicht, sondern befreite 8 Söhne Benitez' vom Militärdienste.

*** „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.**

Schneidig.

Man schreibt aus Stuttgart: Ein schneidiger Herr ist der Amtsrichter Bucher, der kürzlich in einer Schöffengerichtssitzung einen bekannten, hochangesehenen Künstler, den Professor Donndorf, der als Zeuge erschienen war, anherrschte: „Nehmen Sie die Hände aus den Hosentaschen!" Der überraschte Künstler folgte der barschen Aufforderung, blickte dabei aber etwas nach der Seite, worauf die weitere „Rektifikation" erfolgte: „Bitte mich anzusehen." Es ist ja richtig, daß der Herr Amtsrichter das Recht hatte, von dem Künstler zu verlangen, daß er die Hände aus den Taschen nehme; dagegen wird vielfach betont, daß ein junger Beamter, wie Herr Bucher, so taktvoll hätte sein können, diese Mahnung an einen Mann von der Stellung Donndorfs zu unterlassen. Sehr fraglich erscheint aber, ob Herr Bucher befugt gewesen ist, zu fordern, daß ihn Herr Donndorf ansehe. Das Recht des Gerichtsvorsitzenden geht doch nicht darüber hinaus, für die Wahrung des Anstandes und der Ordnung Sorge zu tragen; Exerzirplatzgepflogenheiten irgend welcher Art sollen nicht in den Gerichtssaal getragen werden. Sonst verlangt demnächst irgend ein Gerichtsvorsitzender, daß die Zeugen stramm stehen oder sonstige militärische Evolutionen machen sollen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

New Yorker Plaudereien.

Kaiser Wilhelms „Sang an Aegir" in Amerika. — „Arion" und „Liederkranz" singen ihn. — Heinrich Zöllners und Frank van der Stuckens Wettlauf um die Novität. — Der letztere siegt mit einer Nasenlänge. — Aufgeregte deutsche Patrioten. — „The Lady or the Tiger!" — Wie sich die feinen Damen bei der Tigerjagd nicht schmutzig machen.

New York, 25. Okt. '94.

Also da hätten wir ja die Bescheerung! Ueberraschen konnte es Niemanden, denn daß sich unsere leitenden deutschen Gesangvereine die Gelegenheit, eine kaiserliche Komposition aufzuführen, nicht entgehen lassen würden, war einfach selbstverständlich. Es war nur eine Frage der Zeit, wann wir Kaiser Wilhelms „Sang an Aegir" auch auf dieser Seite des Ozeans würden zu hören bekommen. Wie vorauszusehen, haben Heinrich Zöllner vom „Liederkranz" und Frank van der Stucken vom „Arion" einen heißen Wettlauf um den illustren Sang veranstaltet, einen Wettlauf, aus welchem der behende Frank mit einer Nasenlänge als Sieger hervorgegangen ist, wenigstens was die erste Aufführung der Novität anbetrifft. Während nämlich Zöllner dieselbe erst am 18. November im ersten Liederkranz-Konzert zu Gehör bringt, können sich die Arioniten schon am 11. November, wo ihr erstes Saison-Konzert stattfindet, an der allerhöchsten Komposition erbauen.

Leicht begreiflich also, daß sich unserer biederen Deutschen eine bedeutende Aufregung bemächtigt hat. In den deutschen Stammkneipen und in den Vereinen wird zur Zeit nur noch von dem „Sang an Aegir" gesprochen, und man ist des Lobes voll über Zöllner und van der Stucken, die sich beeilen, die auserlesene musikalische Kost für die mehr oder minder getreuen amerikanischen Unterthanen Sr. Majestät zu erwerben.

Interessant bleibt die Vorführung des Produktes Wilhelms II. auf jeden Fall und interessant ist es auch, was von der Entstehung der Komposition verlautet. Die Nachrichten darüber darüber lauten sehr verschieden. Die neueste besagt, daß auch das Gedicht, welches der Musik zu Grunde liegt, höchsteigenhäuptig vom Kaiser gedichtet worden ist. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

O Aegir, Herr der Fluthen,
Dem Nix und Neck sich beugt,
In Morgen-Sonnengluthen
Die Heldenschaar sich neigt.

In grimmer Fehd' wir fahren
Hin an den fernen Strand,
Durch Sturm, durch Fels, durch Klippe,
Führ uns in Feindes Land.

Will uns der Neck bedräuen,
Versagt uns unser Schild,
So wehr Dein flammend Auge
Dem Ansturm noch so wild.

Wie Fritjof auf Ellida
Getrost durchfuhr das Meer,
So schirm auf diesem Drachen
Uns, Deiner Söhne Heer.

Wenn in dem wilden Horste
Sich Brünn auf Brünne drängt,
Den Feind, vom Stahl getroffen,
Die Schildesmaid umfängt.

Drum töne hin zum Meere
Mit Schwert und Schildesklang,
Dir, hoher Gott, zur Ehre,
Gleich Sturmwind unser Sang!

Im Original ist die Komposition für gemischte Stimmen und Orchester geschrieben und hat in Deutschland, wie deutsche Blätter melden, eine solche Popularität erlangt, daß schon elf Arrangements davon erschienen sind. Das Arrangement, wie es der „Liederkranz" und „Arion" vortragen werden, ist für männliche Stimmen und rührt von Albert Becker, dem Kapellmeisters des Domchors in Berlin.

Ja, sogar für Militär-Kapellen gibt es ein Arrangement und es soll mich gar nicht wundern, wenn es Sousa oder Viktor Herbert von Gilmores Kapelle demnächst in ihr Programm aufnehmen werden. Die Kaiserlichen Kompositen fliegen immerhin nicht gebraten in der Luft umher und sind daher ein Seltenheit und der Amerikaner ist ja für dergleichen so gut empfänglich wie irgend ein anderer.

* * *

Dr. Parkhursts Aufruf an die Frauen ist doch nicht so ungehört verhallt, als es im Anfange den Anschein hatte. Die guten Damen der besseren Gesellschaft haben Hand in Hand mit den Weiberrechtlerinnen beschlossen, sich an der fröhlichen Tigerhatz zu betheiligen und gehen mit unverkennbarem Enthusiasmus zu Werke. Sie haben sich vor allen Dingen kleine Abzeichen anfertigen lassen, an denen sie sich erkennen, und schon wimmelt es am Broadway, und in den Straßen, wo die großen Verkaufsläden sind, von älteren und jüngeren Damen, welche das Abzeichen stolz zur Schau tragen. Bis jetzt ist ihr Auftreten ein ziemlich ruhiges und anständiges, frei von dem gewöhnlichen und knotigen Ton der verflossenen Weiberrechtlerinnen-Kampagne. Sie wirken eben mehr in der Stille und den widerwärtigen bebrillten Blaustrümpfen mit ihrer aufdringlichen Allesbesserwisserei und ihrer hirnlosen Geschlechts-Verhetzung ist es nicht gestattet, sich in den Vordergrund zu drängen. Natürlich ist das Ganze in der Hauptsache wieder Modesache. Es gehört zum guten Ton gegen Tammany zu Felde zu ziehen.

So erklärt es sich auch, daß die vornehmen Damen, die an der Spitze stehen, in ihrer Agitation sich sorgfältig von den unsauberen Stadttheilen an der Bowery fernhalten, wo der Tammany-Tiger gerade am ungenirtesten haust. Nur Oliver Sumner Teall, der verkrachte Wall Str.-Mann und Rivale Ward McAllisters, der jetzt in Politik macht, hat sich mitten in des Tigers Schlupfwinkel hineingesetzt und agitirt von seinem Hauptquartier aus gegen Tammany. Von dem famosen Teall geht der Vorschlag aus, die Anti-Tammany-Damen sollten eine jede sich für $5 einen Substituten anstellen, der statt ihrer das unreinliche und undankbare Geschäft besorgt, am Wahltage an den Stimmbuden als „Worker" thätig zu sein und darauf zu achten, daß die Anti-Tammanyten von den Tammanyten nicht eingeschüchtert und belästigt werden.

Der Vorschlag hat bei den parfümirten Heldinnen riesigen Beifall gefunden. Das ist bezeichnend! Den Augias-Stall ausfegen helfen wollen sie schon, aber nur nicht sich dabei schmutzig machen. Das ist der Ulk an der neuen Auflage der Geschichte von: The Lady or the Tiger. H. Urban.

Das Honorar der Aerzte.

Asklepios, den Erfinder der Heilkunst, traf der strafende Blitzstrahl des erzürnten Zeus, weil er Lohn für Heilungen erkrankter Menschen angenommen hatte. Der olympische Donnerer würde heutzutage wohl gar nicht genug „Blitze" besitzen, um alle Jünger des Asklepios zu bestrafen, die ihrem Meister, wenn auch nicht in der Höhe der Wissenschaft, so doch in der Höhe des Honorars gleichkommen. Eine der ältesten Streitfragen, so alt beinahe wie die Heilkunst, ist der Kampf um die Besoldung der Aerzte. Auf der einen Seite erscheint es recht und billig, daß die Mühe und Arbeit des Arztes ganz besonders reichlich entlohnt werde, da seine Dienste wirklich von „vitalstem" Interesse für den Menschen sind; auf der anderen Seite wird verlangt, daß der Arzt in keinem Falle einem hilfsbedürftigen Mitmenschen seinen Beistand verweigere. Der Feuilletonist des „Journal des Débats", Henri de Parville, hat sich erst vor kurzer Zeit mit der Frage der ärztlichen Honorare beschäftigt und hat bei dieser Gelegenheit folgenden paradox klingenden Satz ausgesprochen: „Wie merkwürdig und sonderbar ist doch die Erscheinung, daß Niemand über einen Schuster empört ist, der sich weigert, einem Barfüßigen umsonst ein Paar Schuhe zu liefern, und daß alle Welt über den Arzt sich entsetzt, der nicht mit großer Befriedigung seine Kunst unentgeltlich dem bedürftigen Kranken zur Verfügung stellt". Henri de Parville hat aber, indem er das Wort „Kunst" aussprach, selbst die Lösung des Räthsels gegeben. Der Schuster ist ein Handwerker — der Arzt aber ein Künstler der Wissenschaft. Deshalb müssen die Jünger Aeskulaps von einem anderen Standpunkte aus behandelt werden, als die Schützlinge St. Crispins. Wenn auch manchmal, vielleicht in Erinnerung an jenen Blitzstrahl, der den Asklepios traf, ein Arzt „geblitzt" wird, so gleicht sich das wieder aus, da die Leistungen der ärztlichen Kunst oft überaus generös bezahlt werden. Zwar der russische Hof hat sich nicht besonders splendid dem Geheimrath Leyden gegenüber bewiesen, welcher nicht mehr als 20,000 Mk. für seine Konsultation erhielt. Ein bisher unbekanntes Detail der Berufung des berühmten Berliner Gelehrten dürfte es sein, daß Geheimrath Leyden von Wien nach Rußland berufen wurde. Zwanzigtausend Mark ist keineswegs ein kaiserliches Honorar, und der nicht anerkannte Fürst von Bulgarien hat sich viel großmüthiger gezeigt, als der anerkannte Beherrscher aller Reußen. Fürst Ferdinand hat den Professoren, die er wegen der Krankheit seiner Gemahlin nach Sophia berufen hatte, seine Erkenntlichkeit in viel reicherem Maße bewiesen, als dies der Zar dem Berliner Gelehrten gegenüber gethan. Und auch Privatpersonen zahlen oft bessere Honorare als gekrönte Häupter, wie dies jener Turiner Millionär bewies, der dem Straßburger Professor Kußmaul für seine Reise von Straßburg nach der Seinestadt und eine Konsultation ein Portefeuille mit 30,000 Francs überreichte.

Uebrigens sind solche reichen Honorare keineswegs eine Errungenschaft unserer Zeit, und vielleicht haben wir in dieser Beziehung sogar einen Rückschritt gegen die klassische Welt, besonders aber gegen Rom, zu verzeichnen. In Griechenland bereits war die Entlohnung der Aerzte eine sehr hohe — berühmte Heilkünstler wurden sogar „verstaatlicht", das heißt, sie erhielten von dem Staat einen jährlichen Gehalt und mußten dafür alle erkrankten Staatsbürger umsonst behandeln. So erzählt die Geschichte von einem berühmten Arzt, Demokedes, der in Aegina ein Talent jährlich erhielt, für die damalige Zeit eine ganz bedeutende Summe. Um diesen Demokedes bewarb sich Polykrates und der schlaue Arzt wußte sich eine Berufung von Seite der Stadt Athen zu verschaffen, um von der Regierung von Samos günstigere Bedingungen zu erhalten und wurde auch wirklich mit einem Gehalt von zwei Talenten jährlich von Polykrates angestellt. So alt diese Geschichte ist, sie klingt doch modern. Und auch sonst hatten antike Aerzte Sitten der Gegenwart, so wie jener Heilkünstler, der die berühmte Aspasia an einem Gewächs im Gesicht operiren sollte und im vorhinein die Bezahlung verlangte, weil Damen in der sozialen Position Apasias gewöhnlich sehr säumige Schuldnerinnen seien. Allein erst in Rom erreichten die Honorare der Aerzte eine wahrhaft schwindelnde Höhe, trotzdem beispielsweise Plinius einen überaus erbitterten Kampf gegen die Entlohnung der Heilkunst führte. Es gab Kaiser, die halbe Provinzen an jene Heilkünstler verschenkten, die das Glück hatten, eine gelungene Kur an der allerhöchsten Person durchzuführen, und man braucht nur die Lucian etwas durchzublättern, um zu sehen, daß vielfach die Kunst der Aerzte in jener Zeit sehr niedrig, der Preis derselben aber als übermäßig hoch betrachtet wurde. Vielfach scheinen damals thatsächlich arge Mißbräuche vorgekommen zu sein, denn es gab spezielle Gesetze in Rom gegen die Ausbeutung des Publikums durch die Aerzte. Niemand hat aber wohl in so blutiger Weise die angebliche Habgier der Heilkünstler gegeißelt, wie es der größte Lustspieldichter Frankreichs, Molière, that, dem Graf Tolstoi im Haß gegen Arzneikunst gleichkommt. Hoch sind allerdings nicht immer die Honorare, welche die Aerzte bei Molière erhalten, meistens bewegen sie sich in der Höhe von 2 bis 3 Thalern, aber kein Schritt, keine Bewegung, kein Wort, das sich der Arzt nicht bezahlen ließe. Geldnehmen können erscheint beispielsweise im "Medecin malgré lui" als das Um und Auf der medizinischen Wissenschaft und im "Malade imaginaire" besteht die ganze erste Szene aus nichts Anderem, als aus der Revidirung einer ärztlichen Rechnung durch Argan. Allein, trotz des Blitzschlages, welcher Asklepios traf, trotz der Peitschenhiebe Molières und der Knutenstreiche Tolstois, die Heilkunst wird immer und auch mit Recht als eine Thätigkeit betrachtet werden, die mit keiner anderen verglichen werden darf, denn sie erhält ja dem Staate sein kostbarstes Kapital — den Menschen.

Preußen in der Schweiz.

Die jüngst abgeschlossenen schweizerischen Herbstmanöver erinnern an eine politisch-militärische Episode, die sich vor genau sechszig Jahren, ebenfalls bei Anlaß von großen Truppenübungen, im Lager von Thun ereignet hat.

Die seltsame Stellung des Kantons Neuenburg als preußisches Fürstenthum und als eidgenössischer „Mitstand" mußte auf die Dauer unhaltbar werden und zu Friktionen Anlaß geben. Es bildete sich in dem Ländchen (wie 25 Jahre später) eine republikanische Partei, welche mit Entschiedenheit den Anschluß an die Schweiz anstrebte. Dieser stand aber eine andere gegenüber, welche sich mit freisinnigen Aenderungen der fürstlichen Regierung begnügen wollte. Der König von Preußen begünstigte selbstverständlich die letztere, indem er durch einen außerordentlichen Kommissär, den Generalmajor v. Pfuel, dringende Reformen vornehmen ließ. Das war im Sommer 1831. Die republikanische Partei war aber enttäuscht und entschloß sich zu einer gewaltsamen Erhebung, deren Losbruch auf den 12. September des genannten Jahres angesetzt ward.

Am Morgen des 13. zogen die republikanischen Montagnards gegen Neuenburg; die überraschte Regierung mußte kapituliren und ihren Sitz, das Schloß, übergeben. Bis zum 27. hielten sich die Insurgenten darin fest, an welchem Tage sie aber, nach Eintreffen eidgenössischer Truppen, unter der Bedingung, daß eine Abstimmung über die Trennungsfrage stattfinde, das Schloß den eidgenössischen Repräsentanten übergaben. Allein aus der Abstimmung ward, aus Furcht der Tagsatzung vor einem Kriege mit Preußen und vor der eventuellen Intervention der Großmächte, nichts. Herr v. Pfuel kam wieder in's Land, zog stärkere Saiten auf und es begann eine lebhafte Verfolgung der Republikaner. Darum versuchten es diese mit einem neuen Putsch, der aber in den kleinen Gefechten bei Bevais und Cortaillod mit einer gründlichen Niederlage für sie endete. Die Führer flohen, die Gefangenen traf schwere Strafe, die Eidgenossenschaft zog ihre Truppen zurück und im Jahre 1832 entstand sogar eine Bewegung für gänzliche Trennung von dieser und zwar wegen ihres „zerrütteten Zustandes"! — die treugebliebenen neuenburgischen Truppen aber erhielten eine Vrdienstmedaille, die in numismatischer Hinsicht heute zu den Seltenheiten gehört.

Nun fand 1834, im September, jener Eingangs erwähnte Truppenzusammenzug bei Thun statt, zu welchem 5300 Mann und 571 Offiziere aufgeboten wurden. Die große Zahl der Offiziere gab dem Lager mehr den Charakter einer Karlsschule. Unter Anderen nahm auch Prinz Ludwig Bonaparte, der spätere Kaiser der Franzosen, daran Theil. Große Verlegenheit entstand nun, als Neuenburg sein Kontingent ebenfalls in diese Schule schicken sollte. Die Regierung wollte ein solches aus Furcht vor übler Aufnahme desselben durch die anderen Truppen nicht absenden, lehnte beim Vorort in Zürich ab und klagte ihre Noth in Berlin. Von beiden Seiten mit ihrem Wunsche abgewiesen, fügte sie sich endlich und organisirte ein Detachement, welches den republikanischen Einflüssen des eidgenössischen Lagerlebens möglichst unzugänglich sein sollte; sie nahm also zumeist Theilnehmer an den Kämpfen gegen die Insurgenten von 1831. Wie nun aber dieses Trüpplein neuenburgischer Soldaten mit der preußischen schwarz-weißen Kokarde auf den Czakos und mit der Verdienstmedaille dekorirt im Lager zu Thun anlangte, da erhob sich ein allgemeiner Widerwille, es setzte Störungen im Dienste, Zusammenrottungen ab und nur dem Takte und der Klugheit des Befehlshabers, Oberst Hirzel, war es zu danken, daß es nicht zu Schlimmerem kam. Immerhin waren aus vier Abtheilungen des Lagers Adressen gegen Medaille und Kokarde eingereicht worden.

Die bernische Regierung ließ die Sache sofort an die Tagsatzung gelangen und verlangte Ablegung der preußischen Farben und Medaillen Seitens der Neuenburger. Sie drang aber nicht durch; von gegnerischer Seite wurde nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß die neuenburgischen Kontingente, trotzdem die Kantonalfarben roth und gelb wären, seit 1815 stets mit den preußischen Kokarden im eidgenössischen Dienste aufgenommen worden seien. Neuenburg hatte übrigens auf der Tagsatzung gute Freunde und mancher Gesandte war froh, daß er für diesen Handel keine Instruktion hatte. So blieben denn Kokarden und Medaillen kleben und hängen, wo sie waren, zum großen Aerger der schweizerischen Milizen, aber auch aller Jener, denen die seltsame Doppelstellung von Neuenburg ein Aergerniß war. Zeitgenössische Aufzeichnungen bezeichnen die damalige Erbitterung im Lager als eine außerordentliche.

— Mißverstanden. — Lehrer: „Welchen Baum schätzen wir Deutsche wohl am höchsten?" — Schüler: „Den Apfelbaum, Herr Lehrer. — Lehrer: So! Wie kommst Du denn darauf?" — Schüler: „Durch Klettern, Herr Lehrer!"